

Nr. 4/2002

Oktober - Dezember 2002

CUBA LIBRE

€ 3,10

Thema:

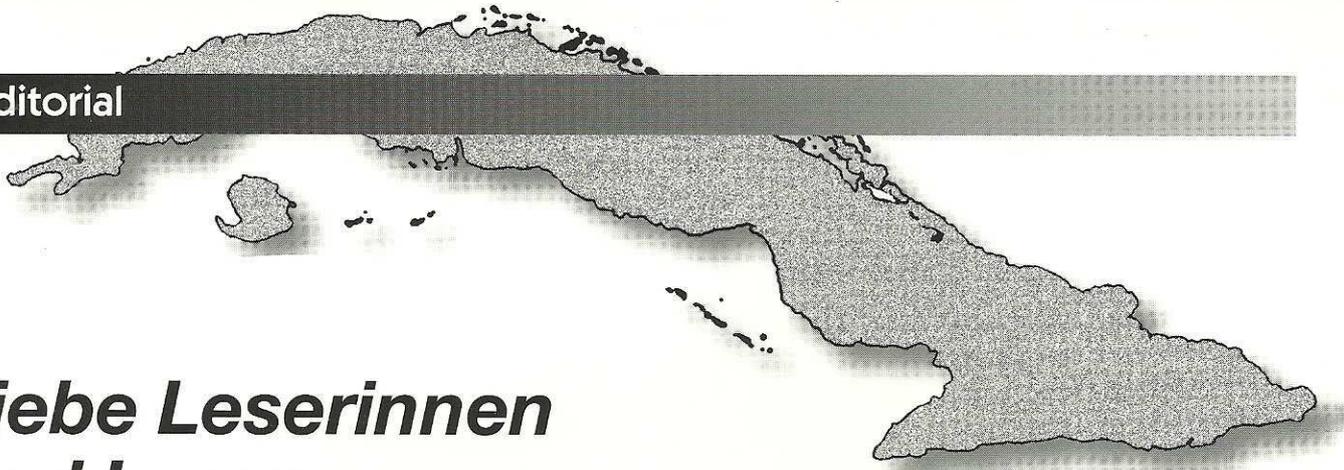
Ökologie global

außerdem:

Hurrikan Isidore

Volkszählung in Cuba

Aktionen für 5 Gefangene



Liebe Leserinnen und Leser,

was tut sich zur Zeit in Cuba? In den Ferienmonaten Juli und August hat sich vor allem eines getan: Schulen bauen. In Havanna wurden rund 750 Grundschulen restauriert und größtenteils erweitert (Einweihungsrede von Fidel im O-Ton).

„Manos a la obra“ (Hände ans Werk) hieß das Projekt, das zu ehrgeizig erschien, um binnen 60 Tagen realisiert werden zu können. Aber 8 Wochen plus ein wenig unausgesetzt rund um die Uhr? Es wurden Kontingente quer über die Insel in die Hauptstadt verbracht, die zum Teil seit dreißig Jahren nichts anderes tun, als marode Bausubstanz wiederherzurichten. Doch auch mit diesen erfahrenen Kolonnen, bei denen jeder Handgriff sitzt, wäre es allein nicht zu schaffen gewesen, hätte nicht viel Freiwilligenarbeit (insbesondere von Lehrern, aber auch von Betrieben, Ministerien, Nachbarn etc.) ihr übriges dazugetan. Allenthalben wurde gehämmert, verputzt, gestrichen, gesägt und gebeizt, dass es nur so seine Art hatte.

Und Fidel - inzwischen 76 - immer mittenmang! Vorzugsweise gegen 2 oder 3 Uhr morgens tauchte er an Baustellen auf, praktisch jeden Tag, ließ sich Zwischenberichte geben, sprach mit den Arbeitern. Schläft der Mann überhaupt noch? Am 31. August, zwei Tage vor Beginn des neuen Schuljahres, war dieser Herkulesakt vollbracht, der allein an Material ein Heidengeld gekostet haben muss.

Cuba hat nicht viel, aber das wenige, was es hat, investiert es in soziale Einrichtungen: in Gesundheit oder (wie in diesem Fall) in Bildung. Einen Fernseher mit Videorecorder in jedem Klassenraum - davon träumen wir in Deutschland - hatte man schon vorher. Jetzt hat man außerdem noch frische Farbe, vielfach neue Möbel, reparierte sanitäre Anlagen und verbesserte Küchen für die Schulspeisung. Als flankierende Maßnahme gab es, natürlich viel früher ansetzend, eine verstärkte Werbung für das Lehrerstudium, um die Schülerzahl in allen Primarstufenklassen auf maximal 20 drücken zu können. Dieses Ziel wurde mit minimaler Verspätung erreicht. Die Vereidigung der neuen Junglehrer wurde am 2. September in Anwesenheit des Comandante im „Carlos Marx“ vorgenommen. Wo sonst!

Was gab es noch? Selbstverständlich nach wie vor Fernando, Antonio, René, Gerardo und Ramón - die „5 prisioneros del imperio“. Keine Nachrichtensendung, in der sie nicht erwähnt würden. Keine Massenveranstaltung ohne ihre Konterfeis, ohne flammende Reden über sie. Nicht selten werden auch im Fernsehen Websites jener ausländischen Aktionskomitees gezeigt, die sich inzwischen formiert haben, um die Freilassung der fünf zu fordern.

Auch in Deutschland hat sich jetzt ein solches Komitee aus Delegierten der Freundschaftsgesellschaft und Cuba Si gebildet, dessen konstituierende Sitzung in Kürze stattfinden wird.

Ulli Fausten für die Redaktion der „Cuba Libre“

Wichtig - Wichtig

Bei Umzug: Neue Adresse ggfs. Bankverbindung in der Geschäftsstelle mitteilen!

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur Habe-Nahme ist keine persönliche Auslieferung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/der Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtauslieferung zurückzusenden.

Impressum:

Herausgeber: Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-KUBA e. V., Zülpicher Straße 7, 50674 Köln
Tel./FAX: 0221 / 24 05 120, E-MAIL: info@fgbrdkuba.de - www.fgbrdkuba.de

Konto: Bank für Gemeinwirtschaft Bonn, BLZ 380 101 11, Kto.-Nr.: 120 299 990 0

Spendenkonto: Post giro Köln, BLZ 370 100 50, Kto.-Nr.: 30 79 84 - 507

Redaktion: Ulli Fausten, Oliver Hübner, Henning Mächerle, Peter Nowak, Bernhard Ostermeier, Marianne Schweinesbein, Manfred Sill, V.i.S.d.P.: Marianne Schweinesbein

Druck: CITY-DRUCK, Eberhardshofstr. 17, 90429 Nürnberg.

Titelbild: Cuba Si, MacPublishing: Plärrer Technik, Singerstr. 26, 90443 Nürnberg.

CUBA LIBRE erscheint vier Mal im Jahr. Jahresabo: Inland: 10,50 €; Ausland: 16,00 €; Einzelheft: 3,10 € + Porto

Kündigung des Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraumes

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. ISBN: 0178-2460

inhalt

thema: ökologie global

| | |
|--|----|
| Buena Vista Öko Club | 3 |
| „Arche Noah der Karibik“ in Not | 6 |
| Der Ausverkauf der Vereinten Nationen | 7 |
| Rio +10 boykottieren! | 10 |
| Erstes Weltforum Erneuerbare Energien | 10 |
| Energie-Enquête-Kommission..... | 11 |
| EUROSOLAR bewertet Parteien | 12 |
| Solarveranstaltungen | 12 |
| Die Nationalen und die Europ. Solarpreise 2002 | 13 |
| La Barrigona | 14 |

aktuell

| | |
|--|----|
| Neue Verfassung in Kuba angenommen | 16 |
| Briefe der Gefangenen | 16 |
| Free the Five! Aktionen im September/Oktobre | 17 |

solidarität

| | |
|---|----|
| Dank für die Hurrikan-Hilfe | 18 |
| Geschichte der cub. Revolution in dt. Sprache | 23 |
| Fledermaus auf Beutejagd gegen Cuba | 24 |
| Cub. Produkte in der BRD | 25 |
| Europa Konferenz der Cubasolidarität | 26 |
| Hurrikan Isidore | 26 |

o-ton

| | |
|---|----|
| Fidel Castro zum Sturm auf die Moncada, 26.7.02 .. | 19 |
| Fidel zur Eröffnung der renovierten Schulen, 13.8.02 .. | 21 |

trikont lateinamerika

| | |
|---|----|
| Die Argentinier träumen vom Peronismus | 27 |
| Konterrevolution in Venezuela wittert Morgenluft | 28 |
| Weltw. Treffen für Frieden, Kultur und Demokratie .. | 29 |

aus der fg

| | |
|---|----|
| Spendensammeln für Cuba, Idar Oberstein | 30 |
| 10 Jahre Cuba-Gruppe Freiburg | 30 |
| Karibische Nacht in Aue..... | 30 |
| Gruppen der FG | 31 |
| Spendenbarometer | 31 |
| Materialliste | 32 |

| | |
|-------------------|----|
| leserbriefe | 33 |
|-------------------|----|

info

| | |
|--|----|
| Treffen von Kriegsberichterstatern in Cuba | 34 |
| Zensus | 35 |

| | |
|------------------------------|----|
| 100 fragen + antworten | 36 |
|------------------------------|----|

| | |
|----------------|----|
| cuba kurz..... | 38 |
|----------------|----|

thema: ökologie global

Buena Vista Öko Club

In Krisenzeiten setzt Fidel Castro auf grüne Konzepte. Auf der Zuckerinsel boomen Biolandwirtschaft, Alternativmedizin und Solarenergie.

„Comandante Pancho“ am Nationalpark-Zentrum. Mit strengem Blick überwacht der General, wie seine Männer Kaffee-Setzlinge pflanzen. Direkt auf das Korallenriff. Zwischen weißen Steinen liegt schwere, dunkle Erde. Vor Millionen Jahren schwammen hier Fische. Dann hob sich das Riff aus dem Meer und bildete eine Insel: Kuba. „Der Boden ist äußerst nährstoffreich“, sagt der General. „Damit er fruchtbar bleibt, müssen wir ihn gut pflegen.“ Er lässt Mulch gegen Austrocknen streuen und Bananenbäume Schatten spenden. Steinwälle verhindern, dass die tropischen Regenfälle die fruchtbare Krume fortspülen. Kompost und biologische Schädlingsbekämpfung ergänzen das Pflegeprogramm. Der 65-jährige hat es militärisch durchgeplant.

General Francisco Gonzalez Lopez, Gebirgskämpfer und „Held der Republik Kuba“, ist unter die Biolandwirte gegangen. Über 400 Quadratkilometer erstreckt sich die Farm „Los Lirios“, unter seiner Leitung werden Kaffee und Kakao, Yams und Maniok, Bananen und Gewürze angebaut. Einige Flächen reserviert er dem Naturschutz, dort wird weder Holz geschlagen noch gejagt. „Wir wollen die Finca so artenreich gestalten wie möglich“, sagt der Gene-



Parque Metropolitano

Foto: Bohemia

ral, „das stabilisiert langfristig auch unsere Erträge.“ Und die seien, insbesondere bei Kaffee, hervorragend. „Wir könnten ganz Kuba nur mit Biolandwirtschaft ernähren“, meint Lopez, „wir brauchen die ganzen Pestizide und Kunstdünger gar nicht.“

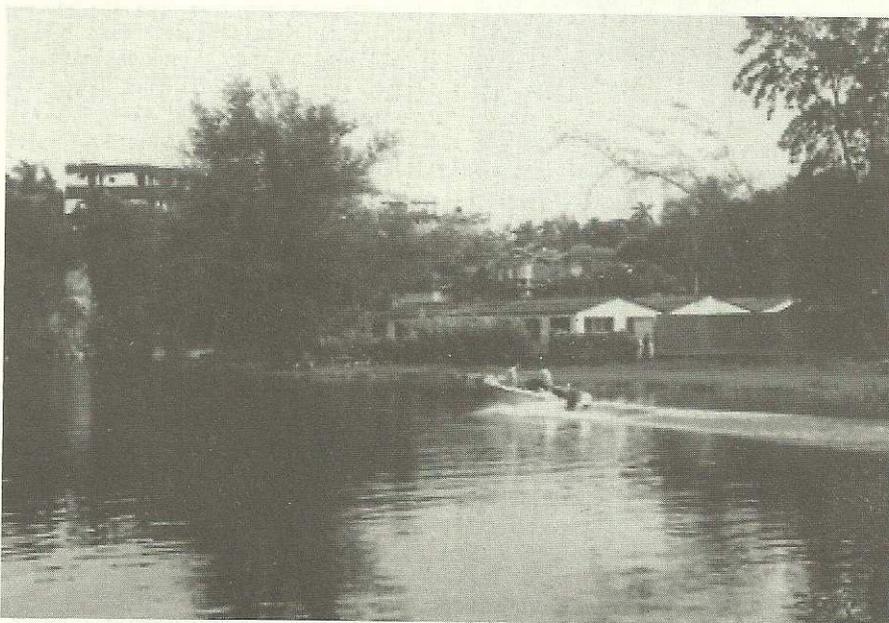
Das klingt wie Pfeifen im dunklen Wald. Derzeit sind die Zutaten einer intensiven Landwirtschaft für Kuba sowieso unerschwinglich. Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks fielen auf einen Schlag die meisten Lieferanten und Kunden weg. Zudem verstärkten die USA ihr Wirtschaftsembargo gegen das Regime Fidel Castros. Beides zusammen führte zu dramatischen Mangelsituationen. Große Teile der Bevölkerung mussten Anfang der neunziger Jahre regelrecht hungern. Doch ihr Selbstbehauptungswille lässt die Kubaner aus der Not eine Tugend machen, und viele der neuen Konzepte bringen ökologische Fortschritte: Auf der Zuckerinsel boomen Biolandwirtschaft, Solarenergie, Kräutermedizin und Ökotourismus, davon profitieren Natur und Umwelt. Aus der Krise heraus zettelt Kuba eine grüne Revolution an.

Landwirtschaftliche Kooperativen und Privatbauern produzieren mittlerweile die saubersten Nahrungsmittel der Welt. Sie

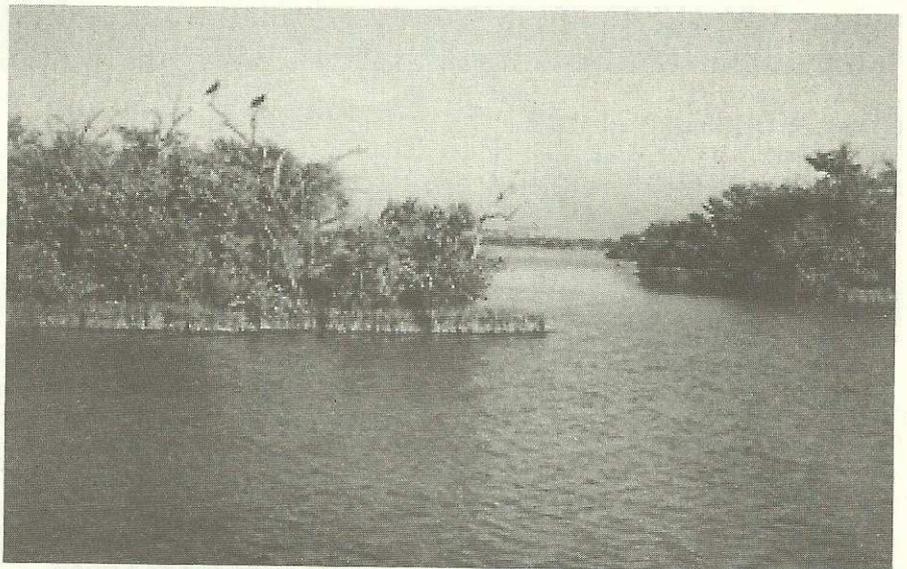
bekämpfen Schädlinge nicht mit chemischen Mitteln, streuen keinen Kunstdünger. Und wegen der geringen Industrialisierung der Insel fehlen auch solche Rückstände, die über die Luft in die Nahrungskette gelangen könnten. „Unsere Bauern müssen umdenken“, sagt José Rodríguez Oruna vom Umweltministerium, „und sich mit bislang unbekanntem beschäftigen.“ Sie rücken Schädlingen mit biologischen Methoden zu Leibe, etwa indem sie Ameisen auf den Süßkartoffelbohrer loslassen. Mischkulturen, Fruchtwechsel oder Wurmkulturen für nährstoffreicheren Naturdünger sind heute weit verbreitete Techniken. Die Erfolge können sich sehen lassen. Niemand muss mehr hungern. In den vergangenen Jahren wurden bei zehn wichtigen Grundnahrungsmitteln Rekordernträge erzielt. Einen wichtigen Anteil daran hat das Regierungsprogramm „Agricultura Urbana“. Wie effektiv Landbau in der Stadt sein kann, macht Havanna vor.

In der Metropole drängen sich 2,5 Millionen Menschen, rund ein Fünftel aller Kubaner. Wegen der Benzin- und Lebensmittelpreiskrise können Lebensmittel kaum von außen kommen. Heute sind offiziell 8 000 städtische Gärten registriert, in denen 30 000 Havanner ihre eigenen Salate, Tomaten, Bananen und Kartoffeln ziehen - hundertprozentig schadstofffrei. Kubas Umstellung auf organischen Landbau erregt auch international Aufsehen.

Mit Stolz werden die Früchte der Insel - hier Kakao - präsentiert. Im vergangenen Jahr erhielt die Grupo de Agricultura Organico (GAO) in Stockholm den Alternativen Nobelpreis, den Right Livelihood Award. Die Jury lobte, dass die Organisation darauf hinarbeitet, die Umstellung auf Bio endgültig zu machen. „Wir wollen auch dann noch organisch wirtschaften, wenn die Krise vorbei ist und Chemikalien wieder ins Land fließen könnten“, verkündet GAO-Präsident Dr. Fernando Funes-Aguilar.



Umweltbewusste Wohnpolitik



Unberührte Landschaften

Foto: Bohemia

In kaum einem anderen Entwicklungsland wäre diese Kehrtwendung so schnell möglich gewesen wie in Kuba. Basis dafür ist das hohe Bildungsniveau. Analphabetismus ist unbekannt, Kuba stellt elf Prozent der Wissenschaftler in der Karibik, obwohl es nur zwei Prozent deren Bevölkerung zählt. Neue Ideen werden vor allem über Radio und Fernsehen schnell bis in die kleinsten Dörfer verbreitet. Und die Bauern nehmen begierig alles auf, was eine Linderung der gegenwärtigen Notlage verspricht.

Medicina Verde: Über 100 Präparate werden in Apotheken angeboten. So auch im Gesundheitswesen. Noch funktioniert es außergewöhnlich gut, nicht nur für karibische oder mittelamerikanische Verhältnisse. Auf 100 000 Menschen kommen 301 Ärzte, das sind weit mehr als in den USA oder Schweden. In jeder Gemeinde sichert ein „Consultorio“, ein Gesundheitsposten, kostenlos die Behandlung der Familien. So erreichen Kindersterblichkeit und Lebenser-

wartung ungewöhnlich gute Werte. Was dagegen an allen Ecken fehlt, ist das Handwerkszeug der Ärzte, Medikamente und technische Geräte. Chemische Arzneimittel, die der Ostblock bis 1990 billig lieferte, sind für die meisten Patienten unerschwinglich.

Auf der Suche nach Ersatz besann sich die Regierung auf alte, verschüttete Traditionen. „Medicina Verde“, die natürliche Medizin, wurde zum nationalen Programm erhoben. Auf der „Granja estatal de plantas medicinales“ bei Guantánamo etwa wachsen Aloe Vera, Zitronengras, Oregano und Pfefferminzarten. Rund 13 Tonnen solcher Heilpflanzen liefert die Staatsfarm an Laboratorien oder Apotheken, die daraus über 100 verschiedene Präparate herstellen. Im ganzen Land entstehen neue Produktionsstätten, medizinische Fakultäten erklärten „grüne Medizin“ zum Pflichtfach. „Sicher, wir müssen noch genauer erforschen, welche Substanzen medizinisch wirksam sind und welche nicht“, räumt Marlenis Cala Cala vom Wissenschafts- und Umweltministerium CITMA ein. „Die Kräuterpräparate haben jedoch einen entscheidenden Vorteil: Sie sind in ausreichenden Mengen lieferbar.“

Medicina Verde wurde zum Oberbegriff für die verschiedensten medizinischen Methoden. Die „Clinica Medicina Tradicional y Natural“ von Guantánamo bietet, wie viele andere kubanische Polikliniken auch, eine Mischung westlicher und östlicher Praktiken an. Dazu zählen Akupunktur und Massage, Bachblütentherapie und Kneippkuren, Homöopathie und Hypnose. Über Heilerfolge ist, wie in dem dirigistisch geführten Land üblich, allerdings wenig zu erfahren.

Die Patienten reagieren zwiespältig. „Ich habe viel über schädliche Nebenwirkungen der chemischen Präparate gelesen“, meint die siebzigjährige Maria Antonia, die an Arthritis leidet, „deshalb finde ich gut, sanftere Methoden auszuprobieren.“ Dagegen fürchtet ein 38-jähriger Mann, der kurz vor einer Hüftoperation steht: „Akupunktur anstatt Betäubung, ob das gut gehen wird?“

Foto: Bohemia



„Grüne Lungen“ auch in den Städten

Foto: Bohemia

Seine Begeisterung für alternative Methoden hält sich in Grenzen, weil er sie nicht freiwillig wählen kann. Für ihn sind sie Kinder einer Not, die erfinderisch macht. Aber eben nur Ersatz. Nicht anders empfinden sie die von oben verordnete Verkehrswende. Schweren Herzens steigen die Kubaner von spritfressenden Oldtimern wie dem Chevrolet Belair auf die „Flying Pigeon“ um. „Brieftaube“ ist der irreführende Markenname für immerhin 24 Kilogramm schwere Fahrräder, made in China. Als Antwort auf den anhaltenden Benzinmangel ließ Fidel Castro mehr als eine Million Stück einführen und propagierte fortan Trampeln statt Tanken. Oder, in seiner revolutionären Rhetorik: „Den Gebrauch des Fahrrades auszuweiten ist ein Indikator für den kulturellen Fortschritt.“ Mit einer Beherztheit, von der deutsche Kommunalpolitiker träumen, wurden in der Hauptstadt 25 Kilometer Fahrradwege ausgewiesen und Tempolimits für Autos verhängt. Und die Bürger fanden tausenderlei Wege, die „Brieftauben“ zu Lasteneseln und Drei-Personen-Taxis umzubauen.

Weil Benzin und Kohle zu wertvoll zum Verfeuern und Verstromen sind, entdeckt die Karibikinsel nun die Sonne als Energiequelle. Angeregt durch den Bonner Verein Eurosolar gründete der Staat die Agentur Cubasolar. Sie rüstet vorrangig Schulen und Gesundheitsposten, die weit entfernt von den Stromnetzen liegen, mit Photovoltaik-Anlagen aus.

Die Zellen auf dem Dach können lebenswichtig sein. „Bevor wir Strom hatten, musste ich nächtliche Unfallopfer beim Schein einer Petroleumlampe untersuchen. Mir tränkten die Augen vom Ruß, oft konnte ich nicht einmal eine Diagnose stellen“, erzählt die Ärztin Mayra de la Cruz. Ihr „Consultorio“ hat heute nicht nur Sonnenstrom, sondern auch ein Funkgerät, mit dem sie in Notfällen einen Krankenwagen herbeirufen kann. Allein in der Provinz Guantánamo, deren Bergdörfer besonders unzugänglich sind, wurden 70 solcher Familienpraxen mit Solarzellen ausgerüstet, in ganz Kuba rund 250.

Produktion von Heilmitteln. Noch kommen die Bauteile für Photovoltaik aus dem Ausland und werden auf der Insel nur montiert. Die Regierung plant jedoch, selbst in die Produktion der Siliziumzellen einzusteigen.

Herbarium mit Heilpflanzen. Welche der grünen Konzepte Kubas beruhen auf gewachsenem Umweltbewusstsein? Und welche entspringen lediglich der „período especial“, wie die Notlage aufgrund des US-Wirtschaftsembargos auf Amtskubanisch heißt? Beobachter sehen Anzeichen, dass Fidel Castro aus echter ökologischer Einsicht handelt. So stoppte der „Maximo Leader“ persönlich das Projekt eines geplanten Staudamms in Ostkuba. Dessen Bau hätte eine der artenreichsten Naturlandschaften der Insel zerstört. Der dortige Nationalpark „Alejandro de Humboldt“, mit deutscher

Hilfe gegründet und eingerichtet, hätte wichtige ökologische Zonen eingebüßt.

„Das Engagement Castros kann man nicht hoch genug bewerten“, sagt Professor Manfred Niekisch, Vorstandsmitglied der deutschen Tropenwaldstiftung OroVerde, „denn hier verzichtet ein Land mit großen Energieproblemen darauf, Wasserkraft zu nutzen, um Natur zu erhalten.“

Seit 1996 hilft OroVerde, den 70 000 Hektar großen Nationalpark zu sichern. Wegen seiner hohen biologischen Vielfalt - allein 1300 Pflanzenarten wurden entdeckt, davon existieren 70 Prozent nur auf Kuba - gilt der Park als „karibisches Galapagos“. Niekisch hält es für extrem wichtig, „hier nicht nur Naturschutz zu betreiben, sondern gleichzeitig der Region neue Einnahmequellen zu erschließen. Nur wenn der Park sich wirtschaftlich rechnet, hat er eine Zukunft.“

OroVerde setzt große Hoffnungen auf den Ökotourismus. Ein Teil der mehr als 1,5 Millionen Ausländer, die auf der Karibikinsel Urlaub machen, soll sich zukünftig von den Naturschätzen anlocken lassen: Nur dort leben noch so exotische Tiere wie der Schlitzrüssler, ein kleines Pelztier, oder die bunt gefiederte Kuba-Amazone.

Für den Humboldt-Nationalpark engagiert sich auch Biofarmer und General Francisco Gonzalez Lopez. „Trotz der Armutprobleme, die wir haben, gibt es keine Wilderei oder illegales Holzfällen, auch keine Sabotageakte wie Brandstiftung. Der Park wird akzeptiert.“ Mit der gleichen Entschiedenheit, mit der er gegen Invasoren vom Festland kämpfen würde, befürwortet der General strengsten Naturschutz: „Im Reservat lebt eine einzigartige Vielfalt von Pflanzen und Tieren. Die werden wir gegen jeden Eindringling verteidigen.“ Michael Gleich



Kalender 2003

Mit 13 herrlichen
Motiven aus Cuba

Herausgegeben von der Freund-
schaftsgesellschaft BRD-CUBA,
Zülpicher Str. 7, 50674 Köln,
Tel.: 0221-2405120
Fax: 0221-6060080; mail:
info@fgbrdkuba.de
internet: www.fgbrdkuba.de
Zu erhalten ab November 2002

Preis: 6 €

Trotz höchster Auszeichnung durch Vereinte Nationen

„Arche Noah der Karibik“ in Not!

Dringend gebraucht: 60.000 Bäume und 1 Rezept gegen die Armutserodungen.

★ Vor wenigen Monaten erhielt das OroVerde-Projekt „Alexander-von-Humboldt-Nationalpark“ die höchste internationale Auszeichnung: Die UNESCO erklärte das Gebiet aus Wäldern und Meeresküste im Südosten Cubas zum Weltnaturerbe.

Das Sensationellste an dem 71.000 Hektar großen Nationalpark ist die Anzahl endemischer Arten: 400 Tier- und Pflanzenarten sind heute bekannt, die nirgendwo anders auf der Erde vorkommen. Das übertrifft Regionen, die bisher als die wichtigsten „Hot Spots des Endemismus“ galten, etwa die Galapagos-Inseln, bei weitem.

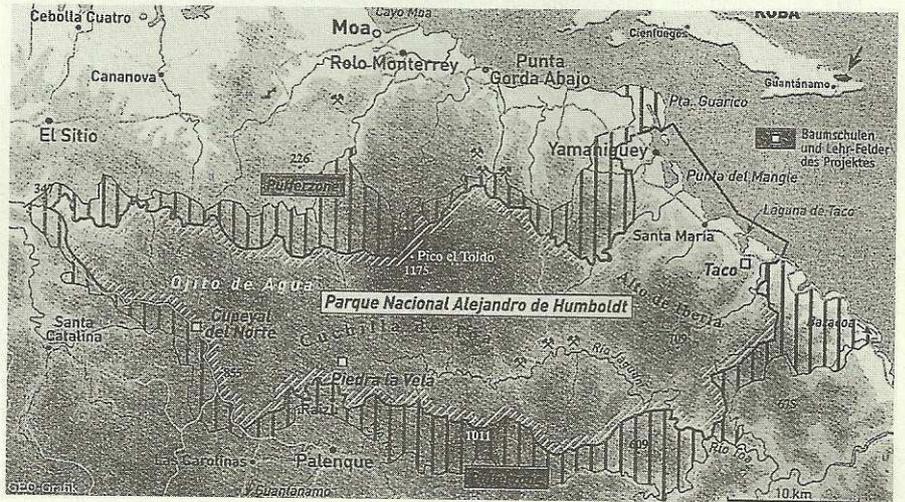
Außerdem finden hier viele andere seltene Arten ihr letztes Rückzugsgebiet.

Die Auszeichnung allein kann den Wald nicht retten!

Die Anerkennung als Nationalpark ist idealo Voraussetzung für die Gestaltung eines dauerhaften Naturschutzes. Aber dies allein wehrt Not leidende Menschen nicht davon abhalten können, für das Überleben ihrer Familien Bäume zu roden und Tiere zu jagen.

„Einen Baum kann ich nicht essen ...!“

So müssen die Menschen denken und handeln, die in den Randzonen des Parks leben. Der Boden ist nach zwei Jahren unfruchtbar, ein neues Stück Wald wird gerodet. Dies hat bereits zu starker Erosion des Waldbodens geführt.



Erst der Nationalpark bietet die ersehnte Chance: Das Programm „Viveros y Parcelas = Futura“

„Die Zukunft heißt Baumschulen und Felder“. Bevölkerung wie auch Naturschützer in Cuba warten sehnsüchtig auf das Programm, das um den Park herum eine Pufferzone mit waldfreundlichen Bewirtschaftungsmethoden errichtet.

Baumschulen für die Erhaltung von Boden und Arten

60.000 junge Bäumchen sollen bereits in den nächsten 12 Monaten die gefährlichsten Erosionsschluchten und Schlammlawinen verhindern. Sie sichern damit angrenzende intakte Wälder. Diese liefern Wasser auch für die Menschen: als Trinkwasser und für die Felder. Zudem sollen hier die gefährdetsten einheimischen Baumarten vor dem Aussterben bewahrt werden.

Lehrfelder und Heilpflanzengärten für das Überleben von Wald und Menschen

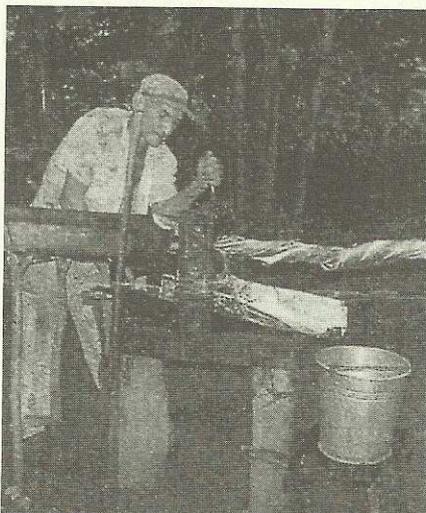
An drei Orten sollen Lehr-Felder für Pra-

xis-Seminar eingerichtet werden. Die Menschen erlernen ausgewählte waldfreundliche Landwirtschaftsmethoden, die ohne Rodung der Wälder auskommen. Deren bessere Erträge werden am praktischen Beispiel belegt. Jeder einzelne Bauer erfährt dabei den Beweis für höhere Lebensqualität und Sicherung der Existenz der eigenen Familie.

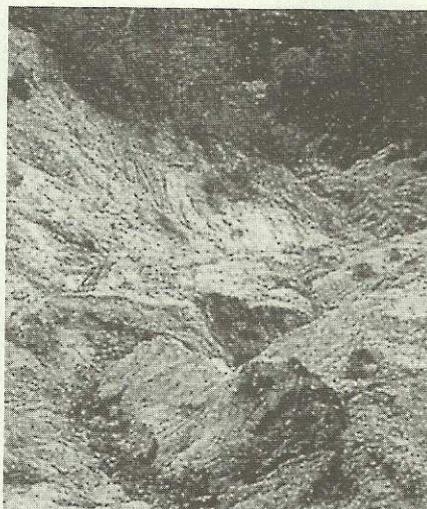
In den Dörfern sollen Heilpflanzengärten angelegt werden. Damit wird die Gesundheit in den Köpfen dauerhaft gefördert. Gleichzeitig erhalten die Menschen eine neue, waldfreundliche Einnahmequelle.

„Schenke dem Kranken ein wirksames Medikament, so wird er diesmal gesund werden. Lehre ihn den Anbau von Heilpflanzen, so wird er viele Krankheiten für immer besiegen.“
Chinesisches Sprichwort

Mehr Informationen über OroVerde, die Tropenwaldstiftung, Michael Metz, Tel. 069/609195-17



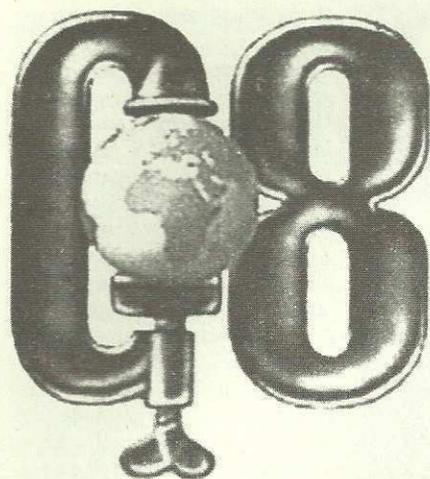
Armen Bauernfamilien bietet das Projekt eine neue Zukunftschance.



Erosion und Schlammlawinen: die Folge der Rodungen.



Hier leben Tier- und Pflanzenarten, die es nirgendwo sonst auf der Welt gibt.



Stellungnahme zum Umweltgipfel von Johannesburg:

Der Ausverkauf der Vereinten Nationen

„Die Einstellung der Vereinten Nationen gegenüber dem Privatsektor hat sich in den vergangenen Jahren radikal verändert. Kooperation kommt heute vor Konfrontation.“ Mit diesen Worten wirbt Kofi Annan, Generalsekretär der UN, für den „Global Compact“, ein Abkommen zwischen ursprünglich 44 multinationalen Konzernen und den Vereinten Nationen. ★

Aus Deutschland dabei: die Chemie-Konzerne BASF, Aventis und Bayer, die Autobauer BMW und DaimlerChrysler sowie die Deutsche Bank. In dem vor zwei Jahren unterzeichneten Compact bekennen sich die Unternehmen zu neun Grundsätzen aus den Bereichen Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Einhaltung der Menschenrechte. Die Prinzipien basieren auf der Erklärung der Menschenrechte von 1949, dem Weltsozialgipfel von 1995 und dem Umweltgipfel von Rio 1992. Außerdem verpflichten sich die Konzerne, Musterprojekte zu initiieren und somit ihr Engagement zu belegen.

Um den Fortschritt im Rahmen der Kooperation zu dokumentieren, will die UN geprüfte Fallbeispiele veröffentlichen, die der Öffentlichkeit zur Begutachtung freistehen.

Zweifelhafte Partnerschaften

Die Bekanntgabe der Vereinbarung, der sich mittlerweile mehrere hundert Firmen angeschlossen haben, erfolgte nach einjährigen Verhandlungen von Kofi Annan mit der International Chamber of Commerce (ICC), der weltweit größten Lobbyorganisation multinationaler Unternehmen. Die ICC vertritt weltweit rund 7.000 Firmen, wird jedoch von rund 50 Großkonzernen dominiert. In den Verhandlungen mit der UN setzte der Lobbyverband eine unternehmerfreundliche Formulierung der „Prinzipien“ des Compact sowie - vor allem - deren völlige Unverbindlichkeit durch.

Mit der ICC suchte sich Annan ausgerechnet diejenige Organisation aus, die sich in der Vergangenheit am vehementesten gegen internationale Umwelt-Abkommen gewehrt hat. Sowohl die Formulierung des Kyoto-Protokolls zur Senkung des CO₂-Ausstoßes wie auch die Biodiversitäts-Konvention, das Protokoll von Montreal zum Schutz der Ozonschicht und die Basel-Konvention gegen Giftmüllhandel wurden von der ICC als unpraktikabel und wirtschaftsfeindlich gegeißelt und durch anhaltenden Druck auf die Politik abgeschwächt.

Lobbypolitik von Rio ...

Erstmals wurden die Konzerne bei der Vorbereitung des Umweltgipfels von Rio 1992 als gleichberechtigte Partner internationaler Institutionen behandelt. Das 160 Konzerne umfassende World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) war maßgeblich bei der Erstellung der Tagesordnung und des Abschlussdokumentes beteiligt. So setzte sich die neoliberale Sichtweise durch, nach der freie Märkte und Wirtschaftswachstum eine Voraussetzung von Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung sind und nach der die Industrie ein solches Wachstum nur garantieren könne, wenn sie ohne bindende Rahmenbedingungen arbeiten kann. Stattdessen werden seit Rio „freiwillige Selbstverpflichtungen“ propagiert, bei deren Nicht-Einhaltung jedoch keine Konsequenzen drohen.

Kein Zufall war es, dass ebenfalls 1992 die UN Kommission zu Transnationalen Konzernen (UNCTC) ersatzlos geschlossen wurde. Die UNCTC war die einzige UN-Organisation, die seit den 70er Jahren die Aktivitäten der Multis überwachte. Der Versuch der UNCTC, weltweit bindende Regeln für Arbeitssicherheit, Einhaltung von

Gesetzen und Umweltschutz aufzustellen, war der Industrie ein ständiger Dorn im Auge.

... bis Johannesburg

1995 bildeten ICC und WBCSD gemeinsam, speziell für die Vorbereitung des Gipfels in Johannesburg, einen weiteren Lobbyverband: die Business Action for Sustainable Development (BASD) mit dem blumigen Motto „People, Planet, Prosperity“ (Menschen, Planet, Wohlstand). Geleitet wird die BASD ausgerechnet von Sir Mark Moody Stuart, zuvor Chef des Ölkonzerns Shell, der seit Jahren Ziel zahlreicher Kampagnen von Umweltschützern und Menschenrechtlern ist. Stuart hat als Shell-Boss die Versenkung der Ölplattform Brent Spar sowie das Engagement in Nigeria, das zur tragischen Exekution von Ken Saro-Wiwa führte, zu verantworten.

Die Rolle des BASD in Johannesburg beschreibt Stuart siegesicher: „Wir möchten auf dem Umweltgipfel eine konstruktive Rolle spielen. Die Industrie ist Teil der Lösung bei der Schaffung einer nachhaltigen Entwicklung“.

Bindende Regeln ausgehebelt

Weder WBCSD noch BASD stellen Mindestanforderungen bei der Aufnahme neuer Mitglieder. So finden sich im WBCSD, dem „grünen Gewissen“ der Industrie, Ölfirmen wie BP, StatOil, TotalFinaElf und Chevron Texaco, die Autobauer DaimlerChrysler, Nissan, Ford und General Motors, Chemie-Konzerne wie Dow, DuPont, BASF, ICI und Aventis sowie Gentech-Anbieter wie Monsanto, PowerGen und Bayer. Zu den Unterstützern des BASD gehören neben dem Weltverband der Chemischen Industrie und dem Bund der Deutschen Industrie auch das Europäische Atomforum und die World Nuclear Association. Hauptaktivität des BASD sind die anekdotenhafte Veröffentlichung von „Musterprojekten“ einzelner Firmen, darunter mehrere Atomenergie-Projekte sowie ein Gas-Pipeline-Projekt.

Schon Anfang 2002 protzte BASD-Chef Stuart, dass der Verband „sehr enge Verbindungen zu den Vereinten Nationen aufgebaut hat, um die Ideen der Wirtschaft für die Struktur des Gipfels einzubringen“. Offenbar mit Erfolg: Hieß es im Januar im Entwurf für das Abschlussdokument noch „ein multinationales Abkommen, das die Verantwortlichkeiten von Unternehmen benennt, soll auf den Weg gebracht werden“, so finden sich im letzten Entwurf vor Beginn des Gipfels wolkige Formulierungen wie „Förderung der Verantwortung der Wirtschaft im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung“. Bindende Regeln bezüglich der Einhaltung von Menschenrechten oder dem Umweltschutz sind in dem Entwurf nicht mehr enthalten.

Kofi Annan: Büttel der Konzerne

Der Global Compact stellt den vorläufigen Höhepunkt der „Kooperation“ von Vereinten Nationen und multinationalen Unternehmen dar. Nach Angaben der UN haben mittlerweile mehrere hundert Konzerne den Vertrag unterschrieben - allerdings werden bislang nur 81 Unternehmen öffentlich genannt, darunter so illustre Namen wie Shell, BP, Novartis, Nokia, Nike, ABB und Deutsche Bank. ▶

Annan wirbt um weitere Mitglieder, indem er sich unumwunden zum Anwalt einer konzerngesteuerten Globalisierung macht: „Sowohl die Vereinten Nationen als auch die Wirtschaft dienen einem höheren Zweck: dem Schutz der Menschheit.“ Das Abkommen werde einen Dialog zwischen der Industrie und „anderen sozialen Gruppen“ ermöglichen, so dass „Unternehmen, die sich zu den Prinzipien des Global Compact bekennen, dem Druck der Zivilgesellschaft viel besser begegnen können.“



Bei der Auswahl der Partner aus der Wirtschaft legen die UN keine noch so tiefe Messlatte an: alle Unternehmen - vom Hersteller von Atomkraftwerken bis hin zu Ölkonzernen - werden akzeptiert. Informationen unabhängiger Beobachter über das Verhalten der Firmen holen die UN nicht ein. Nach der Unterzeichnung durch das jeweilige Unternehmen erfolgt keinerlei Überprüfung der Einhaltung der Prinzipien oder der „Musterprojekte“ - sämtliche Übereinkünfte sind „non-binding“, also unverbindlich.

Fehlende Kontrolle

Die Firmen nutzen die publicity-trächtige Verbindung mit der wichtigsten internationalen Organisation weidlich: fast alle beteiligten Unternehmen rühmen ihr vorbildliches Engagement im Rahmen des Abkommens auf ihren homepages und in eigens veröffentlichten Broschüren. In den Geschäftsberichten von DaimlerChrysler und Bayer wird sogar eine Rede von Kofi Annan als Grußwort abgedruckt - mit Foto und UN-Logo.

Neben einem leicht verfremdeten Logo der Vereinten Nationen findet sich folgendes Bekenntnis: „Die Global Compact Prinzipien decken sich mit den unternehmenspolitischen Prinzipien von Bayer. Unsere technische und wirtschaftliche Kompetenz ist für uns mit der Verantwortung verbunden, zum Wohle des Menschen zu arbeiten und unseren Beitrag für eine dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung zu leisten.“ In der Realität hatten in der fast 140jährigen Bayer-Geschichte Profite stets Vorrang gegenüber Umweltschutz und sozialen Werten: Zu Beginn des letzten Jahrhunderts vermarktete der Konzern aggressiv das „Hustenmittel“ Heroin, obwohl die drohenden Heroin-Abhängigkeiten längst bekannt waren.

Kritik wird lauter

Gruppen kritisieren, dass profitorientierte Konzerne ihre eigenen Regeln aufstellen, anstatt durch die Legislative zu verbindlichen Standards gezwungen zu werden. Der internationale Umweltverband Friends of the Earth beklagt eine „schleichende Übernahme der Vereinten Nationen durch die Privatwirtschaft“ und befürchtet, dass „auf Freiwilligkeit beruhende Abkommen die Verabschiedung bindender Regeln verzögern“ und damit mehr Schaden anrichten als Gutes tun.

In der Allianz für eine wirtschaftsunabhängige UN haben sich zwanzig Umwelt-, Gesundheits- und Entwicklungs-Organisationen aus allen Teilen der Welt zusammen geschlossen. Der Verband kritisiert die Einflussnahme der Konzerne als undemokratisch und befürchtet eine Gefährdung des Ansehens und der Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen - mit weitreichenden Konsequenzen für die zahlreichen Missionen der UN. In einem gemeinsamen Brief an Kofi Annan fordert die Allianz die UN auf, keine Partnerschaften mit Unternehmen einzugehen. Der Unterschied zwischen gemeinnützigen und demokratisch legitimierten Institutionen auf der einen und profitorientierten Konzernen auf der anderen Seite dürfe nicht verwischt werden. Die UN müsse ein Forum einrichten, das Bewertungen der „Musterprojekte“ entgegennimmt, Verstöße gegen die Prinzipien des Compact untersucht und lernunwillige Firmen ausschließt. Die teilnehmenden Unternehmen müssten alle Ziele und Konventionen der UN und ihrer Tochterorganisationen aktiv unterstützen - andernfalls könnten sich Firmen gleichzeitig im Licht der UN sonnen und deren Ziele, z.B. das Kyoto Abkommen gegen die Erderwärmung, hintertreiben.



„Wie man sehen kann, habe ich auch eine Familie zu unterhalten.“

aus: Bohemia

Erste Widerstände in der UN

Die bisherigen Veröffentlichungen über die Anstrengungen der Unternehmen zeigen, dass es auch innerhalb der UN Bedenken gegen die Zusammenarbeit gibt. Auf einem „Learning Forum“ 15 Monate nach Inkrafttreten des Abkommens äußerten UN-Offizielle, dass „keines der eingebrachten Musterprojekte die Kriterien eines Fallbeispiels im Rahmen des Global Compact erfüllt“. Auch zwei Jahre nach Unterzeichnung des Vertrags findet sich auf der website der UN keine anerkannte Fallstudie. Die zahlreichen vorgestellten Projekte werden unverbindlich als „Beispiele des Engagements der Wirtschaft“ geführt.

Kritiker fragen, wie die Öffentlichkeit die Fortschritte des Compact begutachten soll, wenn selbst die angeblichen Musterfirmen zwei Jahre nach Unterzeichnung der Vereinbarung kein einziges Beispiel für nachhaltiges Verhalten anführen können. Sogar die unternehmerfreundliche New York Times kritisierte, dass „der Global Compact den größten und reichsten Unternehmen erlaubt,

sich in eine blaue UN-Flagge zu hüllen, ohne irgendetwas Neues dafür zu tun“.

Fallbeispiel Bayer AG

Um die fehlende Bereitschaft der Unternehmen aufzuzeigen, wirkliche Schritte in Richtung eines sozial und ökologisch verantwortungsbewussten Handelns zu gehen, sollen nun exemplarisch die Referenzprojekte der Bayer AG untersucht werden. Der Leverkusener Chemie-, Pharma- und Gentechnik-Riese, der jährlich rund 28 Milliarden Euro umsetzt und dessen Imperium rund 240 Tochterfirmen umfasst, gehört zu den Erstunterzeichnern des Global Compact. Auf seiner homepage befindet sich ein eigener Bereich, der umfangreich über die Kooperation mit der UN informiert.

Neben einem leicht verfremdeten Logo der Vereinten Nationen findet sich folgendes Bekenntnis: „Die Global Compact Prinzipien decken sich mit den unternehmenspolitischen Prinzipien von Bayer. Unsere technische und wirtschaftliche Kompetenz ist für uns mit der Verantwortung verbunden, zum Wohle des Menschen zu arbeiten und unseren Beitrag für eine dauerhafte und umweltgerechte Entwicklung zu leisten.“ In der Realität hatten in der fast 140jährigen Bayer-Geschichte Profite stets Vorrang gegenüber Umweltschutz und sozialen Werten: Zu Beginn des letzten Jahrhunderts vermarktete der Konzern aggressiv das „Hustenmittel“ Heroin, obwohl die drohenden Heroin-Abhängigkeiten längst bekannt waren.

Im ersten Weltkrieg erfand die Firma Chemische Kampfstoffe und setzte sich vehement für deren Verwendung ein. Im Rahmen der IG Farben war der Konzern tief in das Dritte Reich verstrickt und war für Menschenversuche, den Tod Tausender Zwangsarbeiter und die Plünderung der eroberten Gebiete verantwortlich. In den 80er Jahren wurden Tausende Bluter durch Bayer-Produkte mit HIV infiziert - der Konzern hatte trotz Kenntnis des Ansteckungsrisikos auf Testverfahren verzichtet und noch Jahre nach Auftreten der ersten Infektionen alte Chargen verkauft. Aktuelle Skandale umfassen die jahrelang bekannten Nebenwirkungen von Lipobay, denen mindestens 100 Patienten zum Opfer fielen, sowie die umstrittenen Versuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen.

Global Compact Projekte von Bayer

Bayer ist Mitglied hunderter einflussreicher Lobbygruppen - neben der oben genannten ICC und dem WBCSD sind die wichtigsten der European Table of Industrialists, der Trans-Atlantic Business Dialogue, die Global Crop Protection Federation und EuropaBio. Um das Engagement im Rahmen des Compact zu belegen, dokumentiert Bayer auf seiner homepage vier Projekte:

1. finanzielle Unterstützung für die brasilianische Abrinq-Stiftung, die gegen Kinderarbeit kämpft;
2. Medikamenten-Spende an die Weltgesundheitsorganisation WHO im Rahmen eines Programms gegen die Schlafkrankheit;
3. Anstrengungen gegen die Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen;
4. Trainingsprogramme für brasilianische Bauern und Landarbeiter.

Außerdem spendete Bayer Medikamente nach den Erdbeben in Indien und El Salvador und spendete nach dem 11. September eine Million Dollar an amerikanische Hilfsorganisationen. Die genaue Bewertung der Spenden an die WHO, an die Abrinq-Stiftung sowie nach den genannten Naturkatastrophen fällt schwer, da Bayer die Höhe der Aufwendungen nicht veröffentlicht. Im Geschäftsbericht des Unternehmens wird jedoch keine Spende erwähnt, die höher als 1 Million Euro ist. Es ist instruktiv, diese Summen mit den von Bayer gezahlten bzw. nicht gezahlten Steuern zu vergleichen: Lagen die weltweiten Unternehmens-Steuern von Bayer im Jahr 2000 noch bei rund 1,15 Milliarden Euro, so wurden diese im vergangenen Jahr um fast 90% reduziert: gerade noch 150 Millionen Euro überwies der Konzern an Bund und Länder. Allein das Land NRW musste 250 Millionen Euro abschreiben. Zu verdanken hatte Bayer dieses Steuer-Geschenk einem alten Bekannten: Heribert Zitzelsberger.

Bevor Hans Eichel ihn als Staatssekretär mit der Unternehmenssteuer-„Reform“ betraute, war er Leiter der Steuer-Abteilung bei Bayer. „Keinem der Berliner Großkopfeten hat die deutsche Groß-Industrie so viel Wohltaten zu verdanken wie Heribert Zitzelsberger“, kommentierte die Berliner Zeitung.

Sämtliche wohlthätigen Gaben von Bayer machen also maximal einige Prozent der eingesparten Steuern aus. Die Öffentlichkeit wäre mit angemessenen Steuern, über die sie frei verfügen könnte, weit besser bedient als mit einzelnen, willkürlich verteilten Spenden.

Initiative „Agrovida“ Bayer ist weltweit der zweitgrößte Pestizidhersteller. Im Bereich der hochgefährlichen Insektizide, mit denen sich jährlich zehntausende Landarbeiter tödlich vergiften, ist der Leverkusener Konzern die Nummer eins. 1995 versprach das Unternehmen, innerhalb von fünf Jahren alle Pestizide der Gefahrenklasse 1 („extrem gefährlich“) vom Markt zu nehmen. Bis heute wurde dieses Versprechen allerdings nicht umgesetzt. Um „die Risiken für Mensch und Umwelt zu minimieren“, startete Bayer in Südbrasilien die Initiative „Agrovida“. Im Rahmen des Programms sollen „mehrere tausend Menschen“ in den sicheren Umgang mit Pflanzenschutzmitteln eingeführt werden.

Die Firma selbst gibt zu, dass „das Training vielleicht nur ein erster Schritt“ sein könne. Abgesehen davon, dass nur eine Einführung in den Organischen Landbau eine wirklich nachhaltige Maßnahme gewesen wäre: einige tausend Personen zu schulen, mag sinnvoll sein oder auch nicht, es ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass Millionen Landarbeiter in Ländern des Südens hochtoxische Bayer-Produkte verwenden, ohne jemals eine Schulung erhalten zu haben und ohne über angemessene Schutzkleidung zu verfügen.

Nach Angaben der UN treten jährlich mehr als 10 Millionen Pestizid-Vergiftungen auf. Ein von der UN-Abteilung FAO initiiertes Kodex zum Verkauf von Agrogiften wurde von Bayer zwar unterschrieben, wird jedoch von der Firma täglich verletzt: laut Kodex sollen Pestizide der Gefahrenklasse 1 nur an „trainierte und zertifizierte Personen“ verkauft werden, die einen Ganzkörperschutz tragen. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, sollen die Mittel laut Kodex vom Markt genommen werden.

Zahlreiche Recherchen von Journalisten und Umweltverbänden belegen jedoch, dass sämtliche Bayer-Produkte an jedermann verkauft werden und von Landarbeitern ohne Kenntnis der Gefahren und ohne Schutz verwendet werden. Die im Rahmen des Global Compact vorgestellte Initiative muss also als Augenschwermerei bezeichnet wer-

den. Ein verantwortungsbewusstes Handeln wäre nur durch eine Einhaltung des FAO-Kodex und einen Verkaufs-Stopp der risikoreichsten Wirkstoffe zu erreichen.

Antibiotika und resistente Bakterien Nach Angaben der WHO gehören Antibiotikaresistenzen zu den größten medizinischen Problemen des 21. Jahrhunderts.

Längst besiegt geglaubte Krankheiten breiten sich wieder aus, da resistente Keime mit herkömmlichen Antibiotika nicht mehr bekämpft werden können. Einer der Hauptgründe für die Ausbreitung von Resistenzen ist der massenhafte Einsatz von Antibiotika in der Tierzucht. In der EU landen mehr als die Hälfte aller Antibiotika im Tierstall - es entstehen resistente Bakterienstämme, etwa von Salmonellen, die über die Nahrungskette in den menschlichen Körper gelangen und unbehandelbare Infektionen auslösen können.

Bayer gehört weltweit zu den größten Herstellern von Antibiotika und ist zudem drittgrößter Hersteller von Veterinärprodukten. Die Substanzklasse der Fluoroquinolone vermarktet der Konzern sowohl für Menschen („Ciprobay“) als auch für Tiere („Baytril“). In Deutschland ist Baytril seit 1995 zugelassen und wird in großem Umfang zur Behandlung von Schweinen verwendet, als Fütterungsarznei wurde das Präparat nach Protesten wieder vom Markt genommen. In den USA wird das Präparat an Hühner, Truthähne und Rinder verfüttert.

Das Unternehmen hat die Initiative „Libra“ gestartet, in deren Rahmen „Ärzte, Patienten und Entscheidungsträger“ über die Gefahren von Resistenzen informiert werden, um „den unsachgemäßen Einsatz von Antibiotika einzuschränken“. Blumig heißt es auf der Bayer-Website: „Libra ist das lateinische Wort für Waage. Sie symbolisiert die Ausgewogenheit der Antibiotika-Therapie.“ Und weiter: „Nur so kann die Wirksamkeit dieser Arzneimittel zum Schutze der Bevölkerung erhalten bleiben.“

Damit passt das Bayer-Engagement in idealer Weise zum Global Compact und seinen Zielen.“ In der Realität trägt aber gerade der massenhafte Verkauf von Baytril zur Entstehung von Resistenzen bei: Nach Erkenntnis der US-Gesundheitsbehörde Food and Drug Administration (FDA) entstehen allein durch die Verfütterung von Fluoroquinolon an Hühner resistente Keime, mit denen jährlich mehr als 5.000 Amerikaner infiziert werden.

Nach Angaben der FDA sind Fluoroquinolone eine „wichtige Ursache“ für Infektionen mit Campylobacter Bakterien. Bis zu 80% der verkauften Hühner enthalten zum Teil resistente Campylobacter-Bakterien. Die Behörde ersuchte daher die beiden Hersteller, Abbott und Bayer, das Präparat vom Markt zu nehmen. Während Abbott direkt reagierte, legte das deutsche Unternehmen Beschwerde ein. In den USA bildete sich daraufhin eine Koalition von Ärzteverbänden und Umweltorganisationen, um ein Einlenken von Bayer zu erreichen. Vertreter der Initiative befürchten, dass im Laufe des mehrjährigen Beschwerdeverfahrens die Zahl der Resistenzen stark ansteigt und Fluoroquinolone unbrauchbar geworden sind.

Kritische Anfragen von Journalisten oder engagierten Privatpersonen beantwortet Bayer seit vergangenem Jahr routinemäßig mit einem Verweis auf den Global Compact und den darin enthaltenen Anstrengungen. Es bleibt der Zivilgesellschaft überlassen, diese Aktivitäten als Ablenkungsmanöver zu enttarnen.

Weitere Informationen senden wir gerne zu
Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V.
CBGnetwork@aol.com

www.CBGnetwork.de

Tel: 0211-333 911; Fax: 0211-333 940

Beirat:

Dorothee Sölle, Theologin, Hamburg

Dr. Sigrud Müller, Pharmakologin, Bremen

Dr. Erika Abczynski, Kinderärztin, Dormagen

Eva Bulling-Schröter, MdB, Berlin

Prof. Dr. Jürgen Rochlitz, Chemiker, Burgwald

Dr. Janis Schmelzer, Historiker, Berlin

Wolfram Esche, Rechtsanwalt, Köln

Prof. Dr. Anton Schneider, Baubiologe, Holzham

Prof. Jürgen Junginger, Designer, Krefeld

Dokumentation der Stellungnahme des BUKO

Rio +10 boykottieren!

★ Ende August findet im südafrikanischen Johannesburg die Nachfolgekonferenz „Rio+10“ statt. Zehn Jahre nach der Weltkonferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro sollen die TeilnehmerInnen von Regierungen, Unternehmen, Medien und zivilgesellschaftlichen Organisationen die bislang erfolgten Schritte hin zu einer nachhaltigen Entwicklung überprüfen.

Damals wurde mit der Agenda 21 ein globaler Aktionsplan verabschiedet sowie mit den Konventionen zu Klima und biologischer Vielfalt zwei völkerrechtlich verbindliche Abkommen auf den Weg gebracht. Damit wurde ein globaler Rahmen für eine sozialverträgliche Umweltpolitik geschaffen, der auf nationaler und lokaler Ebene umgesetzt werden sollte.

Bereits im Vorfeld von Johannesburg wird der Agenda21-Prozess von vielen Regierungen und UN-Institutionen als Erfolg gefeiert. Doch die Bilanz der vergangenen zehn Jahre widerspricht dem. Wachsende Armut, Umweltzerstörung und die weiterhin ungerechte Verteilung von Ressourcen zeigen: Der Rio-Prozess ist gescheitert!

Als Vertreterinnen der „Zivilgesellschaft“ packen viele Nichtregierungsorganisationen (NRO) bereits ihre Koffer für Johannesburg, um dort weiter von der Nachhaltigkeit zu träumen. Man müsse den Regierungen und Unternehmen nur noch ein bisschen mehr Druck machen, argumentieren sie. Veränderungen lassen sich im Politikverständnis der NRO nur im Konsens erzielen, so als säßen Gleiche unter Gleichen an den globalen runden Tischen. Doch was zehn Jahre nicht gefruchtet hat, wird auch in Zukunft nicht die proklamierten hehren Ziele erreichen.

Wir fordern die NRO dazu auf, den „Gipfel“ in Johannesburg zu boykottieren. Fahrt nicht hin! Macht was Schönes! Lasst euch nicht von Regierungen und Unternehmen instrumentalisieren!

Die Rückschläge auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung sind eng mit den Interessen von Regierungen und Unternehmen sowie mit Machtfragen verbunden. An die Einsicht der herrschenden Akteure zu appellieren und von ihnen die Lösung der sozialen und ökologischen Krise zu erwarten, heißt den Bock zum Gärtner zu machen. Solche Appelle verkennen, dass sich die „nachhaltige“ Globalisie-

rung unter neoliberalen Vorzeichen vollzieht: Standortsicherung, Konkurrenzfähigkeit und wirtschaftliche Effizienz sind dabei die wichtigsten Kriterien des politischen Handelns. Die Politik der „Nachhaltigkeit“ im Norden ist ein Prozess technologiefixierter ökologischer Modernisierung, der gesellschaftliche Machtverhältnisse ausblendet und zunehmend aus der Privatisierung von Natur besteht. Auch der oft geforderte „globale Ordnungsrahmen“ existiert bereits - allerdings zur Absicherung der neoliberalen Globalisierung. Die Welthandelsorganisation WTO ist der beste Beleg dafür.

Großveranstaltungen wie der in Johannesburg liegt ein Politikverständnis zugrunde, nach dem Veränderungen am besten „von oben“, also auf der Ebene der großen internationalen Politik, sowie von Experten betrieben werden. Diese Perspektive führt zu einer Entmündigung lokaler Prozesse und lokalen Wissens, welche am ehesten die Grundlage einer umweltgerechteren und sozialeren Politik darstellen könnten.

Uns geht es daher um die Schwächung jener internationaler Institutionen und Kräfte, die für die neoliberalen Politiken verantwortlich sind. Das geht aber nicht kooperativ und im Konsens, sondern nur in Konflikten.

Die Lösung der wirklich drängenden Probleme - Klimakatastrophe, Armut oder die Zerstörung von Lebensräumen - wird in Johannesburg abermals mit staatsmännischer Miene in die ferne Zukunft verschoben werden. Lassen wir uns von nichtssagenden Begriffen und Strategien nicht darüber hinweg täuschen.

Die Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) und die Unterzeichnenden rufen daher auf, die Kritik an der „nachhaltigen Globalisierung“ und an den sie vorantreibenden Institutionen zu verstärken.

Erstes Weltforum Erneuerbare Energien:

Politik und Strategien erfolgreich durchgeführt

Berliner Konferenz über Politik und Strategien für Erneuerbare Energien verabschiedete Aktionsplan für die weltweite Verbreitung Erneuerbarer Energien

Auf der dreitägigen Konferenz über Politik und Strategien für Erneuerbare Energien, zu der der Weltrat für Erneuerbare Energien (WCRE) eingeladen hatte und das von EUROSOLAR organisiert wurde, waren Mitte Juni 2002 auf dem Berliner Messegelände über 400 Teilnehmer aus allen Kontinenten zusammengekommen, um unter dem Motto „Erneuerbare Energien? Agenda 1 der Agenda 21“ über neue Strategien und eine ambitionierte Politik für Erneuerbare

re Energien von der kommunalen bis zur globalen Ebene zu diskutieren und diese in Strategien für die Industrie, die Landwirtschaft, den Bausektor und die Stadtentwicklung zu integrieren.

Im Mittelpunkt stand die Verabschiedung des von EUROSOLAR-Präsident und WCRE-Vorsitzenden Dr. Hermann Scheer vorgestellten „Aktionsplans für die globale Verbreitung Erneuerbarer Energien“, der der internationalen Staatengemeinschaft im Vorfeld der UN-

Noam Chomsky

WAR AGAINST PEOPLE

Schurkenstaaten sind die USA und ihre Verbündeten. Sie nutzen die Menschenrechte, um die internationale Vormachtstellung brutal durchzusetzen.

Paperback, ca. 159 S., 12,90 €
Bestell-Nr. 1 760 118

Jürgen Roth

NETZWERKE DES TERRORS

Nicht islamistische Attentäter stehen im Mittelpunkt - sondern die weltweiten Netze des Terrors: politische und gesellschaftliche Institutionen, Drogen- und Waffenhändler und die Organisierte Kriminalität, korrupte Politiker und Geheimdienste auf allen Seiten.

Leinen mit Schutzumschlag,
ca. 223 S., 16,90 €
Bestell-Nr. 1 815 29X

Jerry Mander/Edward Goldsmith (Hg.)

SCHWARZBUCH GLOBALISIERUNG

Fundierte Beiträge der international profiliertesten Globalisierungsgegner. Materialismus und Tanz ums Goldene Kalb genügen nicht als Perspektive für die Zukunft.

Hardcover ca. 550 S., 24,90 €
Bestell-Nr. 1 500 25X

Der MENSCH&UMWELT-Versand ist der Materialversand der „Coordination gegen BAYER-Gefahren“.

Jeder Kauf unterstützt die Arbeit dieses konzernkritischen Selbsthilfe-Netzwerkes.

Ignacio Ramonet

DIE NEUEN HERREN DER WELT

Wer regiert die Welt? Wohin steuern wir? Wer steuert uns? Und was können wir tun, um Gegensteuer zu geben? Hier Antworten außerhalb der üblichen Denkschemata.

Paperback, ca. 185 S., 18,00 €
Bestell-Nr. 1 691 488

James H. Hatfield

DAS BUSH IMPERIUM

Ist es die Macht des Öls, sind es die Seilschaften in den Großkonzernen, in der US-Armee und in der CIA, die den Öl-Milliardär George W. Bush auf den Präsidenten-Sessel der USA gehievt haben?

Paperback ca. 425 S., 19,80 €
Bestell-Nr. 1 529 423

Eric Toussaint

PROFIT ODER LEBEN

Neoliberale Offensive und internationale Schuldenkrise. Politik und Ideologie globaler Deregulierung und Ausbeutung. Mit Fallbeispielen aus aller Welt.

Paperback, ca. 317 S., 20,50 €
Bestell-Nr. 1 008 475

Nachhaltigkeitskonferenz in Johannesburg 2002 konkrete Handlungsempfehlungen zur globalen Verbreitung Erneuerbarer Energien gibt.

Das Memorandum „Erneuerbare Energien in der Stadt“, das den Konferenzteilnehmern ebenfalls zur Diskussion gestellt wurde, diente gleichzeitig als Grundlagenpapier der im Rahmen des Weltforums neu konstituierten „Solar City Task Force“ des WCRE.

Das Weltforum appellierte zudem an die internationale Staatengemeinschaft, die

Gruppe der Nationen für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (Group of Renewable and Efficient Energy Nations - GREEN Nations) zu formieren. Die GREEN Nations erkennen die Verbreitung Erneuerbarer Energien als Schlüsselstrategie einer Nachhaltigen Entwicklung an und setzen sich gemeinsam für deren internationale Thematisierung und Durchsetzung ein.

Weitere Informationen zum Weltrat für Erneuerbare Energien und zu den auf der Konferenz diskutierten Beiträgen sind ab

sofort den Internetseiten www.world-council-for-renewable-energy.org zu entnehmen.

*EUROSOLAR e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 11
53113 Bonn
Vi.S.d.P. Irm Pontenagel
Tel.: 0228-362373,
Fax: 0228-361279,
e-mail: inter_office@eurosolar.org,
www.eurosolar.org*

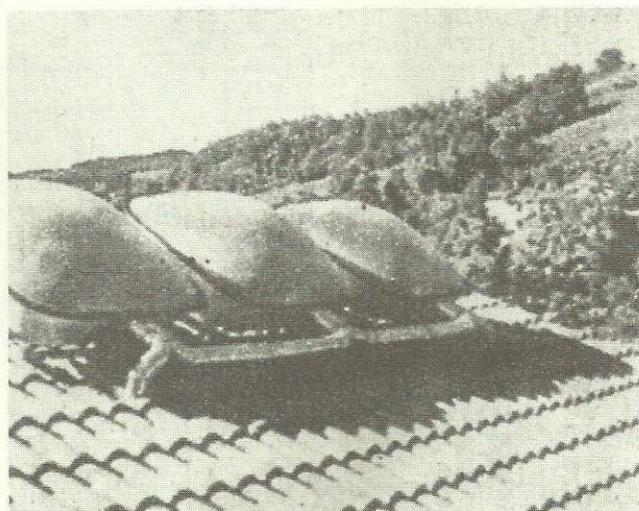


Energie-Enquête-Kommission: Vollversorgung mit Erneuerbaren Energien bis 2050 ist möglich

Zum Endbericht der Energie-Enquête-Kommission, die heute dem Bundestagspräsidenten vorgelegt wird, erklären Hermann Scheer, MdB, Präsident von EUROSOLAR, Harry Lehmann, Vize-Präsident von EUROSOLAR und Hans-Josef Fell, MdB, Vorsitzender der EUROSOLAR-Sektion Deutschland:

Das von der Energie-Enquête-Kommission vorgestellte Energieszenario einer hundertprozentigen Versorgung mit Erneuerbaren Energien bis 2050 entspricht dem von EUROSOLAR seit vielen Jahren vertretenen Ziel, atomare und fossile Energien durch Erneuerbare Energien vollständig zu ersetzen und von Energieimporten unabhängig zu werden. Die Szenarien haben gezeigt, dass bei der dafür notwendigen forcierten Einführung Erneuerbarer Energien und Nutzung

der Energieeinsparpotenziale der Energiekostenanteil am in zwischen gestiegenen Brutto sozialprodukt sogar stabil bleiben. EUROSOLAR begrüßt die Feststellung der Kommission, dass die Vollversorgung mit Erneuerbaren Energien die beste Option für eine nachhaltige Entwicklung darstellt. Die nächste Energie-Enquête-Kommission sollte eine vertiefte Untersuchung dieses Energieszenarios vornehmen und die Politik entsprechend begleiten.



Solaranlage

aus: Bohemia

Vor dem Hintergrund der sich erschöpfenden weltweiten fossilen Energievorräte bedroht der hohe Importanteil von mittlerweile 75 Prozent an der Gesamt-Primärenergieversorgung in Deutschland die Volkswirtschaft mit gravierenden ökologischen und sozialen Folgen. Um dieser doppelten Existenzbedrohung zuvorzukommen, ist die Mobilisierung Erneuerbarer Energien die wichtigste aller wirtschafts- und umweltpolitischen Herausforderungen. Die Möglichkeit einer raschen Ablösung der atomar-fossilen Energien durch Erneuerbare Energien wird sich daraus ergeben, dass bei den meisten Erneuerbaren Energien im Wesentlichen nur Kosten für technische Anlagen entstehen, aber nicht mehr für Primärenergie und Infrastrukturen für den Energietransport. Mit der Masseneinführung der Techniken und der damit verbundenen Industriali-

sierung und weiteren technischen Optimierungen durch Entwicklungen ergeben sich Kostendegressionen, die gegenwärtig noch nicht abschätzbar sind. Umgekehrt wird die fossile Energie zwangsläufig immer teurer, nicht nur wegen der sich zunehmend abbildenden Erschöpfung der Ressourcen, sondern auch im Zusammenhang mit der Einführung Erneuerbarer Energien sinkenden Marktanteile. Deswegen ist eine immer schnellere Dynamik für Erneuerbare Energien vorprogrammiert.

*EUROSOLAR-Presseerklärung zum Endbericht der Energie-Enquête-Kommission vom 2. Juli 2002
EUROSOLAR e.V.;
Kaiser-Friedrich-Str. 11; D-53113 Bonn
Tel.: 0228-362373; Fax: 0228-361279
e-mail: inter_office@eurosolar.org
Vi.S.d.P. Irm Pontenagel*

INFORMATIONEN FÜR DAS LEBEN

Die Welt wandelt sich. Globalisierung, Herrschaft der Konzerne, Krieg gegen den Terror - so einige der aktuellen Stichworte. Bei uns gibt es Informationen. Nur wer informiert ist, kann sich auseinandersetzen.

Jetzt bestellen bei:

MENSCH & UMWELT-SPEZIALVERSAND

Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf,
Fon 0211 - 26 11 210, Fax 0211 - 26 11 220, eMail oeekonzept@mail.lisis.de

| Anz. | Best.-Nr. | Kurztitel | Euro |
|------|-----------|-------------------------|------|
| 1 | XXXXXX | kontroll. Gesamtkatalog | 2,- |

Porto/Verpackung Inland (Ausland je nach Kosten) 2,50 *

Gesamtbetrag *****

Bitte Scheck oder Einzugsermächtigung:

Bank

Konto

Bankleitzahl

Adresse

Alter

Datum/Unterschrift

Erneuerbare Energien: Grüne und SPD vorn - FDP ganz hinten

EUROSOLAR bewertet Politik und Wahlprogramme der Parteien zu Erneuerbaren Energien nach Punkten

EUROSOLAR hat wie schon 1998 die in den Wahlprogrammen der Parteien enthaltenen Aussagen zur Energiepolitik einer Punktebewertung anhand solarer Prüfsteine unterzogen. Maßgebend dafür waren zehn Forderungen für die Weiterführung und den Ausbau der Politik für Erneuerbare Energien:

Erhalt und Weiterentwicklung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes mit differenzierten Vergütungen; Ausbau des Marktanzreizprogramms für Erneuerbare Energien; Vorantreiben der Entwicklung von emissionsfreien und CO₂-neutralen Fahrzeugen mit Erneuerbaren Energien / Strategie „Weg von fossiler Energieabhängigkeit“; Erneuerbare Energien als Priorität der Forschungspolitik / Einstellen der Atomfusionsforschung; Abbau der vielfachen steuerlichen Privilegien für atomare und fossile Energien; Umwidmen der Kohlesubventionen: Strukturwandel von der Kohlewirtschaft hin zur Produktion ökologischer Energietechniken; Schwerpunkt Erneuerbare Energien in der Entwicklungszusammenarbeit / Intensivieren der Exportförderung / Aufbau einer Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien; Abbau administrativer Hemmnisse gegenüber Erneuerbaren Energien; Vorantreiben der Politik für Erneuerbare Energien in EU und UN-Organisationen; Aufhebung des EURATOM-Vertrags; Verdopplung des Anteils Erneuerbarer Energien in der Energieversorgung in der nächsten Legislaturperiode.

DESARROLLO SOSTENIBLE



Nachhaltige Entwicklung?

aus: Bohemia

In der Punktebewertung der Wahlprogramme schneiden Bündnis 90 / Die Grünen mit 34 von 50 Punkten am besten ab (1998: 38 Punkte). Die SPD holt im Vergleich zum letzten Wahlprogramm mit 28 gegenüber 19 Punkten im Jahr 1998 auf und liegt damit auf dem zweiten Platz. An dritter Stelle landet die PDS (8 Punkte), die einige positive plakative Forderungen aufstellt, aber keine Instrumente nennt (1998: 14 Punkte). Die CDU/CSU kommt in der Bewertung auf 7 Punkte (1998: 6 Punkte), die FDP auf 3 Punkte (1998: 9 Punkte).

Die Bewertung mit ihrer Begründung ist in der von EUROSOLAR herausgegebenen Zeitschrift „Solarzeitalter“ veröffentlicht und auf der Homepage von EUROSOLAR unter http://www.eurosolar.org/solarzeitalter/2_02.html einsehbar.

EUROSOLAR-Presseerklärung vom 18.07.2002
EUROSOLAR e.V. Kaiser-Friedrich-Str. 11 D-53113 Bonn
Vi.S.d.P. Irm Pontenagel
Tel.: 0228-362373; Fax: 0228-361279
e-mail: inter_office@eurosolar.org

5./6. Oktober 2002 auf Schloss Wotersen (Schleswig-Holstein)

Tagung und Ausstellung zum Europäischen Biomassetag

mit Unterstützung der Energiestiftung Schleswig-Holstein und des Kreises Herzogtum Lauenburg
Kontakt: EUROSOLAR e.V., Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53113 Bonn, Tel: 0228-362373, Fax: 0228-361213,
e-Mail: inter_office@eurosolar.org, Internet: www.eurosolar.org

01. November 2002 auf der Glasstec-Messe in Düsseldorf

Verleihung der Deutschen Solarpreise 2002 durch EUROSOLAR

(Bewerbungsfrist für die Deutschen Solarpreise 2002 ist der 31. August 2002)
Kontakt: EUROSOLAR e.V., Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53113 Bonn, Tel: 0228-362373, Fax: 0228-361213,
e-Mail: inter_office@eurosolar.org, Internet: www.eurosolar.org

04. Dezember 2002 in der KfW-Niederlassung Berlin

Verleihung der Europäischen Solarpreise 2002

durch EUROSOLAR und die KfW mit Bundespräsident Johannes Rau
Kontakt: EUROSOLAR e.V., Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53113 Bonn, Tel: 0228-362373, Fax: 0228-361213,
e-Mail: inter_office@eurosolar.org, Internet: www.eurosolar.org

Die Nationalen und die Europäischen Solarpreise 2002

Die Nationalen und Europäischen Solarpreise werden von EUROSOLAR seit 1994 an Gemeinden, kommunale Unternehmen, private Personen, Ingenieure, Architekten, Eigentümer von Anlagen sowie an Organisationen vergeben, die sich besonders um die Nutzung Erneuerbarer Energien verdient gemacht haben. ★

Mit der Verleihung für das Jahr 2002 ist - wie schon in den vorigen Jahren - allgemein das Ziel verbunden, die Erneuerbaren Energien zu popularisieren und zur Breitereinführung zu motivieren. Die Preisvergabe soll das Thema Erneuerbare Energien in die breite Öffentlichkeit tragen und diese stärker als bisher zu einer allgemeinen Solarenergiebewegung mobilisieren. Es werden herausragende innovative Projekte und Initiativen von Anwendungen Erneuerbarer Energien in sieben verschiedenen Preiskategorien ausgezeichnet.

Die Europäischen Solarpreise werden von EUROSOLAR in Zusammenarbeit mit der KfW zugleich in mehreren europäischen Ländern ausgeschrieben und durch die jeweiligen nationalen EUROSOLAR-Sektionen vergeben. Aus den Bewerbern für die jeweiligen nationalen Solarpreise werden dann die einzelnen Preisträger für die Europäischen Solarpreise ermittelt.

Die öffentliche Ausschreibung und Vergabe der Solarpreise erfolgt auf nationaler

Ebene jeweils in sieben verschiedenen Bereichen für:

- a) Städte und Gemeinden oder Stadtwerke;
- b) Industrielle und kommerzielle Unternehmen, Betriebe und Landwirte;
- c) Eigentümer oder Betreiber von Anlagen zur Nutzung Erneuerbarer Energien;
- d) Lokale oder regionale Vereine als Förderer von Projekten für Erneuerbare Energien;
- e) Solares Bauen;
- f) Medienpreis für einen Journalisten, Autor oder ein Medium für Berichte oder Darstellungen zu Erneuerbaren Energien;
- g) Sonderpreis für Transportsysteme mit Erneuerbaren Energien.

Alle Anmeldungen und Vorschläge mussten bis zum 31. August dieses Jahres eingegangen sein. Die Ermittlung der einzelnen Preisträger erfolgt nun durch eine von EUROSOLAR berufene Jury. Es werden zunächst die Preisträger der Nationalen

Solarpreise 2002 der Öffentlichkeit vorgestellt. Unter allen beteiligten europäischen Ländern werden dann die Preisträger des Europäischen Solarpreises 2002 ermittelt.

Am 01. November 2002 findet auf der Glasstec-Messe in Düsseldorf die Verleihung der Deutschen Solarpreise 2002 durch EUROSOLAR statt und am 04. Dezember 2002 in der KfW-Niederlassung Berlin die Verleihung der Europäischen Solarpreise 2002 durch EUROSOLAR und die KfW mit Bundespräsident Johannes Rau.

Weitere Informationen:

EUROSOLAR e.V.

Kaiser-Friedrich-Str. 11

D-53113 Bonn

Fax: +49-(0)228-36 12 79

E-Mail: inter_office@eurosolar.org

oder

EUROSOLAR Austria

Arsenal, Objekt 219 C, Faradaygasse 3

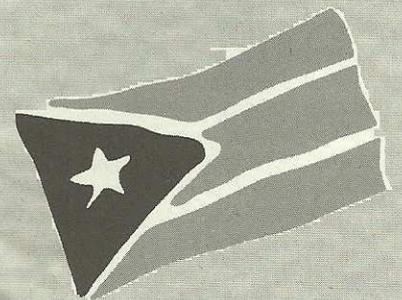
A-1030 Wien

Fax: +43-1-799-2889

E-Mail: info@eurosolar.at

nach **Cuba**, der Freundschaft wegen:

Cuba im Überblick



Wirtschaft – Globalisierung – Bildung

Kultur – Demokratie

2. bis 16. November 2002, ab **1.750.-**

Katalog anfordern:

Freundschaftsgesellschaft BRD – Kuba e.V. • Zülpicher Straße 7, 50674 Köln

Tel. 0221-2405120/Fax: 0221-6060080

e-mail: info@fgbrdkuba.de • internet: www.fgbrdkuba.de

La Barrigona



Mitarbeit beim Aufbau eines
Botanischen Gartens von
November 2002 bis März 2003.
Arbeits- und Bildungsaufenthalt
in Pinar del Rio, Cuba.

Ziele und Aufgaben

Die westlichste Provinz Cubas, Pinar del Río, zeichnet sich durch eine vielfältige Pflanzenwelt aus. Es gibt 3102 Arten, von denen 877 endemisch sind. Sie wachsen in fünf außergewöhnlich vielfältigen phytogeographischen Gebieten, welche wie ein ökologisches Mosaik nebeneinander liegen und die auf dem 64 ha großen Gelände des Botanischen Gartens nachgebildet werden sollen.

Artenschutz: Der Garten soll Strategien entwickeln, welche dem Erhalt der Biodiversität (Artenreichtum) dienen, u.a. durch die Aufnahme von 225 bedrohten Arten.

Wissenschaft & Forschung: Die systematische und toxikologische Erforschung bedrohter Arten und der Austausch mit anderen, auch internationalen Institutionen, wurden bereits begonnen.

Umweltbildung: Das Wissen in der Bevölkerung soll erweitert und vertieft werden, um zu einer neuen Umweltkultur beizutragen.

Erholung: Der Botanische Garten wird ein neues Freizeit- und Erholungsangebot für die lokale Bevölkerung wie auch für den nationalen und internationalen Tourismus darstellen.

Wirtschaftliche Entwicklung, Finanzierung: Reproduktion ökonomisch wichtiger Arten, die für medizinische Zwecke, als Zierpflanzen oder zum Verzehr geeignet sind, deren Gebrauch zur Zeit noch unüblich oder unbekannt ist. Der im Konzept vorgesehene integrierte Nutzpflanzenanbau wird für den regionalen Markt erfolgen und zur Selbstfinanzierung des Gartens beitragen. Weiter wird auf dem Gelände des Gartens ein Ecorestaurante (Ökorestaurant) entstehen, welches neben dem Angebot an vegetarischen Speisen den regenerativen Kreislauf einer nachhaltigen Landwirtschaft demonstrieren wird.

Plan Energético, Nachhaltigkeit, Ökologie: Cuba als sogen. 3. Welt Land hat begonnen, die Ziele der „Agenda 21“ umzusetzen. Dieses Projekt soll zeigen, daß durch den konsequenten Einsatz regenerativer Energien und die Ausschöpfung von Einsparpotentialen technischer Fortschritt ökologisch realisierbar ist. Das Konzept verfolgt den Gedanken der Nachhaltigkeit (genereller Verzicht auf chemische Düngung und Pestizide, Nutzung alternativer Techniken in der Abwasseraufbereitung, bewusste Ressourcennutzung, Verwendung angepasster Baustoffe und bauliche Optimierung).

La Barrigona Solidaritätsprojekt in Cuba

★ Mitarbeit beim Aufbau des Botanischen Gartens in der Stadt Pinar del Río.
★ Exkursionen und Unterricht zum Thema Botanik und Ökologie.

Weitere Aktivitäten der FBK

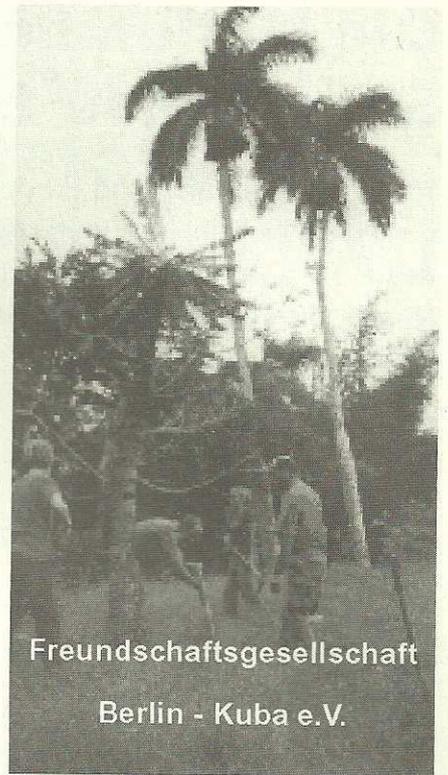
★ Wir organisieren politische Veranstaltungen:
★ Wir organisieren Arbeitsbrigaden nach Pinar del Río. Diese Gruppen arbeiten für je drei Wochen in Cuba. Die nächste Brigade ist für den September 2002 geplant. Bei Interesse Infomaterial anfordern!
★ Wir sammeln Sach- und Geldspenden, die an verschiedene Projekte und Organisationen in Pinar del Río weitergeleitet werden. Z.B. an ein Kinderkrankenhaus, eine Schule, einen Kindergarten und eine Fabrik, die Heilpflanzen verarbeitet.

La Barrigona,

so nennt sich eine vom Aussterben bedrohte Palmenart der Provinz Pinar del Río. Der Schutz bedrohter Pflanzenarten ist nur eine Aufgabe des seit 1998 im Aufbau befindlichen Botanischen Gartens in der gleichnamigen Provinzhauptstadt Pinar del Río. La Barrigona nennen sich auch die halbjährlichen, von der Freundschaftsgesellschaft Berlin - Kuba e.V. (FBK) organisierten Arbeitsgruppen, die seit 1998 regelmäßig auf dem Gelände dieses Gartens arbeiten. La Barrigona richtet sich an junge Menschen ab 18 Jahren, die bereit sind, für einige Monate den Tellerand ihres persönlichen Erfahrungshorizontes zu verlassen, um in einem Land der sogenannten 3. Welt, einem sozialistischen zumal, bei der Realisierung des Projektes tatkräftig mitzuwirken. Dies setzt Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen sowie Interesse an Politik, Ökologie und Botanik zwingend voraus. Solidarität mit einem Trikontland wird ebenso erwartet wie die Fähigkeit, in einer Gruppe leben zu können und Eigeninitiative zu entwickeln.

Projektbeschreibung

Schwerpunkt ist der Aufbau des Botanischen Gartens in Zusammenarbeit mit CubanerInnen. Die ersten Barrigona-Gruppen haben bis jetzt Setzlingsanlagen, eine Baumschule, ein Schattengewächshaus und ein Farnhaus angelegt. Die nächsten Gruppen werden mithelfen, weitere Bereiche des Gartens zu gestalten und die Bestehenden zu pflegen, wobei Tätigkeiten wie jäten, gießen,



Freundschaftsgesellschaft
Berlin - Kuba e.V.

hacken etc. weiterhin die Hauptaufgabe darstellen. Daneben besteht für TeilnehmerInnen mit Fachkenntnissen (z.B. StudentInnen im Praxissemester) die Möglichkeit, an speziellen Aufgaben im Garten mitzuarbeiten (u.U. ist es dann möglich, das Projekt als Praktikum anerkennen zu lassen). Das reguläre Arbeitsprogramm wird, meist einmal die Woche, begleitet von projektbezogenem Unterricht in Botanik, Ökologie und Umweltbildung. Daneben werden Exkursionen in die verschiedenen phytogeographischen Regionen der Provinz durchgeführt. Des Weiteren besteht die Möglichkeit zu einem intensiven politischen und kulturellen Austausch.

Warum das alles ...

Ihr arbeitet mit CubanerInnen und lebt in einer Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen aus der BRD. Ihr lernt eine neue Kultur, ein anderes Land und eine andere Gesellschaftsform kennen. Die landwirtschaftliche Arbeit und das Begleitprogramm bieten grundlegende Einblicke in die cubanische Gesellschaft und vermitteln Kenntnisse über Umweltfragen in Cuba.

... in Cuba

Eure Mitarbeit sowie finanzielle Unterstützung für das Projekt sind für den Botanischen Garten von Bedeutung und haben darüber hinaus einen ideellen Wert. Denn aus dem 3. Welt Land fehlen Cuba die Mittel, um sein Programm zur Sicherung von Biodiversität und Umwelt schnellstmöglich weiter zu entwickeln.

Unterkunft

Ihr wohnt im Gästehaus der Pädagogischen Hochschule in Pinar del Río (Instituto

Superior Pedagogico, ISP) in einfach eingerichteten 2 oder 3 Bettzimmern. Ausflüge zum Strand, Radtouren und Begegnungen können selbst organisiert werden. Einfache Fahrräder werden euch zur Verfügung gestellt.

Kosten

Zur Zeit müssen noch alle Kosten von den TeilnehmerInnen selbst aufgebracht werden: Die Anmeldegebühr beträgt 130 Euro. Der Flug kostet ca. 800 Euro. Für Unterkunft, Verpflegung und Projektorganisation müssen in Cuba monatlich 300 US\$ bezahlt werden. Bei unter 27-jährigen kann das Kindergeld weiter gewährt werden und in Ausnahmefällen kann Auslandsbafög beantragt werden.

Voraussetzungen zur Teilnahme

Teilnehmen können alle, die viel Engagement, Toleranz, Teamfähigkeit und Belastbarkeit mitbringen. Die Bereitschaft individuelle Interessen zurückstellen zu können sind genauso Bedingung wie:

- ★ Mindestalter 18 Jahre
- ★ Interesse an internationalem Austausch, Interesse an Politik, Ökologie und Botanik
- ★ physische und psychische Voraussetzungen um körperliche Arbeit in subtropischem Klima zu verrichten sowie unter ungewohnten und nicht immer einfachen Bedingungen zu leben
- ★ Spanischgrundkenntnisse (Nachweis)
- ★ Aktive Teilnahme an zwei Wochenendseminaren
- ★ Handwerkliche / fachliche Kenntnisse werden begrüßt, sind aber nicht Bedingung



Der Ranchon des Botanischen Gartens in Pinar del Rio.

Es wird außerdem erwartet, dass sich alle bereits hier in der Vorbereitung inhaltlich mit Cuba beschäftigen.

Projektverantwortlich in Cuba

Projektverantwortlich sind der Botanische Garten und die Stiftung Pro Naturaleza. Der Direktor des Botanischen Gartens Dr. Urquiola, war auf Einladung der FBK im November 1997 zu einem Studien- und Erfahrungsaustausch in Berlin. Ein Ergebnis

des Besuches ist die Unterstützung dieses Projektes. Ansprechpartner vor Ort ist der Repräsentant der FBK in Cuba, der seit einigen Jahren dort lebt und arbeitet.

Vorbereitung

Für die konkrete Vorbereitung des Aufenthaltes werden Wochenendseminare organisiert. Anwesenheit bei den Wochenendseminaren ist eine notwendige Voraussetzung für die Teilnahme!

Solidaritätsprojekt in Cuba

La Barrigona

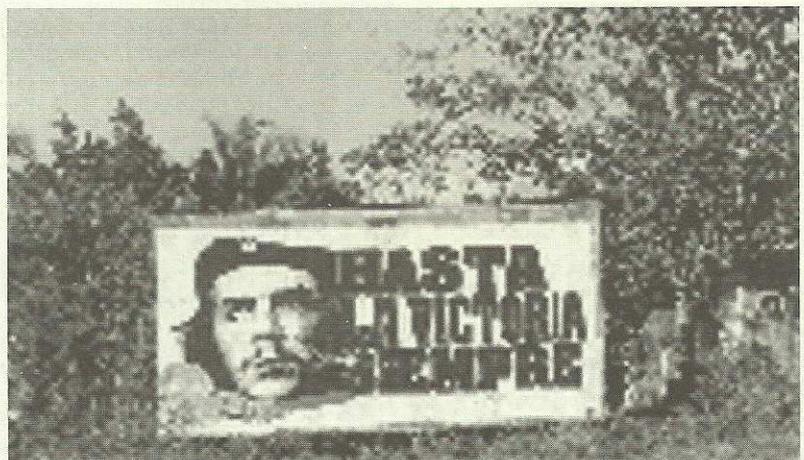
Seit 1998 unterstützen wir den Aufbau eines Botanischen Gartens in Pinar del Río materiell und durch die Entsendung von Brigaden.

Der Arbeitseinsatz

Alle TeilnehmerInnen arbeiten auf dem Gelände des Botanischen Gartens. Daneben gibt es ein politisches Begleitprogramm. Alle Kosten wie Flug, Unterkunft, Verpflegung etc. müssen von den BrigadistInnen getragen werden.

Termine:

Jedes Jahr im Frühjahr und Herbst fährt eine Gruppe.



November 2002 - März 2003 und April - September 2003

Infos: kuba@gmx.de, Tel. 030/29047311 (bis 22h); www.berlinet.de/kuba/fbk.htm; Freundschaftsgesellschaft Berlin-Kuba e.V.

aktuell: sozialismus bekräftigt

Sozialismus für immer

Neue Verfassung in Kuba angenommen

★ Erstmals offener Diskurs über Zeit nach Castro

Elsa Claro, Havanna

Dass ausgerechnet ein hochrangiger Vertreter der kubanischen Regierung offen die Zeit nach Fidel Castro ansprach, sorgte Mitte der Woche in Havanna für Aufsehen. Während der dreitägigen Sondersitzung des Parlamentes über die per Unterschriften-sammlung vorgeschlagene Verfassungsänderung, mit der das sozialistische System unterstützt wird, griff Außenminister Felipe Pérez das sensible Thema am Mittwoch, dem letzten Tag der Debatte, auf: »Die Nationalversammlung wird nicht umhin kommen, die Frage nach einer Zukunft zu beantworten, in der die Generation der Revolution nicht mehr unter uns ist.«

Es war lange ein Tabuthema: Zum ersten Mal greift die kubanische Führung öffentlich das Thema der politischen Zukunft der Insel nach Fidel Castro auf.

Die Feinde der Revolution setzten darauf, dass die nachwachsenden Generationen nicht mehr von der Revolution überzeugt seien, so Pérez während der Tagung. Die breite Unterstützung für die sozialistische Verfassung aber habe das Gegenteil bewiesen.

Diese Unterstützung ist in Anbetracht der Entwicklung in Lateinamerika besonders wichtig. Nach der Verabschiedung der »Interamerikanischen Charta für Demokra-

tie« ist in der Region jedes Land von Blockade und Isolation bedroht, das kein »bürgerliches Mehrparteiensystem« etabliert und sich nicht

dem Neoliberalismus unterwirft. Und das, obwohl dieses System besonders auf dem amerikanischen Kontinent auf ganzer Linie versagt hat.

»Warum sollten wir in Anbetracht dieser Entwicklung nicht auch unser System als unantastbar und unveränderbar festschreiben, zumal es mit der Unterstützung einer überwältigenden Mehrheit des kubanischen Volkes rechnen kann?«, so die Frage des Ministers. Tatsächlich existiere ein Mehrparteiensystem auch in den USA nicht, in Lateinamerika sei das System korrumpiert und verkommen. In zahlreichen Staaten des lateinamerikanischen Kontinentes existierten zwar mehrere Parteien, sie würden aber von der Oberschicht kontrolliert, während sich die Programme ähnelten.

Der Außenminister konstatierte, dass der Druck auf Kuba, »demokratische Veränderungen« durchzusetzen, gewachsen ist. Allerdings zeigten auch die Erfahrungen aus der letzten Phase der Sowjetunion, was geschehe, wenn diesem Druck nachgegeben werde. Damals hätten sich Umfragen zufol-

ge 75 Prozent der Bevölkerung gegen die Auflösung der Union ausgesprochen. Das verheerende

Resultat der trotzdem durchgesetzten Entscheidung zeige sich heute.

Gerade wegen dieser Erfahrung müsse man Spaltungsversuchen entgegen wirken, ohne der Bevölkerung Freiräume für Diskussion zu nehmen. Die letzten Einschätzungen sind direkte Reaktion auf das »Varela-Projekt«, mit dem kleine oppositionelle Gruppen mit Rückendeckung ausländischer Gruppen versuchen, den Einfluß des Staates zurückzudrängen.

Für die Regierung indes sind solche Ansätze indiskutabel. Das wurde aus der Rede Pérez' deutlich:

»Handel mit transnationalen Konzernen? Wir sind offen.

Ausländische Investitionen? Auch, aber zu unseren Konditionen.

Undemokratische und unsoziale Auflagen des IWF? Niemals!«

Artikel aus der Jungen Welt vom 29.6.2002.

Den Artikel finden Sie unter:

www.jungewelt.de/2002/06-29/004.php

(c) Junge Welt 2002

<http://www.jungewelt.de>

aktuell: 5 gefangene

10. Juni 2002

José Martí schrieb in seinem Buch „la Edad de Oro“ (das goldene Alter), das er den Kindern gewidmet hat:

„... In der Welt gibt es eine gewisse Menge Anstand, wie es auch eine gewisse Menge Licht gibt. Wenn viele Menschen ohne Anstand sind, so gibt es andere, die in sich den Anstand vieler Menschen haben.“

Du mein Freund, bist einer dieser Menschen, die in sich all den nötigen Anstand haben, eine gerechte Sache zu verteidigen und voran zu bringen. Ich bewundere dich sehr.

Weil es Menschen wie dich gibt, bin ich überzeugt, dass die Zukunft der Solidarität, der Gerechtigkeit und dem Frieden gehört.

Danke für deine Unterstützung! Danke für den solidarischen Brief!

Es umarmen dich mit mir meine Brüder René, Fernando, Gerardo und Ramón, die meine Gefühle teilen.

Bis zum endgültigen Sieg!

Dein treuer und aufrichtiger Freund,
Antonio Guerrero R.

10 de junio del 2002

Amigos y amigos de Cuba en Alemania:

Querido amigo, participante en el 10mo Encuentro de Solidaridad con Cuba:

Todas las semanas, desde hace ya varios meses, recibo siempre varias cartas que traen la luz blanda y pura de un solidario amigo. Una luz que dentro de estas paredes hace crecer un árbol, brotar sus flores y germinar sus frutos. El árbol más hermoso de la Tierra, el de la amistad, la justicia y la paz.

Con gran valor, amigo, reclamas hoy mi libertad y cada día me pregunto cómo poder agradecer tan humano gesto; con qué palabras decirte que eres para mí una fuente inmensa de aliento y parte inseparable de mi pensamiento y de mi corazón.

Escribió José Martí en su libro "La Edad de Oro", dedicado a los niños: "... En el mundo ha de haber cierta cantidad de decoro como ha de haber cierta cantidad de luz. Cuando hay muchos hombres sin decoro, hay otros que tienen en sí el decoro de muchos hombres".

Eres tú, amigo mío, de esas personas que tienen en sí todo el decoro necesario para defender y llevar adelante una causa justa. Te admiro mucho.

Porque existan personas como tú estoy convencido de que el porvenir es de la solidaridad, de la justicia y de la paz.

¡ Gracias por todo tu apoyo ! ¡ Gracias por su carta solidaria !

Llegue a tí, junto al mío, el abrazo de mis hermanos René, Fernando, Gerardo y Ramón, quienes comparten mi sentir.

¡ Hasta la victoria siempre !

Tu fiel y sincero amigo,

Antonio Guerrero R.

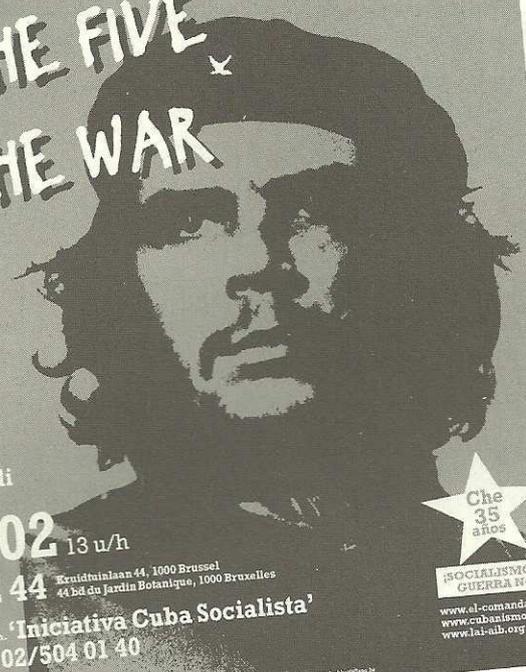
Freundinnen und Freunde Cubas in Deutschland: Lieber Freund, Teilnehmer des 10. Treffens der Cubasolidarität:

In all diesen Wochen, seit bereits mehreren Monaten, erhalte ich verschiedene Briefe, die das weiche und reine Licht eines solidarischen Freundes zu mir bringen. Ein Licht, das innerhalb dieser Mauern einen Baum wachsen, seine Knospen aufspringen und seine Früchte reifen lässt. Es ist der schönste Baum der Erde, der Baum der Freundschaft, der Gerechtigkeit und des Friedens.

Mit Nachdruck forderst du, mein Freund, heute meine Freiheit und ich frage mich täglich, wie ich mich für diese menschliche Geste bedanken kann. Mit welchen Worten kann ich dir sagen, dass du für mich eine tiefe Quelle des Mutes bedeutest, der unverbrüchlich mit meinem Denken und meinem Herzen verbunden ist.

Che PRESENTE!

FREE THE FIVE
STOP THE WAR



zaterdag/samedi
12 okt '02 13 u/h
PASSAGE 44 Kruisstraat 44, 1000 Brussel
44 bd du Jardin Botanique, 1000 Bruxelles

Org.: SFDW vzw i.s.m. 'Iniciativa Cuba Socialista'
info & vvk/prév.: 02/504 01 40
10€/7,5€ - 2,5€ vvk/prév.

Che 35 años
¡SOCIALISMO SI, GUERRA NO!
www.el-comandante.com
www.cubanismo.net
www.la-sib.org

Unterstützung für die 5 cubanischen Gefangenen in USA!

Hier noch einmal die Anschriften aller fünf Gefangenen. Jeder Brief, jede Karte ist eine Hilfe und Unterstützung für sie in ihrem harten Kampf. Die USA haben den Müttern, Ehefrauen und Kindern dieser Männer seit Monaten keine Besuchserlaubnis mehr gegeben. Helft mit, die Isolation wenigstens ein bisschen zu durchbrechen!

für Fernando Gonzalez:
Ruben Campa
#58733-004
F.C.I. Oxford
P.O. Box 1000
Oxford, WI 53952-0505

Gerardo Hernandez
#58739-004
U.S. Penitentiary-Lompoc
3901 Klein Blvd.
Lompoc, CA 93436

für Ramon Labañino:
Luis Medina
#58734-004
U.S.P. Beaumont
P.O. Box 26035
Beaumont, TX 77720-6035

Antonio Guerrero
#58741-004
U.S.P. Florence
P. O. Box 7000
Florence, CO 81226

Rene Gonzalez
#58738-004
FCI Loretto
P.O. Box 1000
Loretto, PA 15940

Estimados compañeros de la Asociación de Amistad RFA-CUBA

IV

Tras una estrella lejana,
Encima de tu horizonte,
Te traeré mi mañana:
Con el rocío del monte.

Su brillo será de oro,
Su belleza de marfil;
Lleno de luz y decoro
Se ha de andar al porvenir.

Largo ha de ser el camino
Con un esfuerzo tenaz,
Pero hermoso su destino
Edificando la paz.

"No se pueden hacer grandes cosas sin grandes amigos"
José Martí



Un abrazo hermano,

René, Ramón, Gerardo, Fernando y Antonio
Junio / 2002

IV

Behind a faraway star,
Above your horizon,
I will bring you my tomorrow
With the dew of the forest.

Its brightness will be of gold,
Its beauty of ivory;
Decorous and full of light,
One should walk toward the future.

Long has to be the road
With a tenacious effort,
But beautiful, its destination,
Building the peace.

A las entrañas del monstruo llegó su mensaje y abrazo solidario, lo cual constituye un alto estímulo en esta batalla por la justicia y la dignidad. Gracias por su ayuda y por su apoyo a esta justa causa. ¡HASTA LA VICTORIA SIEMPRE!

Aktionen im September und Oktober

Free the Five!

★ **A**ufruf von Claudia Camba, vom free-the-five-committee aus Argentinien, sich an einem weltweiten Aktionstag am Donnerstag, den 12. September zu beteiligen, um die Freiheit der fünf cubanischen Patrioten zu fordern, die ungerechtfertigt in den US-Gefängnissen festgehalten werden. Der 12. September ist der 4 Jahrestag ihrer Verhaftung.

Zuerst folgten die Komitees aus Cuba, den USA, Ecuador, Australien, Columbien, Puerto Rico und die Niederlande diesem Aufruf. In Belgien wurde entschieden, sich an dieser internationalen Aktion mit der Organisation eines Protest-Meetings vor der US-Botschaft in Brüssel, am 12. September um 17 Uhr.

Siehe auch Aktionsplakat für eine weitere Aktion am 12. Oktober, ebenfalls in Brüssel. Die WeIt muss auf diesen ungerechten Prozess aufmerksam gemacht werden, bei dem fünf jungen Männer, die nur

versucht hatten, ihr Volk vor terroristischen Akten zu schützen, verurteilt wurden.

Für das Belgische Komitee
Katrien Demuynck
Iniciativa cuba socialista
B-Kazernestraat 68; 1000 Brussels
free-the-five@lai-aib.org

solidarität

Der hier dokumentierte Dankesbrief erreichte das Netzwerk Cuba für die Solidarische Hilfe zur Überwindung der Schäden des letzten Hurrikans. Auch die Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba beteiligte sich zusammen mit vielen Spendern und Spenderinnen an dieser gemeinsamen Hilfsaktion.

MINVEC

Ministerium für Ausländische Investitionen und
Wirtschaftliche Zusammenarbeit
Havanna Stadt, 26. Juni 2002

Herrn
Frank Schwitalla
Vorsitzender
Netzwerk Cuba e.V.

Sehr geehrter Herr Schwitalla,

hiermit möchten wir Ihnen unseren Dank im Namen der cubanischen Regierung zukommen lassen für den Wunsch des Netzwerk Cuba, unserem Land finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, die dazu bestimmt sind, die Schäden zu beseitigen, die der Hurrikan Michelle angerichtet hat, als er uns im November des letzten Jahres heimsuchte.

Empfangen Sie in unserem Namen den tiefempfundenen Dank unseres Volkes, für eine so edle und solidarische Geste.

Mit brüderlichem Gruß
Marta Lomas Morales



Ciudad de la Habana, 26 de junio del 2002

Sr. Frank Schwitalla
Presidente
NetzwerkCuba e.V.

Estimado Sr. Schwitalla:

Sirva la presente para hacerle llegar en nombre del Gobierno de Cuba, nuestro agradecimiento por la voluntad de Netzwerk Cuba e.V de poner a disposición de nuestro país medios financieros destinados a contrarrestar los daños ocasionados por el Huracán Michelle que azotó a Cuba en el mes de noviembre del pasado año.

Reciba también en nuestro nombre el profundo agradecimiento de nuestro pueblo por tan noble y solidario gesto.

Fraternalmente,

Marta Lomas Morales

Fidel Castro Ruz anlässlich des 49. Jahrestages des Sturmes auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Cespedes, in Ciego de Avila am 26. Juli 2002

Mitbürger!

Die Geschichte hat bewiesen, daß nichts unser Volk in seinem hervorragenden Kampfdrang hat besiegen können, und daß die körperlich greifbaren Waffen nicht mächtiger als die Ideen sind.

Gómez und Maceo, ihre Beständigkeit und Ihr Heldentum, reiten heute als unbesiegte Kavalleristen durch unsere Felder; Cespedes und Agramonte haben die Verfassung und Gerechtigkeit bei sich, um die sie ihr Blut in der souveränen und freien Republik vergossen haben, die sie in 1868 ausriefen. Das Gedankengut von Martí herrscht in dem Volk von Werktätigen, das wir heute sind, und auch gab es nichts, das verhindern konnte, daß aus dem proletarischen Geist eines Landes, das durch Jahrhunderte mit Blut und Schweiß von Sklaven und Arbeitern erbaut wurde, mit unauslöschlicher Kraft und für immer die vollkommenste Begierde auf Freiheit und alle die Gerechtigkeit, die unser Nationalheld forderte, hervorquoll: Der Sozialismus.

Das, was wir heute sind, das haben wir mit Ehre und einem Geist von Humanität und Gerechtigkeit zu verteidigen gewußt, welches, wie eine ewige Flamme, heute schon nicht mehr löschar ist.

Ruhm vor allem denjenigen, an diesem 26. Juli, die an einem Tage wie dem heutigen, vor 49 Jahren, ihr Blut vergossen und ihr Leben opferten, um erneut und mit immer wachsendem Bewußtsein den Weg einzugehen, den jene in Angriff nahmen!

Ruhm dem Volk, das, in gerechten Ideen und heroischen Traditionen erzogen, diese bis heute erhalten hat, sie morgen erhalten wird und dies für immer bis zum Sieg!

Was sind wir und was werden wir sein, wenn nicht eine einzige Geschichte, eine einzige Idee, ein einziger Willen für alle Zeiten?

Ciego de Avila und Morón, gestern Schützengraben, mit dem der Feind den östlichen vom westlichen Landesteil zu trennen versuchte, was sind sie an diesem 26. Juli? Unzerstörbarer Weg, der das Gedankengut, das Heldentum und den Kampfwillen der unauslöschlichen Schutzwehr vereint, mit deren Unabhängigkeit Martí verhindern wollte und verhinderte, daß sich der mächtige und expansionistische Nachbar aus dem Norden in den Antillen ausbreite und mit dieser noch größeren Kraft über unsere amerikanischen Länder herfiele.

Bürger von Ciego de Avila und andere Mitbürger der einstigen Provinz Camagüey: Ohne die Erinnerung Eurer gestrigen Opfer, wären unsere Träume von heute unmöglich.

Vor knapp zwölf Jahren erwarteten viele auf der Welt den letzten sozialistischen Staat im Westen, Kuba, zusammenbrechen zu sehen. Es ist nicht viel Zeit vergangen und heute, im Gegensatz dazu, sind es nicht wenige auf dem Planeten, die darauf warten zu sehen, wie die entwickelten kapitalistischen Länder, mit den Vereinigten Staaten an der Spitze, aus der kolossalen und chaoti-



Gefallene Moncada Kämpfer

schon wirtschaftlichen Unordnung, in die sie verwickelt sind, herausfinden. Die, die gestern so viel vom Ende der Geschichte redeten, könnten sich fragen, ob diese tiefe Krisis nicht vielleicht den Anfang des Endes des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systems bedeutet, das sie darstellen.

Die Menschen, die auf irgendeine Art und Weise ein Fragment der Zukunft voraussahen, sahen in der Regel das Verschwinden der Tragödien ihrer Epoche viel näher und greifbarer. Man müßte jedoch wirklich blind sein, um nicht zu begreifen, daß die barbarische und grausame Weltordnung, unter der heute die Menschheit leidet, sich nicht allzu lange verlängern läßt.

Die Geschichte hat bewiesen, daß aus den tiefen Krisen jeglichen herrschenden Systems immer neue Epochen hervorgegangen sind.

Das 21. Jahrhundert wird nicht, wie das vor kurzem zu Ende gegangene sein. In ihm wuchs die Weltbevölkerung viermal mehr, als was sie in mehreren Hunderttausenden von Jahren gewachsen war, während denen der Mensch als Vagabund durch die Wälder, Waldstücke, Flüsse und Lagunen des Planeten umherschweifte, und den Unterhalt in einigen der dunklen Ecken des Planeten suchte, die heute von vorbeugenden und überraschenden Angriffen bedroht sind. Man könnte heute beinahe jene großmütigen, barbarischen Vorfahren beneiden!

Als Marx 1848 das Kommunistische Manifest schrieb, schien es, daß die beinahe einzige Beschränkung der unerschöpflichen Quelle von Reichtümern, welche die Existenz eines wirklich gerechten und dem menschlichen Wesen angemessenen sozialen Regimes möglich mache, das kapitalistische ausbeuterische und unbarmherzige System wäre, das aus der bürgerlichen Revolution hervorging. Nicht einmal sein genialer Geist war in der Lage sich vorzustellen, wieviel Schaden der Kapitalismus noch der Menschheit zufügen würde.

Lenin entdeckt und analysiert seine imperialistische Phase.

Heute, fast hundert Jahre danach, leidet die Menschheit die Grauen seiner neoliberalen Globalisierung.

Mit jeder einzigen dieser Etappen, mit denen sich seine Existenz erschöpft, entstanden neue und riesige Herausforderungen.

Vor knapp 30 Jahren erwählten sehr Wenige auf der Welt die Umwelt. Die Konzepte oder Themen bezogen auf die Zerstörung der Wälder, die Erosion und Versalzung der

Böden, die Klimaveränderungen, die schwindende Ozonschicht, riesige sich verflüssigende Eismassen, ganze Städte und Nationen, die unvermeidlich zum Verschwinden unter dem Meeresspiegel verurteilt sind, verunreinigte Luft, verseuchtes Wasser, Überbeanspruchung der Meere, schienen Erfindungen der Katastrophen-Wissenschaftler zu sein und nicht greifbare Wirklichkeiten.

Welchen Sinn haben für die größte Mehrheit der Menschheit die spektakulären Fortschritte der Wissenschaft, die Weltraumflüge, die mögliche Besiedelung des Planeten Mars und Sachen ähnlicher Art? Was versprechen diese den Tausenden von Millionen menschlicher Wesen, die den Planeten bewohnen und die hungern, krank, totale oder funktionelle Analphabeten sind?

Was sagt ihnen die scheinbare Existenz der Organisation der Vereinten Nationen und der Vollversammlung, wenn weiter nichts als nur ein Sicherheitsrat existiert, in dem fünf Staaten das Vetorecht besitzen, und die wirkliche Tyrannei in allen Themen von der hegemonischen und dominierenden Supermacht ausgeht?

Wie soll man ihnen die 200 Millionen von Kindern erklären, die arbeiten, um zu leben, andere die auf den Vergnügungsmärkten verkauft werden, oder zu Millionen jedes Jahr sterben, wenn auch sie durch Ausgabe einer weniger Centavos pro Kind gerettet werden können.

Auf was können wir stolz sein?

Was für einem Typ von Menschheit gehören wir an?

Man muß diese Realitäten zu Bewußtsein bringen!

Übermitteln wir den Tausenden von Millionen Menschen die einfache Botschaft der Wahrheit, die das auf die eine oder andere Art und Weise erleben und es erfassen können, und es wird keine ausgeklügelten Waffen und andere Mechanismen des Betrugs und der Lüge geben, die in der Lage sind, das Bewußtsein unserer Menschengattung zu überwältigen.

Egoismus, Herrschsucht, Haß, Neid, Rivalitäten, die schlimmsten Instinkte werden überall gesät. Was aber der größten Mehrheit des Planeten am meisten fehlt, ist die Bildung und Erziehung, die das sind, was die Neugeborenen in menschliche Wesen verwandelt, und ein Minimum an politischer Kultur für die Jugendlichen und Erwachsenen, das sie in die Lage versetzen würde, die Realitäten der Welt zu verstehen.

Vielleicht ist von allen Übeln, die vom entwickelten Kapitalismus geschaffen wurden, keines so unheilbringend, wie die Lebens- und Konsumgewohnheiten, die so unreal wie unerreichbar sind, und welche die Verkaufspublizität Tag für Tag, das ganze Jahr über und zu jeder Uhrzeit des Tages der Weltbevölkerung einflößt, und für die sie eine Milliarde Dollar jährlich ausgibt. Wenn man die Hälfte davon anwenden würde, Werte zu schaffen

und die Völker rationell zu erziehen, würde sich das Gesicht unseres Planeten ändern.

Die menschlichen Wesen werden nicht anlehnd an ein realistisches Konsum- und Distributionsmodell erzogen, das den unendlichen kulturellen und spirituellen Reichtum einschließt, der zusammen mit der Ernährung, der Wohnung, der Bildung, der Gesundheit und anderer essentieller materieller Güter tatsächlich den Menschen zugänglich sein können ohne die Natur zu zerstören. Man tut genau das Gegenteil und das stellt eine riesige Tragödie dar.

Kuba ist ein bescheidenes Beispiel dafür, was man mit einem Minimum an Ressourcen tun könnte.

Unser aktueller Kampf bekommt spezielle Bedeutung dadurch, daß wir uns mit der Feindlichkeit und den Aggressionen der Regierung konfrontiert sehen, die die Summe der größten je bestehenden bedrückenden Mächte darstellt, und denen dennoch gänzlich ethische, soziale und humanitäre Werte fehlen, die eine bedrohte Gattung wie die unsere zum Überleben benötigt.

Zwanzig nordamerikanische Universitäten haben Kurse eingeführt, um die komplexen Verwicklungen zu erklären, die durch die neueste Heldentat des neoliberalen Kapitalismus entstehen: den Buchhaltungsbetrug.

Was ist der Buchhaltungsbetrug? Ein unverschämter Diebstahl, ein krimineller Betrug an mehreren Zehnmillionen von Nordamerikanern, die Aktien großer Unternehmen gekauft oder in sie Hunderttausende von Millionen von Dollars investiert haben, was direkt in Rente gegangene Werkstätige betrifft, dessen Fonds in diesen scheinbar saftigen Aktien investiert wurden.

Der Betrugsskandal hat direkte und indirekte Polemiken und Beschuldigungen zwischen den politischen Leaders der Vereinigten Staaten hervorgerufen. Der Präsident Bush deutete in einer kürzlich in Alabama gehaltenen Rede an, daß die Schuld bei der vorangegangenen Regierung der Vereinigten Staaten läge. Er sagte, daß die Wirtschaft der Vereinigten Staaten den Kater erleide, den der wirtschaftliche Rausch der 90er Jahre hervorrief. Ohne den Präsidenten Clinton zu erwähnen, hat er diese Kultur kritisiert, in welcher der unbegrenzte Unternehmensgewinn das wichtigste an den Märkten war, ohne das jemand an die Zukunft dachte.

In Übereinstimmung mit wichtigen Presseorganen antworteten die Leader der Demokraten, mit harten direkten Kritiken, die den jetzigen Präsidenten mit denselben Praktiken in Verbindung bringen, die er jetzt „säubern will“. Sie erwähnten die Ausnutzung eines Unternehmens in Konkursnähe, von der Bush, als Kenner der Situation als Exekutive, seine Aktien verkaufte, die noch einen hohen Preis von 848.560 Dollar beibehielten.

Zusätzlich dazu bat der Leader der Demokratenmehrheit im Senat den Börsenkontrollrat, die Information über die privilegierten Darlehen zu veröffentlichen, die vom Präsidenten mit niedrigem Zinssatz erhalten

wurden, als er in der Company Harken Energy als Vorstandsmitglied arbeitete.

Die Beschuldigungen nehmen zu, während „Millionen von Inversoren und Rentnern ihre Ersparnisse und Renten um mehr als eine Billion Dollar zusammenschumpfen sahen“, kommentierte ein wichtiges Presseorgan.

Die Effekte an den Börsen der Vereinigten Staaten und von Europa waren katastrophisch inmitten der Krise des 2000, und sie waren stark in der Weltwirtschaft zu spüren und schlugen die Hoffnungen auf geringe Erholung im Jahr 2002 an.

Mehr als 50 Prozent der nordamerikanischen Konsumenten besitzen Guthaben in der Wertpapierbörse, was die wirtschaftliche Erholung beeinträchtigen kann.

Die Arbeitslosenquote in den Vereinigten Staaten stieg schon auf 6 Prozent an.

Fünf aufeinanderfolgende Quartale häuften sich die Gewinntiefstände der Unternehmen an.

Von März 2000 bis zum heutigen Datum waren die Werte-Index der Aktien von Dow Jones und Nasdaq, die wichtigsten der Börse von New York, um 31,6 Prozent im ersten Fall und 73,9 Prozent im zweiten gefallen. Die Börse von New York hatte in den letzten zwei Wochen 1,4 Billionen Dollar verloren.

Am Dienstag, dem 23. Juli fiel die Börse von New York aufgrund des Buchhaltungsbetrugs der WorldCom, zweites Unternehmen auf Weltmaßstab im Kommunikationswesen, erneut zusammen. Am Mittwoch, den 24., schließt sie mit einer relativen Steigerung. Und gestern, am Donnerstag den 25., kündigt man an, daß 12 Investmentbanken auf mögliche Beziehungen zu den Buchhaltungsbetrügen untersucht werden. Niemand ist in der Lage zu wissen, was für eine Überraschung ihm am darauffolgenden Tag erwartet.

Die jetzige Verwaltung wird beschuldigt, mit ihrer Wirtschaftspolitik das Haushaltsdefizit wiedererscheinen zu lassen haben, nach mehreren Jahren von erhöhtem Mehrbetrag.

Die öffentliche Verschuldung erhöht sich auf 6 Billionen, was 66Tausend Dollar pro Kopf jedes Nordamerikaners entspricht.

Das Handelsdefizit wächst weiter an. Im Jahre 2002 kann es die 500 Milliarden Dollar erreichen.

Die erhaltene Fremdfinanzierung reduziert sich auf weniger als die Hälfte.

Ebenso reduziert sich die Fremdinvestierung in ähnlichem Verhältnis.

Der Dollar ist im Vergleich zum Euro und Jen gefallen.

Der Zinssatz reduzierte sich auf das niedrigste Niveau seit 40 Jahren, was ein Zeichen für Ungewißheit und Unsicherheit ist.

Es existieren einige positive wirtschaftliche Kennziffern, die die Gesamtheit der bereits erwähnten, drückenden und ungünstigen Faktoren wenig ausgleichen.

Ich habe kein Wort dazu gesagt, was in Lateinamerika geschieht, wo nach den von unserem Volk bekannten Daten- die wirtschaftliche und soziale Situation erschreckend und jedesmal schlimmer ist.

Durch das große Gewicht der Wirtschaft der Vereinten Staaten in der Wirtschaft der

übrigen Welt, einschließlich in der von Kuba, die außer der Blockade den indirekten Schaden durch die internationale Wirtschaftskrise erfährt, sind die Ziffern für niemanden vielversprechend. Die Gesamtheit der Probleme, die sich auf der Welt anhäufen, weisen objektiv auf das Versagen der neoliberalen Globalisierung und die Unhaltbarkeit solch einer Wirtschaftsordnung hin.

Da Kuba ein Land der Dritten Welt ist, leidet es auch unter den niedrigen Preisen für den Zucker und das Nickel. Das anhaltende Wachstum des Tourismus von mehr als 15 Prozent jährlich während 10 Jahren bekam den einreißenden Schlag des Terroristenangriffs auf die Zwillingstürme, die Beeinträchtigung dieser Industrie durch die Weltwirtschaftskrise und die wachsenden Kosten für Lebensversicherung und Brennstoffe. Und außerdem, wirtschaftlich seit mehr als 40 Jahren durch die Vereinten Staaten blockiert, und trotz alledem, sparend und die Ressourcen mit Effizienz und Ehrlichkeit verwaltend, haben hier schmutzige Geschäfte, Plünderung von öffentlichen Fonds, Geldwäsche, Drogenhandel und andere ähnliche Tatsachen keinen Platz. Es gibt keine Kinder ohne Schule. Sie laufen weder barfuß noch bettelnd umher. Die Kindersterblichkeitsrate ist eine der niedrigsten der Welt. Alle erhalten unmittelbare und kostenlose medizinische Betreuung. Alle kommen bis zum sechsten Schuljahr und fast hundert Prozent bis zur neunten Klasse. Alle Studienmöglichkeiten sind heute für sie erreichbar. Ihre Lebensmittel verbessern sich. Ihre Kultur und ihre Kunst wachsen. Unsere Jugendlichen haben einen Studien- oder Arbeitsplatz sicher, wenn sie 16 Jahre alt werden. Die Arbeitslosigkeit wächst nicht; sie vermindert sich: von 6 Prozent vor knapp zwei Jahren, werden wir das Jahr 2002 mit 3,5 Prozent beenden. Die Arzneyknappheit verringert sich offensichtlich. Die medizinischen Dienstleistungen verbessern sich und es entstehen weitere. Die Bevölkerung erhält vorbeugenden Schutz und unmittelbare Hilfe bei Katastrophen; die Schäden werden in Rekordzeit behoben. Jährlich werden Hunderttausende von Fernsehern geliefert. Es werden Schulen restauriert und gebaut. Es werden massiv audiovisuelle Mittel und Computertechnik in der Schul- und allgemeinen Bildung eingeführt. Programme tauchen auf, wie das der massenhaften Ausbildung von Sozialarbeitern, Universität für Alle, Notlehrer für Grund- und Mittelschule, die die Anzahl des Lehrpersonals erhöhen und die Anzahl der Schüler pro Klasse verringern. Die Lehrer für Computertechnik unterrichten dieses Fach ab dem Vorschulalter. Die Universitätsausbildung multipliziert sich und unter anderem helfen wir in Bildung, Gesundheit und Sport, kostenlos, anderen Ländern.

Die sozialen und humanitären Vorteile unseres Systems sind unendlich. Wir werden in vielen wichtigen Sphären des Lebens viele Industrieländer zurücklassen, und alle, auf einigen Gebieten wie der Bildung und der Kultur, der massenhaften wissenschaftlichen Kenntnisse und andere Sphären. Nicht alle

wurden genannt.

Es existiert Einigkeit, politische Kultur, Zusammenhalt und Kraft. Nichts kann auch nur unsere leuchtende Zukunft beeinträchtigen. In der Ideenschlacht wird keiner mit unserem intelligenten und jedes Mal kultivierterem Volk seine Kraft messen können. Wir waren in der Lage mehr als 40 Jahre lang der Blockade standzuhalten, einschließlich elf Jahre der Sonderperiode. Wir haben gerade einen soliden Volkskampf geführt gegen die Lügen, die Niederträchtigkeit, die politische Subversion und den Versuch, unserem Volk den launenhaften Willen der Gebieter des mächtigsten Imperiums, das je existierte, aufzuzwingen. Wir haben das mit so beeindruckender Kraft und Unterstützung des Volkes getan, daß niemandem Zweifel geblieben sein sollten, daß es keine mögliche Art und Weise geben wird, unseren unbesiegbaren Willen zu schlagen, der darin besteht zu siegen oder beim Verteidigen unseres Sozialismus als der gerechtesten, humanistischsten und ehrenhaftesten Gesellschaft, die man ersinnen kann, zu sterben. Und jede Minute, die verstreicht, werden die Lüge, die Ignoranz, die Unkultur, die Bedrohungen gegen den unbesiegbaren Geist unseres Volkes zerschellen.

Vor knapp drei Tagen gab die von der Verwaltung der Vereinigten Staaten geschaffene, genährte, trainierte und unterstützte terroristische Mafia von Miami die Millionen

bekannt, die sie in Aktivitäten zur Einmischung, Destabilisierung und des Terrors gegen unser Volk investiert. Ein erneuter Nachweis, wie wenig seriös die Erklärungen, die Lügen und die scheinbaren Politiken einer Verwaltung sind, die verspricht den Terrorismus zu bekämpfen. Wenn auch nur aus politischer Scham, müßte die Regierung der Vereinigten Staaten aufhören, die Extremistengruppe zu tolerieren und zu unterstützen, die sie dazu führte an jenem 20. Mai eine so lächerliche Rolle zu spielen, was nur zu einer größeren Einigkeit, zur Kräftigung des revolutionären Geistes und des patriotischen Bewußtseins führte, das das kubanische Volk der Welt zeigen konnte.

Der kleinste Kreis von Kuba besitzt mehr Kraft als all das Gesindel, das sich mit Bush im Zentrum „James L. Knight“ in Miami versammelte.

Ich habe immer gesagt- und ich werde es niemals bereuen- daß das nordamerikanische Volk, von Natur aus idealistisch veranlagt, wegen seiner ethischen Werte und seiner Traditionen der Freiheitsliebe einer der besten Freunde des kubanischen Volkes sein wird, sobald es die ganze Wahrheit über den ehrlichen und heroischen Kampf von Kuba erfährt. Es hat das auf beeindruckende Art und Weise mit seiner Unterstützung zur Rückkehr von Elián gezeigt.

Vor knapp 72 Stunden setzte die Abgeordnetenkammer ein wichtiges Zeichen, als sie,

ausgehend von verschiedenen Kriterien und Gesichtspunkten, gegenüber dem hysterischen Kreischen und Schreien des mafiösen Grüppchens von Miami, die Argumente der Befürworter der Blockade und des Völkermords gegen Kuba unbeachtet ließ und entschlossen und mutig drei Beschlüsse abstimmte, die diese Institution adeln. Es ist nicht wichtig, wenn das Exekutiv sie, wie angekündigt wurde, das Veto einlegt, und auch nicht, wenn neue Tricks und Provokationen erfunden werden, um sie zu annullieren.

Wir werden diese Geste immer anerkennen. Ich möchte den Dank unseres Volkes sowohl den Gesetzgebern der Demokraten, als denen der Republikaner ausdrücken, die an diesem Tag mit Intelligenz, eigenem Kriterium und Standhaftigkeit handelten. Wir werden immer an der Seite des nordamerikanischen Volkes sein in seinem Kampf, das Leben und die Interessen seiner Landsleute zu verteidigen, die unschuldige Opfer von kriminellen Terroranschlägen sein könnten.

Ich kann zu diesem für die Kubaner historischen Datum versichern, daß wir die ehrliche, respektvolle und brüderliche Freundschaft zwischen den Völkern von Kuba und der Vereinten Staaten wünschen.

Es lebe der Sozialismus!

Vaterland oder Tod!

Wir werden siegen!

FIDEL CASTRO RUZ, IM AKT ZUR WIEDEREINWEIHUNG VON MEHR ALS 200 SCHULEN DER HAUPTSTADT DES LANDES, 13. AUGUST 2002.

Landsleute der Hauptstadt und von ganz Kuba!

Vor ungefähr 20 Monaten, im Dezember des Jahres 2001, begann eine langsame und ermüdende Anstrengung. Es waren mehr als 734 Grund- und Mittelschulen der Hauptstadt der Republik total zu restaurieren und zu möblieren, 12, die verlassen waren, wieder aufzubauen und 33 neue zu bauen, womit sich die Bedingungen aller Installationen dieser Art bedeutend verbessern würden und außerdem die Anzahl der notwendigen Klassenräume um 2 616 erhöht würde, in erster Linie für ein neues Programm der Grundschulbildung, die wenig Räumlichkeiten hat und diese mit Schülern überfüllt sind. Von den 536 Grundschulen hatten 513 Speisesaal, die mit daselbst zubereiteten Lebensmitteln oder mit von außerhalb gebrachten versorgt wurden, unter sehr ungünstigen Bedingungen. Der Zustand der bestehenden Küchen war prekär; die Geräte und Einrichtungen zur Aufbewahrung und Zubereitung der Nahrungsmittel waren obsolet und funktionierten nicht, es war alles auszuwechseln, zum Wohl der fast 130 Tausend Grundschüler, die diesen Service benötigten, da die Eltern oder anderen Familienangehörigen wegen ihrer Arbeit oder aus anderen Gründen, sich zu dieser Tageszeit nicht um sie kümmern konnten. Dazu kommen noch 10 673 der Spezialbildung, die ihre Ernährung in den Schulen erhalten.

Man stelle sich die Liste von zusätzlichen Problemen vor, wie gänzlich fehlendes

Unterbrechungen in der Wasserversorgung, Fehlen von Trinkstellen mit gekühltem Wasser in allen, von einigen Türen und Fenstern, undichte Dächer und wirkliche Mängel und Schwierigkeiten in den Sanitäreinrichtungen, die viele Schulen beeinträchtigten.

Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse war 37, obwohl in einigen hundert von ihnen diese Ziffer sich zwischen 40 und 50 pro Klasse bewegte.

In unserer Hauptstadt waren die materiellen Studienbedingungen und das Fehlen von Grundschullehrern die schwierigsten des ganzen Landes. Die lange Blockade, und ganz speziell die Spezialperiode mit ihren riesigen Mängeln an Ressourcen, und der scheinbare Verlust der Lehrberufung unter unserer Jugend, hatten tiefe und scheinbar unüberwindbare Spuren in so einer außerordentlichen und entscheidenden revolutionären und sozialen Aufgabe hinterlassen, wie es die Bildung ist.

Durchgeführte Studien zeigten, daß die Kinder der Grundschulen der Hauptstadt ungefähr die Hälfte der Kenntnisse der Grundschüler von Santiago de Cuba aufwiesen. Im Vergleich zum übrigen Teil von Kuba war die Stadt Havanna in der gleichen Situation, wie die Grundschüler von Lateinamerika in Bezug auf Kuba. Wie aus Forschungen von internationalen Organismen bekannt ist, unsere Grundschüler, im Ganzen gesehen, verdropeln die durchschnittlichen Kenntnisse der Schüler der Grundschulen jener Länder.

Diese Situation in den Schulen der Hauptstadt war zu verändern, egal welches die Knappheit an materiellen Ressourcen und die zu wirklichen Opfer wären.

Im September des Jahres 2000, zu Beginn des Schuljahres, stellten wir uns das ambitionöse Objekt, das Problem der Grundschulbildung der Stadt in einem Zeitraum von nicht mehr als zwei Jahren zu lösen, und gleichzeitig im ganzen Land Maßnahmen und Konzepte anzuwenden, welche die Kenntnisse unserer Kinder dieses Schulniveaus optimieren und multiplizieren würden, womit unser Land einen Platz sehr oberhalb von jeglichem anderen in der Welt einnehmen würde.

Gruppiert zu hundert oder mehr Schulen, wurden während dieser Zeitspanne die beendet Restaurierungen eingeweiht.

Im Akt, der am 27. April 2001 im Stadtbezirk Plaza de la Revolución stattfand, weihte man die ersten 144 restaurierten Schulen ein. Und am vergangenen 29. Juni, im Stadtbezirk La Lisa, mit der Schule Nummer 402, die dritte Gruppe der restaurierten Einrichtungen. An diesem Tage waren noch 344 zu restaurieren, zusätzlich die 33 neuen, deren Bau seinem Ende zugehen, und sogar bei mehreren von ihnen begonnen werden mußte.

Es blieben nur etwas mehr als zwei Monate, um die Aufgabe in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen. September war der Grenzmonat, um das noble und riesige Unternehmen zu beenden, das mehr als eine Viertel Million von Kindern und Jugendlichen unserer Hauptstadt

in weniger als zwei Jahren zu Gute kommen würde.

In diesem kurzen Zeitraum stellten wir uns ebenfalls die Aufgabe mehr als 4 Tausend freiwillige Schüler in Notkursen als Grundschullehrer vorzubereiten, die unter denen, die das letzte Jahr der Gymnasien mit pädagogischer Orientierung von Havanna-Stadt bestritten, ausgesucht wurden, die in

den in der Nachbarprovinz Havanna-Land gelegenen Landschulen studierten.

Die ersten 500 begannen in einer Schule des Kreises Melena del Sur, die speziell vorbereitet und mit den entsprechenden Mitteln und den angemessenen Bedingungen für ein intensives Studium ausgerüstet wurde und mit einem sehr guten und ausgewählten pädagogischen Lehrkörper.

Obwohl sie Internatsschüler waren, die alle zwei Wochen nach Hause fuhren- um es genau zu sagen, 401 von Havanna-Stadt und 100 von Matanzas- ist keiner von ihnen vom Programm aus dem Programm ausgestiegen. Genauso ging es mit den zwei darauffolgenden Kursen. Eine wirklich großartige Leistung der Leitung und Lehrkräfte dieser ruhmreichen und schon berühmten Schule!

Die ausgezeichneten Ergebnisse dieser ersten Abgänger, ihre Beflissenheit, ihr Enthusiasmus, ihre effiziente Arbeit als Lehrer, jeder von ihnen unter der Anleitung eines diplomierten Grundschullehrers, haben endgültig die falsche Theorie widerlegt, in Bezug auf das Fehlen einer Berufung unserer Jugend, um zu studieren und die notwendigen Aufgaben zu verwirklichen, die ihrerseits mit den professionellen Interessen ihrer Präferenz und mit weitgehenden und verschiedenartigen Perspektiven, ihr Studium in den Universitäten fortzusetzen, in Einklang gebracht wurden.

Sehr jung, mit knapp 19 Jahren, würden sie schon einer bezahlten, in hohem Grade ehrenvollen Arbeit von außerordentlicher Wichtigkeit und sozialem Prestige nachgehen.

Es war Ferienzeit, es gab weder Unterricht noch andere schulische Veranstaltungen; man konnte Tag und Nacht arbeiten, jeden Tag in zwei, drei oder vier verwandeln. Und genau das taten und tun weiterhin unsere tapferen Schulschmiede in fast allen Bauten. Ausgewählte Kräfte aus anderen Provinzen unterstützten solidarisch die Schulbauten der Hauptstadt.

Ungefähr 22 Tausend berufsmäßige Bauarbeiter, zum Großteil aus den Arbeitern der ruhmreichsten Kontingente der Hauptstadt und der erfahrenen Mikrobrigadisten-Bewegung zusammengesetzt, zu jeder Stunde und Minute von Tausenden von Freiwilligen unterstützt- die Männer und Frauen aller Berufe, Lehrer, Schüler, Kinder, Adoleszenten, Jugendliche und sogar Männer und Frauen mit fortgeschrittenem Alter einschließen- mit Ordnung und Disziplin, Materialversorgung, guter Organisation und politischer und technischer Leitung, sind die Autoren der großartigen Leistung, zwischen dem 29. Juni und dem 13. August die Restaurierung oder den Bau innerhalb von 45 Tagen von 254 Schulen beendet zu haben. Um das

Programm abzuschließen, sind noch 123 Bildungseinrichtungen fertig zu restaurieren oder zu bauen.

Wenn ich für diese Heldentat einen Namen suchen würde, dann würde ich sie wie in jenem von Konstantin Simonov geschriebenen Roman der heroischen russischen Literatur, als die Rote Armee Moskau vor den Nazihorden verteidigte „Tage und Nächte“ benennen.

Es ist wahr, daß es Fehler gegeben hat, und Ineffizienz, fehlende Disziplin, fehlende Koordination und andere menschliche Fehler in so einem komplizierten und riesigen Bauprogramm, aber es wurde unablässig und ohne Waffenstillstand gegen dieselben gekämpft. Deshalb heben sich in großem Maße der Enthusiasmus, die Disziplin, die Effizienz und der Arbeits- und Opfergeist ab, die überwogen. Nichts konnte die großartige Leistung trüben.

Man wendete von vornherein die Taktik an, in erster Linie das Gießen der Fundamente und den Dachbau voran zu bringen, um zu garantieren, daß es in den Endphasen jedes Baus keine Unterbrechung wegen Regen geben würde.

Der Erfindungsgeist unserer Techniker und das Interesse, das die Leiter von Organismen und Betrieben ohne Ausnahme widmeten, deren Bauleute und Freiwillige die Restaurierungen und Bauten unterstützten, stachen hervor.

Ein Prinzip wurde mit der größten Genauigkeit angewendet: Die Qualität jedes Bauobjekts stand über allem. Die systematische Überwachung und Kontrolle waren beständig. Da sich die Schulen ihrer Kinder in den Stolz und das höchste Interesse aller Nachbarn verwandelte, haben Millionen von Augen auf spezielle Art die Qualität und Schönheit dessen, was getan wurde, überwacht.

Man muß, zusätzlich an alles was aufgezeigt wurde, daran erinnern, daß jede fertige Schule ein modernes Computerlabor, junge Lehrer, die speziell darauf vorbereitet wurden, diesen Unterricht zu geben, audiovisuelle Mittel in allen Klassenräumen und einen Kanal für Bildung zur Verfügung hat.

Bewußt des riesigen Werks, daß im ganzen Land auf uns wartet, um einen Qualitätssprung in unseren Bildungsdienstleistungen und eine wirkliche Revolution auf diesem Gebiet mit einem Minimum an Ausgaben zu erreichen und in erster Linie Zuflucht nehmend auf unser menschliches Kapital, stärken sich unser Vertrauen und Sicherheit.

Und wie ich vor drei Tagen beim Abschluß von 741 Schülern der Notschule für Krankenpfleger vom Cotorro ausdrückte, ein anderer Bereich von außerordentlicher Bedeutung wurde nicht vergessen und wird nicht vergessen werden: die Dienstleistungen auf dem Gesundheitssektor, die ebenfalls von der Spezialperiode beeinträchtigt wurden, zusätzlich zur brutalen und blutigen imperialistischen Blockade, ohne daß die subjektiven Faktoren und die Unfähigkeit von Einigen in leitender Stellung eine wichtige Stellung an der Seite der objektiven Schwierigkeiten einnehmen.

Dieser Bereich wird Objekt von einer soli-

den und tiefgreifenden Aufmerksamkeit sein, um die großen Fortschritte, die erreicht wurden, zu garantieren und auf höhere Ebenen mit einer vollkommenen Verwendung des vorhandenen riesigen menschlichen Kapitals überzugehen, das mit seiner Wissenschaft und seinem solidarischen und humanitären Geist heute die Welt verwundert durch die Dienstleistungen, die es heute in vielen anderen Ländern leistet.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Stadt in diesem selben Jahr 2002 während 70 aufeinanderfolgenden Tagen unablässigen Kampfes ohne eine einzige Pause eine erfolgreiche Bataille gegen das Dengue-Fieber führte, das hier und im ganzen Land komplett ausgerottet wurde. Und auch, daß unser Volk während zehn Monaten dabei war, die Reparatur der vom Hurrikan verursachten Schäden durchzuführen, welcher der schädlichste und zerstörerischste der letzten 100 Jahre war. Diese wird in weniger als zwölf Monaten beendet sein.

Diese und andere vitale Bereiche für die Gerechtigkeit, den Wohlstand, die Freiheit und Ehrenhaftigkeit der menschlichen Wesen kommen kraftvoll voran inmitten unserer schon historischen und beeindruckenden Ideenschlacht in der konvulsiven und verzweifelten Welt, die uns umgibt.

Der folgende Monat September wird wegen seiner Tragweite für das Bildungswesen in Kuba unvergeßlich sein:

Am 2. werden mehr als 5 Tausend Jugendliche Notlehrer der Grundschulbildung werden. Sie stammen aus Havanna-Stadt, Matanzas, Cienfuegos und Ciego de Avila, denen sich im selben Festakt die ersten Tausend Abgänger anschließen, die schon voll ihren schönen Beruf ausüben.

Am 9. wird in den Einrichtungen der „Salvador Allende“ die Schule für Notlehrer für Mittlere Reife eingeweiht, mit 4500 Schülern aus dem ganzen Land, was die genau so bedeutende Etappe einleitet, in der der Unterricht auf diesem Bildungsniveau radikal revolutioniert wird, der heutzutage in eine tiefe Krisis auf Weltmaßstab getaucht ist, die scheinbar unlösbar ist.

Und am 16. dieses selben Monats wird die öffentliche Einweihung des Schuljahres 2002-2003 stattfinden.

Die Kinder der Hauptstadt und die des ganzen Nationalterritoriums ihrerseits beginnen den Unterricht am 3. September.

Ich gratuliere Euch, Mitbürger der Hauptstadt und des ganzen Landes!

Schlacht auf Schlacht werden wir Gefahren bestehen und Hindernisse bezwingen.

Ich will mich nicht weiter ausbreiten. Die Tatsachen sagen immer mehr als Worte.

Danke für alles, was ihr getan habt!

Danke für die tiefgreifende Revolution auf dem Bildungssektor und im kulturellen Bereich, die Ihr verwirklicht, welche nicht nur unserem Volke zugute kommen wird, sondern auch vielen anderen!

Danke für das Beispiel, daß ihr mit ausdauerndem, heroischen und schöpferischen Kampf heute der Welt bietet!

Es lebe der Sozialismus!

Vaterland oder Tod! Wir werden siegen!

Bewahrung der Rechte!

Geschichte der cubanischen Revolution auch in deutscher Sprache

Der Zentralverband der cubanische Gewerkschaft CTC will ein Buch über die Geschichte der cubanischen Revolution unter dem Titel „Derechos Preservados“ (auf deutsch „Bewahrung der Rechte“) herausbringen.

Die CTC hat die Cubasolidarität in der Bundesrepublik für dieses Projekt um Unterstützung gebeten und benötigt für den Druck der cubanischen Auflage 10.000 US Dollar. Der Druck wird von der Gewerkschaftsdruckerei ausgeführt, so dass die gesamte Spende auch in Cuba verbleibt.

Die letzte Mitgliederversammlung des Netzwerk Cuba e.V. hat beschlossen, dieses Projekt zu unterstützen und den Vorstand beauftragt, bei den Freundinnen und Freunden Cubas um Spenden zu bitten.

Das Manuskript des Buches wird dem Netzwerk Cuba als Dank für diese Unterstützung auch für eine deutsche Übersetzung zur Verfügung gestellt.

Es haben sich bereits Cuba-FreundInnen bereit erklärt, diese Übersetzung zu übernehmen, so dass wir hoffen, „Bewahrung der Rechte“ auch bald auf deutsch lesen zu können.

Auch die Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba hofft auf eine möglichst große Unterstützung des Projektes und bittet daher um Spenden auf das Netzwerk-Cuba e.V. Spendenkonto bei der Postbank Berlin: BLZ: 100 100 10; Kontonummer: 32 33 31 00 unter dem Stichwort: „CTC-BUCH“.

Spendenbescheinigung ist vom Netzwerk Cuba zu erhalten.

Anlage:

Bitte des Generalsekretärs der CTC, Pedro Ross Leal, zur Unterstützung der Herausgabe des Buches „Derechos Preservados“ („Bewahrung der Rechte“)

Autorin: Silvia Martínez Puentes, Journalistin

Benötigter Betrag: 10.000 USD

Auflagenhöhe: 7.000 Exemplare, ca. 250 Seiten; Fotos und Tabellen

Herausgeberin/Druck: Zentrale der Gewerkschaften Kubas (CTC). Druckerei der CTC

Fertigstellung der Vorlage: Ende Juli 2002

Verkauf/Verteilung: Es ist vorgesehen, einen Teil kostenlos innerhalb der Gewerkschaften auszugeben sowie einen weiteren Teil preiswert zum Verkauf anzubieten.

Herausgabe in Deutsch: Wird von der CTC befürwortet und das Manuskript kann bis Ende Juli 2002 zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden.

Vorgeschichte: Aus Anlass seiner Teilnahme am Internationalen Kubakongress im Juni 2001 bat Pedro Ross in einem Gespräch

mit Frank Schwitalla, Vorsitzender Netzwerk, Marion Gerber und Reinhard Thiele von Cuba Sí, das Anliegen der Herausgabe des o.g. Buches an die Cubasolidaritätsbewegung zu übermitteln:

„Die kubanische Revolution ist mit verleumderischen Ignoranten konfrontiert und hat glühende Verehrer. Einige kennen sie (die Revolution) nicht und wiederholen einfach nur das, was sie hören und lesen. Andere weigern sich, sie zu akzeptieren, ihre Authentizität und Einzigartigkeit und vor allem die Millionen Ideen, Stimmen und Handlungen, die ihr zu Grund liegen. Doch diejenigen, die über eigene Urteilskraft und menschliche Sensibilität verfügen, berühren sie mit ihren Händen, öffnen die Augen vor den Tatsachen und verehren die Kubanische Revolution.

„Wir sind nicht perfekt“, singt ein kubanischer Liedermacher. Fehler treten auf in der Kubanischen Revolution, wie in jedem menschlichen Werk. Doch sie korrigiert sich ständig selbst, vervollkommnet sich im Widerstreit mit tausenden Hindernissen.....

Dieses Bändchen soll der Versuch sein, in kurzer Form zu zeigen, wie sich die Kubanische Revolution in mehr als vier Jahrzehnten entwickelt hat.....und was heute das revolutionäre Kuba ist, das durch die unzertrennbare Verbundenheit der Bevölkerung mit seiner Revolution charakterisiert ist...“ (Rohübersetzung aus der Einleitung des Buches)

Strukturierung des Buches „Derechos Preservados“

01. Einleitung:

Darlegung der Ziele des Buches

02. Chronologie der ökonomischen Entwicklung:

Wirtschaftliche Entwicklung Kubas von dem Sieg der Revolution bis heute nach Etappen; Tabellen mit vergleichenden Daten, Hindernisse und Schwierigkeiten und Darstellung, wie sie überwunden wurden und werden.

03. Vereint mit der Gesellschaft:

Organisation der Werktätigen, die Ziele ihrer Kämpfe seit Gründung der Gewerkschaftszentrale im Jahr 1939, ihre Beziehungen mit der Arbeiterklasse; Darlegung der Arbeitsweise der Gewerkschaften und wie sie ihre Aktionen durchführen, Mitgliedschaft, Basisstrukturen und Teilnahme an ökonomischen Entscheidungen.

04. Ein Land von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern:

Darstellung, wie sich die Wissenschaft in allen Wirtschaftszweigen und Bereichen der Gesellschaft und eine immer größere Zahl von Wissenschaftler-innen und hochqualifizierten Fachkräften in der Forschung entwickelten. Rundgang durch anerkannte Wissenschaftseinrichtungen, deren Forschungsergebnisse heute teilweise schon international genutzt werden oder noch in der Erprobungsphase sind.

05. Beschäftigung:

Einschätzung der Entwicklung der Beschäftigung in Kuba vor dem Sieg der Revolution und Darstellung, wie dieses Thema schon vor 1959 Priorität in den Arbeitskämpfen hatte. Besorgniserregender Rückgang der Beschäftigung als Konsequenz der Wirtschaftskrise nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers - Darstellung, wie das Problem schrittweise verbessert wurde und wird und die gegenwärtige Strategie für Vollbeschäftigung.

06. Sozialversicherung und Sozialleistungen

Ein Drittel des Staatshaushaltes Kubas werden für Sozialleistungen ausgegeben. Das System umfasst 100% der Bevölkerung - wie war es, wie ist es, welche Vorstellungen bestehen dafür für die Zukunft.

07. Eine Gesellschaft für alle Altersgruppen

Kinder, Jugendliche und alte Menschen - wie werden sie unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen menschlichen und geistigen Bedürfnissen in Kuba behandelt. Eine Darstellung beginnend von der Geburt bis zur Lebenserwartung und Garantie für einen Lebensabend in Sicherheit.

08. Gesundheit:

Ein Thema, das von der Kubanischen Revolution zu jeder Zeit vorrangig behandelt wurde. Die wichtigsten Errungenschaften, internationaler Ruf der kubanischen Medizin, Ausbildung von Spezialisten, internationale Hilfe - ausführliche Darstellung der Entwicklung der Medizin in Kuba, einem Land, das nach dem Sieg der Revolution 50% der Ärzte verließen.

09. Von der Kaserne zur Schule - Bildungswesen in Kuba: Ausführliche Untersuchung des Bildungswesens vor und nach der Revolution. Von der Alphabetisierung zur Entwicklung des Bildungssystems - Darstellung der verschiedenen Ebenen der Bildung, einschließlich Behindertenschulen und Hochschulausbildung. Diesem Kapitel ist ein Überblick über Kultur und Sport angehängt.

10. Eine Revolution in der Revolution:

Welch Bedeutung hat die Revolution für die Frauen in Kuba - von der Hausfrau zur Ministerin und anerkannten Wissenschaftlerin. Was war und was ist ihre Rolle in der Gesellschaft. Analyse aller Gesetze zum Schutz der Frauen in Kuba.

11. Die Sicherheit, Ja zu sagen - Das

Wahlsystem in Kuba:

Wie ist die partizipative Demokratie in Kuba und wie werden die Regierung und untergeordneten Instanzen gewählt.

12. Die Ohnmacht einer Großmacht - Die Blockade gegen Kuba:

Was bedeutet diese scheußliche Politik für das kubanische Volk, wie viele Opfer hat sie ihm gekostet und wie viele Manöver hat der Imperialismus aufgewandt, um seine brutale

Politik gegen Kuba durchzusetzen? Analyse der Politik und der Auswirkungen auf unsere Bevölkerung seit dem Sieg der kubanischen Revolution bis zur Gegenwart.

13. Der Menschenrechte beraubt:

Lateinamerika, der Neoliberalismus und seine unheilbringenden Auswirkungen für den Kontinent. Was war Lateinamerika in all den Jahren im Vergleich zu Kuba?



„Fledermaus auf Beutejagd gegen Cuba“

Wer kennt sie nicht, die paradiesisch anmutenden Bacardi-Filmclips, in denen sich junge Männer und Frauen glücklich lächelnd um ein Glas Rum mit cubanischem Flair bewegen. Hinter der Inszenierung dieser Idylle ist aber leider eine andere Realität versteckt. Die Firma Bacardi gehört bereits seit Jahrzehnten zu den Hauptfinanziers der reaktionären und teilweise terroristisch agierenden exilkubanischen Organisationen in Florida, insbesondere der „Fundación Nacional Cubano Americana“ (FNCA). Dies weist der kolumbianische Publizist Hernando Galvo Ospina in seinem gerade in deutsch erschienen Buch „Im Zeichen der Fledermaus. Die Rum-Dynastie Bacardi und der geheime Krieg gegen Kuba“ systematisch nach.

Jedes Mittel recht?

Mit der Ära Reagan (US-Präsident von 1980-88) wurde der Kampf gegen Cuba immer mehr „modernisiert“: intensive Lobbyarbeit gegenüber Präsidenten, Abgeordneten, Geheimdiensten usw. Sowohl bei der Durchsetzung der absurden anticubanischen US-Gesetze (Toricelli- und Helms-Burton) spielten Bacardi-Manager eine gewichtige Rolle und sie sorgen sich sehr um die Zukunft Cubas: die viele Cubagegner der USA versammelnde „Blue Ribbon Commission on the Economic Reconstruction of Cuba“ machte sich Gedanken, wie Cuba in eine neoliberale Marktwirtschaft überführt werden könne und gab an, für die Privatisierung der cubanischen Wirtschaft Käufer gefunden zu haben, die bereit seien, 15 Mio. US\$ für 60% des cubanischen Bodens und anderer Werte zu bezahlen. Bevorzugte Behandlung soll laut diesem Plan - kein Wunder - u.a. Bacardi erhalten. Und in einem FNCA-Vorstandspapier von 1990, heißt es nach der Aufzählung anticubanischer Pläne in Fettdruck: „Wir schrecken vor nichts und niemandem zurück. Wir wünschen es zwar nicht, aber wenn Blut fließen muss, so soll es fließen.“

Rücksichtsloser Wirtschaftskrieg auf Alkohobasis

Eine neue Strategie versucht Bacardi seit Mitte der 90er Jahre (Cuba hatte trotz aller Unkenrufe den Zusammenbruch des RGW überstanden!) nun auf dem wirtschaftlichem Feld. Denn damals „sagte Bacardi dem französisch-cubanischen Konsortium Pernod-Ricard-Havana Rum and Licours“ den

Kampf an, um ihm das Recht auf das Markenzeichen Havana Club-Rum zu nehmen.“ Havana Club ist im Sektor des kubanischen Rum-Exports die wichtigste Deviseneinnahmequelle und stellt die bekannteste Rum-Marke dar. Daher ist diese Marke zur erklärten Zielscheibe antikubanischer Bacardi-Politik geworden. Durch politische und rechtliche Manöver, die internationalem Recht und juristischen Grundsätzen widersprechen, begann Bacardi - als Havana Club auf dem Weltmarkt Erfolge zu erzielen begann - seine Zerstörungsversuche gegen die cubanische Marke. Unter Mithilfe reaktionärer US-Abgeordneter wurde 1998 speziell für (und auf Betreiben von) Bacardi eine Gesetzespassage (Amendment 211) geschaffen, die Bacardi nutzte, in den USA einen Rum namens „Havana Club“ zu verkaufen. Derzeit läuft dagegen noch ein Berufungsverfahren in den USA.

So nicht!

Gegen diese spezielle Form der Aggression gegen die Wirtschaft Cubas wurden vor einigen Jahren in mehreren europäischen Ländern (Großbritannien, Belgien etc.) Kampagnen und Aktivitäten speziell gegen die Machenschaften von Bacardi gestartet. Seither haben sie durch Aktivitäten der Solidargruppen in Spanien (SODEPAZ) einen neuen Schub erhalten. Heute sind auch mehrere deutsche Kuba-Solidaritätsgruppen aktiv (darunter Kuba-Solidaritätsgruppen in Berlin, Köln, Freiburg und Essen). So wurden beispielsweise Tausende Getränkehandlungen in Deutschland über diese Machenschaften der Firma Bacardi informiert. Die in

Deutschland und anderen Staaten aktiven Gruppen gegen die anticubanischen Bacardi-Machenschaften verstehen sich als Teil dieser im Kontext der Globalisierungskritik wachsenden Bewegung. Der internationale Kampagne geht es nicht um eine Verdrängung von Bacardi-Produkten, sondern darum, so lange Druck auszuüben, bis dieser Konzern seine aggressiven, reaktionären Aktivitäten gegen Cuba einstellt.

Was kann noch getan werden?

Mit konkreten Aktionen wollen wir einen Beitrag gegen die heutige neoliberale Globalisierung und für eine nachhaltigere Konsumweise und fairen Handel leisten. Jede/r kann sich an dieser Kampagne beteiligen, eigene Ideen für Aktionen entwickeln und umsetzen. Und jede/r kann z.B. als Gast in einer Bar die Kritik an Bacardi offensiv ansprechen.

- ★ Bremen-Cuba: Solidarität konkret
- ★ Cuba Sí - AG der PDS
- ★ Freundschaftsgesellschaft Berlin - Kuba e.V.
- ★ Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba
- ★ Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V. (RG Essen)
- ★ Soli Cuba e.V. Düsseldorf-Rommerskirchen
- ★ Frank Schwitalla, Vors. Netzwerk Cuba

Kontakt: Freundschaftsgesellschaft Berlin - Kuba e.V.
 fg-berlin-kuba@gmx.de
<http://www.berlinet.de/kuba/fbk.htm>
<http://www.fg-berlin-kuba.de>

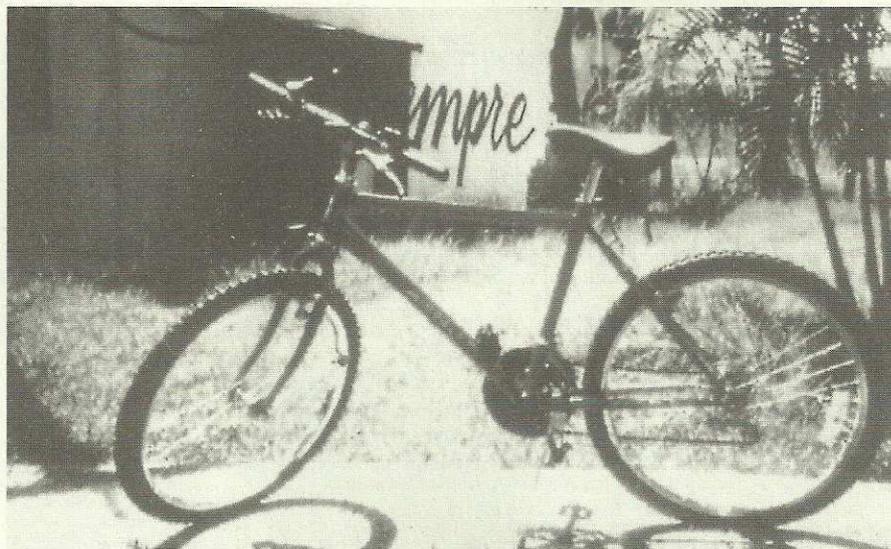
Caravana EXIMP - Cubanische Produkte in der BRD

Liebe Cuba -Freunde, heute können wir Euch zu unserer Freude mitteilen, dass Fahrräder cubanischer Produktion in Deutschland angekommen sind und käuflich erworben werden können. ★

Es handelt sich um echte (100%) Mountainbikes aus Santa Clara, die uns aufgrund einer Sonderbestellung direkt aus Cuba geliefert wurden und zum ersten Mal und exklusiv in Deutschland vertrieben werden. Die Räder, in verschiedenen Farben erhältlich, sind auch als City-Rad geeignet. Das Mountainbike hat 26 Zoll und ist für Großgewachsene ebenso wie für kleinere Personen geeignet. Außer den Fahrrädern haben wir auch - ebenfalls erstmals in Deutschland - cubanische Kaffeekocher (Espresso-Kocher) anzubieten. Wir denken, dass allen, die cubanischen Kaffee oder Kaffee aus fairem Handel benutzen, der Kaffee gleich noch besser schmeckt, wenn zu seine Zubereitung original cubanische Kaffeekocher verwendet werden. Eine Auflistung der erhältlichen Größen der Espresso-Kocher liegt bei.

Außerdem gibt es bei uns auch cubanisches Bier (Guama).

Wir würden uns freuen, wenn Ihr für unsere Produkte Interesse zeigt.



MOUNTAINBIKES CUBANISCHER PRODUKTION
26 Zoll, Alu-Felgen, in verschiedenen Farben, die uns aufgrund einer Sonderbestellung direkt aus Santa Clara Cuba geliefert wurden. - technische Daten auf Anfrage.
Stückpreis 253,00 €



ORIGINAL CUBANISCHE T-SHIRTS

100% Cotton, gute Stoffqualität
mit verschiedenen „Che“- Motiven
ab € 18,- pro Stück

CHE GUEVARA-MÜNZEN

Stück: € 2,-

GUAMA- BIER

4,8% Alkoholgehalt
5 Kartons á 24 Flaschen (0,33l/Fl.)
Preis/Fl.: € 1,33; Preis/Karton: € 31,92
10 Kartons á 24 Flaschen (0,33l/Fl.)
Preis/Fl.: € 1,30; Preis/Karton: € 31,20
25 Kartons á 24 Flaschen (0,33l/Fl.)
Preis/Fl.: € 1,24; Preis/Karton: € 29,76
50 Kartons á 24 Flaschen (0,33l/Fl.)
Preis/Fl.: € 1,24; Preis/Karton: € 29,76

HEMINGWAY - CUBANISCHER RUM

38 % Alkoholgehalt
Hemingway No. 1 - Cachaca (30% vol.)
1 Karton á 12 Flaschen (0,7l/Fl.)
Preis/Fl.: € 12,35; Preis/Karton: € 148,20
Hemingway 3 Jahre Ron (40% vol.)
1 Karton á 6 Flaschen (0,7l/Fl.)
Preis/Fl.: € 12,75; Preis/Karton: € 76,50
Hemingway 7 Jahre Ron (40% vol.)
1 Karton á 6 Flaschen (0,7l/Fl.)
Preis/Fl.: € 17,78; Preis/Karton: € 107,22

CUBANISCHE BRIEFMARKEN

diverse Motive. Stück € 0,40



CAFETERAS - CUBANISCHE KAFFEEKOCHER

Qualitätsprodukte in verschiedenen Größen
(aus Metall, zum Aufschrauben in der Mitte,
mit Siebeinsatz)

| | |
|------------------------|---------|
| Cafetera für 3 Tassen: | € 11,53 |
| Cafetera für 6 Tassen: | € 13,67 |
| Cafetera für 9 Tassen: | € 16,84 |

Alle Preise ab Lager Heidelberg, zzgl. gesetzl. MWSt.

Kontakt: Caravana EXIMP; Export - Import; Handel mit und für Cuba • Wieblinger Str. 16 • D-69214 Eppelheim
Tel.: 0049-6221-715319 • Fax 0049-6221-715482 • Mobil: 0160-99819976 • E-Mail: Caravana@gmx.de

Firmenanschrift: Postfach 101112 • D-69001 Heidelberg
CARAVANA Export-Import, Handel mit und für Cuba • Productos cubanos • Cubanische Produkte

20. - 22. September 2002 in Wien

Gesamteuropäische Konferenz der Solidarität mit Cuba

★ Ein Wochenende lang diskutierten und planten 85 Delegierte aus 21 Ländern, die 35 verschiedenen Organisationen angehören, die Solidarität mit Cuba.

Sergio Corrieri, der Präsident des ICAP, ging in seiner Grundsatzrede auf die Situation Cubas und der Welt ein.

Im Zentrum der Debatte standen:

★ das Europäische Sozialforum in Florenz vom 7. - 9. November, bei dem versucht werden soll, Cuba zu einem der Schwerpunktthemen zu machen.

★ Die Kampagne, mit einer Petition von der EU die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit Cuba ohne Vorbedingungen zu fordern. Die Übergabe von 35.000 Unterschriften von mehr als 30 Organisationen aus 8 Ländern ist noch nicht erfolgt. Auch von cubanischer Seite wurde es für günstiger erachtet, damit zu warten bis Griechenland im Januar 2003 die EU Präsidentschaft antritt.

★ Aktionen in Genf anlässlich der Tagung des UNO-Menschenrechtsausschusses im März/April 2003. Für den 4. April wird eine große Aktion geplant, auf die jetzt noch mehr als ein halbes Jahr hingearbeitet werden kann. Die Schweizer haben dafür die Koordination

übernommen. Diese Aktion wurde von der cubanischen Delegation besonders begrüßt.

Weitere Themen waren die 5 Gefangenen, die Anti-Bacardi Kampagne, Guantánamo, eine gesamteuropäische Homepage etc.

Am Sonntag wurden die Probleme der materiellen Solidarität erörtert. Die cubanische Seite erläuterte die veränderten Gegebenheiten in Cuba und die Schwierigkeiten der Sachspenden mit Containern.

Die Abschlusserklärung, die einstimmig verabschiedet wurde und das gemeinsame Gruppenfoto beendeten die Konferenz.

Das Treffen fand in einer schönen Atmosphäre statt. Die ÖKG hatte alles hervorragend geplant. Am Vorabend der Konferenz waren die Delegierten im Namen des Bürgermeisters der Stadt Wien zu einem Cocktailempfang in den Wiener Rathauskeller geladen. Am Samstag lud der Botschafter Cubas in Wien zu einem cubanischen Abend ein. Da Konferenz und Logis in einem Haus stattfanden, hatten die Delegierten auch außerhalb der Sitzungen Gelegenheit sich untereinander auszutauschen. Es war eine gelungene Veranstaltung.

Hurrikan Isidore und seine Folgen..

Am Freitag den 21. September fegte der Hurrikan Isidore über die Insel der Jugend und den Westen der westlichsten Provinz Cubas, Pinar del Rio, hinweg.

Als man glaubte das schlimmste überstanden zu haben, setzte wolkenbruchartiger Regen ein - in Nueva Gerona, der Hauptstadt der Insel der Jugend 134,2 mm in 6 Stunden. Gleichzeitig lauert Hurrikan Lily bereits im Osten und die oberste Führung der Zivilverteidigung hat weiterhin für Bevölkerung und Betriebe die Alarmbereitschaft ausgerufen.

Inmitten des heftigen Regens kamen am Montag die ersten 30.000 m Dachbedeckung an, damit Teilschäden an Wohnungen sofort behoben werden können..

Am Dienstag waren noch 3.800 der ursprünglich 104.000 Personen evakuiert, darunter 641 Kinder und 20 Schwangere.

13.169 Wohnungen sind beschädigt, 1656 Wohnungen völlig zerstört worden. 158 Schulen weisen Schäden auf, aber nur eine Schule in Sandino ist völlig zerstört worden. Die Verwüstungen in der Landwirtschaft und



bei den Zitrusfrüchten sind beträchtlich. Glücklicherweise ist die Tabakernte nicht beeinträchtigt worden. Die Tabakblätter, die in Tabakhäusern den Reifeprozess durchlaufen, konnten geschützt werden, so dass der Tabakexport keine Einbußen erfahren wird.

Die Stromversorgung in den betroffenen Gebieten war natürlich zusammengebrochen

und obwohl 30 Brigaden mit 420 Leuten aus Stadt und Provinz Havanna und Pinar del Rio Tag und Nacht im Einsatz sind, konnte sie erst teilweise wiederhergestellt werden. Krankenhäuser, Wasserwerke und Betriebe der Lebensmittelproduktion genießen Priorität. Maßnahmen zur Verteilung von Brot oder Keksen (falls die Bäckereien keinen Strom haben) sind eingeleitet worden. An die Kinder ist eine Trockenmilchration für 5 Tage verteilt worden, da die Fabrik zur Pasteurisierung von Trinkmilch noch ohne Strom ist.

Währenddessen beobachtet ganz Cuba Lily, den neuen sich entwickelnden 8. Hurrikan in diesem Monat - übrigens ein neuer Hurrikanrekord für den Monat September.

Spendenkonto der FG BRD-Cuba Stichwort „Isidore“:

Postgiroamt Köln; Kontonr. 307 984-507 (BLZ 370 100 50)

Interview mit Osvaldo Bayer zur Situation in Argentinien.

„Die Argentinier träumen immer noch vom wahren Peronismus“

Argentinien ist in den letzten Tagen wieder aus den Medien verschwunden. Doch die wirtschaftliche Krise ist weiterhin ungelöst und die Proteste großer Teile der Bevölkerung gehen weiter. Peter Nowak sprach mit dem bekannten argentinischen Schriftsteller und Publizisten Osvaldo Bayer über die argentinische Tragödie und die Schwäche der Linken in dem südamerikanischen Land.

Osvaldo Bayer wurde 1927 in Santa Fé geboren und lebte zwischen 1976 und 1983 im bundesdeutschen Exil.

„Die linken Parteien wurden in Argentinien gleich zweimal geschlagen“

1. Frage: Argentinien ist nicht das einzige Land mit einer schweren Wirtschaftskrise. Warum reagieren gerade viele Bewohner dieses Landes mit massenhaften Protesten darauf?

O.B.: Um die Reaktionen der Bevölkerung zu verstehen, muss man weit in die Geschichte Argentiniens zurück gehen. Das Land wollte nie zu Lateinamerika gehören. Man fühlte sich immer als Europäer und schaute mitleidig auf die armen Brüder und Schwestern der Nachbarländer herab. Die Krise hat das Land jetzt unsanft auf den Boden der Realitäten zurück gebracht. So ist für viele BewohnerInnen die Krise eine nationale Demütigung. Sie haben eine solche Krise in ihrem Land bisher nie erlebt und es sich auch nicht vorstellen können. Zudem bedeutet die Wirtschaftskrise eine Tragödie für viele Menschen. Schließlich gibt es keinerlei staatliche Arbeitslosenunterstützung. Viele Menschen wissen nicht, wie sie überleben können.

2. Frage: Wer waren die Protagonisten der Strassenproteste der letzten Wochen?

O.B.: In Argentinien spricht man vom Bündnis zwischen Casseroleros und Piqueteros. Die Casseroleros kommen aus dem Mittelstand, der durch die Krise um ihre Ersparnisse gebracht wurde. Ihr Name kommt von den leeren Kochtöpfen, mit denen sie auf der Strasse Krach schlagen. Sie sind in erster Linie verzweifelt.

Die Piqueteros sind eine Selbstorganisation der Arbeitslosen. Sie sind sehr militant und haben vor allem in der armen Bevölkerung viel Sympathie. Ihr Leitspruch lautet Arbeit und Gerechtigkeit. Sie berufen sich auf anarchistische Wurzeln, die in der Arbeiterbewegung vor dem ersten Weltkrieg sehr stark waren. Ihre große Schwäche ist ihre mangelnde Einigkeit und fehlende landesweite Strukturen.

3. Welche Rolle spielen linke Parteien in den Protesten?

O.B.: Die linken Parteien in Argentinien wurden gleich zweimal geschlagen. Zunächst vom Peronismus und dann von der Militärdiktatur. Die Peronisten haben die Parolen der Arbeiterbewegung verbal übernommen, in der Praxis aber kapitalistische Politik gemacht. Es sollte alles anders werden, ohne etwas zu verändern.

Die besondere Tragödie bestand darin, dass in den 70er Jahren eine ganze Generation von idealistischen Jugendlichen unter der Fahne des Linkspersonismus kämpfte. Das waren die Monteneros. Wie sämtliche anderen linken und gewerkschaftlichen Gruppen wurden sie während der Militärherrschaft vernichtet. Nichts außer heroischen Bildern blieb von dieser enthusiastischen Generation übrig.



Seitdem hat ein Großteil der argentinischen Bevölkerung regelrecht Angst vor der Linken.

In der Hauptstadt Buenos Aires könnte ein Bündnis aus dem linken Flügel der Radikalen Partei und den Sozialisten nach optimistischen Schätzungen auf 10 % der Stimmen kommen. Doch in den Provinzen können die Menschen nur die Caudillos der beiden großen Parteien: der Radikalen Bürgerunion und der Peronisten.

4. Wird sich der gegenwärtige Präsident Duhalde behaupten können?

O.B.: Prognosen über die Entwicklung der argentinische Innenpolitik sind nicht möglich. Duhalde hat sich mittlerweile durch eine opportunistische Politik die Unterstützung der US-Regierung erworben. Hatte er kurz nach seinem Regierungsantritt noch erklärt, dass die Förderung der nationalen Industrie Vorrang habe und sogar eine Aussetzung der Schuldzahlung in Erwägung gezogen, machte er kurz danach eine typisch peronistische Kehrtwende und erklärte in einem Brief an Bush seine vollständige Unterstützung der amerikanischen Politik.

Diese Politik ist auch in der peronistischen Partei nicht unumstritten. So wird Duhaldes Schicksal als Regierungschef hauptsächlich davon abhängen, ob er sich im innerperonistischen Machtkampf durchsetzen kann.

5. Wächst in dieser Situation nicht die Gefahr eines neuen Militärputsches?

O.B.: Das Militär hat sich durch ihre blutige Herrschaft und der Niederlage im Malvinen-Krieg in der argentinischen Bevölkerung so diskreditiert, dass ein erneuter Putsch in Argentinien zur Zeit völlig undenkbar ist. Eine Gefahr sind allerdings pensionierte Militärs, die nach ihrem Ausscheiden rechtspopulistische Parteien gegründet haben.

Auf diese Weise haben sich einige berüchtigte Menschenrechtsverletzer zu Provinzgouverneuren wählen zu lassen und setzen ihre alte Politik fort. So hat der Gouverneur der Provinz Tucuman Bettler und Straßenhändler in eine unbewohnte Gegend verfrachtet. Doch bei seinen Wählern ist er sehr populär, weil er für saubere Städte und Recht und Ordnung eintritt.

6. Viele Globalisierungskritiker sehen den Internationalen Währungsfonds (IWF) als Hauptverantwortlichen für die Wirtschafts- und Schuldenkrisen. Welche Rolle spielt der IWF bei der momentanen Wirtschaftskrise in Argentinien?

O.B.: Die Wirtschaftskrise hat sowohl innere als auch äußere Ursachen. Die argentinischen Eliten machen gerne einseitig den IWF für die Krise verantwortlich. Doch das ist zu einfach. Der IWF braucht in allen Ländern Politiker, die diese Politik umsetzen.

Interview: Peter Nowak

Ein Drehbuch wie in Chile

Die Konterrevolution in Venezuela wittert Morgenluft

Freudenschüsse in den Vierteln der Reichen von Caracas zeigten in der ersten Augushälfte an, dass die Oberschicht dieses lateinamerikanischen Landes wieder etwas zu feiern hatte. Dazu hatte sie in der Tat allen Grund. Zuvor hatte das Oberste Gericht des Landes mit einer knappen Mehrheit entschieden, dass für den Militärputsch vom April dieses Jahres verantwortlichen Militärs straffrei ausgehen sollten.

Alle Kommentatoren sprachen davon, dass es hier nicht um eine juristische sondern um eine politische Frage geht. Die Justizorgane des Landes haben mit dieser Entscheidung, der linkspopulistischen Regierung von Hugo Chavez den Krieg erklärt. Denn wenn eine Beteiligung an einem Putsch keine rechtlichen Konsequenzen hat, ist das praktisch eine Einladung zur Wiederholung.

Prompt stürmten regierungsfeindliche Demonstranten durch die Straßen der Hauptstadt. Anonyme Militärs drohten unverhohlen mit einem neuen Putsch. Kenner der lateinamerikanischen Szenerie sagten offen, die Situation in Caracas erinnere sie an den Sommer 1973 in Chile, als die Justiz, das Parlament und führende Zeitungen zum Sturz der legitimen Allende-Regierung aufriefen. Tatsächlich tauchte auf den Hauswänden von Caracas die Drohung „Venezuela 2002 - Chile 1973“ auf.

Zwar betont Chavez immer wieder, er sei kein zweiter Allende. Damit hat er zweifellos Recht. Anders als sein chilenischer Kollege ist Chavez selber ein Mann des Militärs, war Anführer eines gescheiterten Putsches und kennt natürlich die Mentalität der Streitkräfte genau.

Andererseits ist Chavez auch mittlerweile eingekreist von verschiedenen feindlichen Institutionen, die offen seinen Sturz anstreben. Dazu gehört beispielsweise der Bürgermeister der Hauptstadt Caracas, der die Polizei der Stadt befiehlt. Sie war es auch, die vor dem April-Putsch für die Schüsse auf eine Demonstration verantwortlich waren.

Deshalb bestand der Großteil der Toten auch aus Chavez-Anhängern. Die zwei Tage des Putsches zeigten, dass die Hintermänner des Coups von Chile gelernt hatten. Anhänger des Präsidenten wurden misshandelt, Gewerkschaftshäuser und linke Parteizentren verwüstet. Auch gegen cubanische Staatsbürger und Institutionen wüteten die Putschisten mit großer Grausamkeit. Offizielle cubanische Stellen verglichen die Vorfälle mit der Zeit unmittelbar nach dem Putsch in Santiago.

Der Spuk war in Caracas schnell vorbei, so dass die Konterrevolution ihr wahres Gesicht noch gar nicht zeigen konnte. Danach feierten die Menschen in den Armenvierteln. Sie hatten mit ihren Massenaktionen die Rückkehr von Chavez und den Rückzug der Put-

schisten erzwungen. Überall auf der Welt riefen diese Ereignisse eine große Freude und Bewunderung hervor.

Aber schon damals war klar, dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, wenn die Putschisten wieder zuschlagen würden. Und sie werden aus ihrer Niederlage lernen. Schließlich haben sie in Washington mächtige Verbündete.

Es gibt eindeutige Hinweise, dass die US-Regierung von den Staatsstreich wusste und ihn gebilligt hat. Das ist nicht besonders verwunderlich. Denn Chavez gibt als Castro-Freund und ist in den Augen der USA ein unsicherer Kantonist, schon weil er sich nicht vorschreiben lässt, mit wem er außenpolitische Kontakte pflegt. Allerdings gab es nach dem Putsch Berichte, dass Venezuela die Öllieferungen an Cuba nicht wieder aufgenommen hat. Jedoch haben sich die Beziehungen zwischen Venezuela und Cuba nicht verschlechtert.

Aufbruch in Lateinamerika

Die verstärkten Bemühungen zum Sturz von Chavez sind vor dem Hintergrund der allgemeinen politischen und sozialen Krise auf dem lateinamerikanischen Kontinent zu sehen. Schließlich befindet sich der gesamte Kontinent in Aufruhr.

Zum Jahreswechsel war die Bevölkerung von Argentinien auf den Strassen und erzwang den Rücktritt mehrerer Regierungen. Uruguay ist kurz davor, diesen Weg zu beschreiten. Das Land aber hat mit der Frente Amplio eine mobilisierungsfähige Linke.

Militante Proteste gab es in der letzten Zeit auch in Peru und Paraguay. In Peru richteten sie sich gegen die neoliberale Politik des Fujimori-Imitators Toledo. In Bolivien wurde die Bewegung für den Sozialismus (MAS) zweitstärkste Partei, die in ihrer Propaganda ganz deutlich machte, dass sie eine grundlegende Umgestaltung der Gesellschaft und eine Neubewertung der Beziehungen zu den USA anstrebe.

Das ist bei der brasilianischen Arbeiterpartei (PT) nicht mehr so eindeutig. Mit der Ernennung eines rechtsliberalen Vizepräsidentenkandidaten hat der PT-Präsidentenkandidat Lula deutlich gemacht, dass er bei den kommenden Wahlen sein Stimmenreservoir uns der Mitte der Gesellschaft

holen wird. Es gibt in Brasilia und Washington genügend mächtige Menschen, die das verhindern wollen. Noch sind diese Bewegungen ungezielt und vage. Doch sie haben Gemeinsamkeiten.

„All diese Bewegungen sind Teil einer Anti-System- und Antiglobalisierungslinken, die die Wut der sozial Ausgeschlossenen und jener, die sich vergessen fühlen, widerspiegelt“; sagte der bürgerliche venezolanische Soziologe Alfredo Keller.

In Chavez könnten die divergierenden Bewegungen eine charismatische

Bezugsperson finden, wie es Fidel Castro in weiten Teilen Lateinamerikas noch immer ist. Das aber wollen die Herrschenden in Washington und auch in vielen lateinamerikanischen Hauptstädten verhindern. Schwere Zeiten also für Chavez und seine Freunde.

Peter Nowak



kreuzigerstrasse 18 ☆ 10247 berlin ☆
fon 030 - 29 49 42 60 ☆ fax 030 - 29 49
42 61 ☆ e-mail info@netzwerk-cuba.de
☆ konto f. solidaritätsspenden 3 88 77
☆ sparkasse bonn ☆ blz 380 500 00 ☆
internet http://www.netzwerk-cuba.de

informieren
vernetzen
koordinieren
gemeinsam Handeln!

Das **NETZWERK CUBA** ist die Koordinationsstelle der Cuba-Solidarität in Deutschland. Unterstützt uns durch Eure Fördermitgliedschaft, abonniert die 4x jährlich erscheinenden **NETZWERK CUBA - nachrichten** oder fordert unverbindlich Informationen an.

Unter der Schirmherrschaft der chilenischen Regierung:

Weltweites Treffen für Frieden, Kultur und Demokratie

13. bis 23. November 2002, im Park von La Perla und im Nationalstadion von Santiago de Chile

Kulturelle Vereinigung Gabriela Mistral e.V.

- Petersburger Str. 92 - D-10247 Berlin

Telefon/Fax: (030) 420 857 33 -

Internet: www.cultrun.de - E-mail: gabriela.mistral@t-online.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

unsere Organisation, die sich im wesentlichen zusammensetzt aus Chilenen, die in Berlin ansässig sind, bereitet in Chile ein Internationales Treffen für Frieden, Kultur und Demokratie vor, das vom 13. bis zum 21. November 2002 im Park von La Perla stattfinden wird, gelegen am Kilometer 18 der Carretera Panamericana Sur.

Diese Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft der Regierung von Chile, und ihr zentrales Anliegen ist es, Teilnehmer aus vielen Ländern der Welt zusammenzubringen für einen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Dialog.

Die Teilnehmer werden einander besser kennenlernen, bei gemeinsamen Musikveranstaltungen, Treffen mit Freunden und bei gemeinsamen Feiern. Sie werden dort einen Versammlungsort vorfinden, an dem sie ihre verschiedenen Erfahrungen austauschen und sich in Diskussionen über die Themen verständigen können, die das Motto des Treffens bilden. Abschließend könnte man sich auf eine Erklärung der Teilnehmerorganisationen an die Weltöffentlichkeit verständigen.

Die Veranstaltung soll ihren abschließenden Höhepunkt finden in zwei Konzerten, die in der wichtigsten Arena des Landes, dem Nationalstadion von Santiago de Chile, am 22. und 23. November stattfinden werden und zu denen wir Künstler von Weltgeltung eingeladen haben, wie z. B. Illapu (Chile), Jim Boyd (USA), León Gieco (Argentinien),

Sol y Lluvia (Chile), Gerardo Alfonso (Kuba), Congreso (Chile), Die Ärzte (Deutschland), Tiempo nuevo Chile

Beatriz Pichimallen, Pedro Aznar (Argentinien), Sarah Gonzalez Cuba Liuba Maria Cuba, Congreso, Santiago del Nuevo Extremo, Joe Vasconcelos, (Chile) und Gruppen der eingeborenen Mapuches. Darüberhinaus sind; Piero, Fito Paez, Victor Heredia, Los Jarkas, Silvio Rodriguez und Pablo Milanés, angefragt.

Die Einkünfte aus diesen beiden Veranstaltungen sollen gespendet werden für den Bau einer Schule in der Ortschaft Forrahue (Provinz Osorno im Süden Chiles), die von der eingeborenen Gemeinschaft der Huilliche bewohnt wird.

An diese Schule wird ein Internat angegeschlossen sein, und sie bietet zusätzlich eine technische Berufsausbildung und zweisprachigen Unterricht an. Über unsere unten angeführte Internet-Seite werden wir Euch über die endgültige Programmgestaltung für diese beiden Veranstaltungen informieren.

Unter diesen Umständen ist für uns die Teilnahme von Organisationen aus Ihrem Lande und insbesondere die einer Delegation Eurer Organisation von außerordentlicher Bedeutung. Zu diesem Zwecke haben wir den Veranstaltungsort im Park von La Perla, der ursprünglich als Campus einer Hochschule errichtet worden war und heute ein Sozialprojekt beherbergt, so ausgestattet, dass er Unterkunftsmöglichkeiten für 7.000 Personen bietet.

Teilnehmer aus den Ländern Europas können im Zeitraum ab 1. November 2002 und bis zu Ihrer Abreise in den Tagen nach Abschluss des Treffens für einen Pauschalpreis von 200 Euro pro Person in dieser Einrichtung wohnen. Zum Preis von 10 Euro pro Person und Tag wird den Teilnehmern Vollverpflegung angeboten.

Für die Anreise aus Deutschland können wir einen Hin- und Rückflug bei der Fluggesellschaft LAN Chile für 740 Euro + Taxe anbieten.

Als ständige Informationskanäle haben wir eine Website im Internet unter der Adresse www.cultrun.de eingerichtet sowie die e-mail unserer Vereinigung Gabriela.Mistral@t-online.de zur Verfügung, wo zusätzliche Informationen verfügbar sind oder Eure Teilnahme unter Verwendung des im Anhang befindlichen Formulars angemeldet werden kann.

Wir bitten auch herzlich um Übermittlung der Namen und Anschriften anderer Organisationen aus Eurem Lande, die an einer Teilnahme interessiert sein könnten.

An dieser Stelle verbleiben wir zunächst in der Hoffnung, eine positive Antwort Eurer Organisation auf diese Einladung zu erhalten, und senden Euch die herzlichsten Grüße.

Oscar Valdes Monsalve
Coordinador de proyectos
Kulturelle Vereinigung Gabriela.Mistral e.V.
Pedro Bermúdez Llantén
Representante en Chile
NGO Cultrún

Flugtermine

Hinflüge: 05. ; 06; 08.; 11. und 12. November

Rückflüge: 26. und 27. November; 02.; 03. und 04. Dezember

Verlängerungen für 75 USD bei LAN möglich

aus der fg

„Lasst uns auch in diesen harten Zeiten unsere Zärtlichkeit nicht verlieren!“

Unter diesem Motto wurde von der Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba in Idar-Oberstein das Kaffeezelt zugunsten der Cuba-Solidarität bewirtschaftet. Morgens wie abends echter cubanischer Kaffee und abends natürlich auch noch viele leckere Getränke mit original cubanischem Rum. Unser Ziel war es nicht nur Spendengelder zu sammeln zu sammeln, sondern auch die cubanischen Bauern durch direkt vermarktete Produkte zu unterstützen.

Dank der vielen freiwilligen Herferrinnen und Helfer und der vielen Kuchenspenden, konnten 1.050 Euro an drei verschiedene Projekte in Cuba überwiesen werden.

So ging eine Spende in Höhe von 500 Euro an Aclifim. Dies ist eine Gesellschaft für motorisch Behinderte. Ziel ist die Integration oder Re-Integration von Menschen mit physischen Behinderungen in die Gesellschaft.



Leckere Kuchen helfen beim Spendensammeln für Cuba.

Foto: J. Petry

Die zweite Spende in Höhe von 300 Euro ging an die Reha-Klinik für Kinder mit Entwicklungsstörungen in Cárdenas. Sie befindet sich noch in Bau und wird in den nächsten Monaten der Bevölkerung übergeben werden.

Die dritte Spende in Höhe von 250 Euro konnte an das Projekt Sonnenenergie für Cubas Schulen überwiesen werden. Seit 1993 gibt es auf Cuba Schulen, die sich mit regenerativen Energien weitgehendst selbst versorgen können.

Wer mehr über uns wissen möchte und wer mit dazu beitragen möchte, dass das sozialistische Cuba auch weiterhin der seit über 40-jährigen Wirtschaftsblockade der USA standhält, kann gerne bei uns mitmachen.

Wir treffen uns immer am 1. Freitag im Monat um 20 Uhr in Idar-Oberstein in der Gaststätte Dampfschleife.

Karin Gottlieb, 6.7.02

„Die schönste Eigenschaft eines Revolutionärs ist eine Fähigkeit, über jede Ungerechtigkeit, die gegen irgend jemanden in irgendeinem Teil der Welt begangen wird, sich aus tiefstem Herzen zu empören.“

Ernesto Che Guevara



10 Jahre Cuba-Gruppe Freiburg

10 Jahre Solidaritätsarbeit mit den Förderschulen Pinar del Rio

Anlässlich dieses Jubiläums wurde von der Cuba-Gruppe Freiburg zu einem Empfang im Historischen Kaufhaus Freiburg mit Olga Alvarez Cruz, der ehemaligen Direktorin der Förderschulen in der Provinz Pinar del Rio in Cuba eingeladen. Die Companera Olga Alvarez Cruz ist heute wissenschaftli-

che Mitarbeiterin und Verfasserin verschiedener Bücher zum psychopädagogischen Konzept in der Arbeit mit behinderten Kindern innerhalb des cubanischen Bildungssystems.

Grußworte zu Beginn der Veranstaltung am Samstag, den 29. Juni 2002 um 12.00

Uhr, kamen von Michael Moos, dem Stadtrat der Linken Liste/Frauenliste Freiburg

Kontakt mit der Cuba-Gruppe Freiburg:
c/o Aktion Dritte Welt Kronenstr. 16a 79100 Freiburg, Tel.: 0761-74003
e-mail: cubagruppe-freiburg@web.de

Karibische Nacht in Aue mit „Cuba Sí!“

Am 1. Juni dieses Jahres stand in der Schwimmhalle in Aue aus Anlass der „Karibischen Nacht“ auch ein Stand unter dem Motto „Cuba Sí!“

Auf dem Foto ist unser Companero Dietmar Rausch aus Gera zu sehen.

Die Veranstaltung war mäßig besucht, wobei nur geringes Interesse für unseren Stand vorhanden war. Dabei haben sich die Veranstalter große Mühe gegeben, um ein bisschen Abwechslung in das Kultur- und Nachtleben von Aue zu bringen.

Wir sind der Meinung, dass wir dies auf alle Fälle wiederholen sollten und werden uns sicher wieder daran beteiligen.

Gitta Dudek, Cuba Sí, Chemnitz

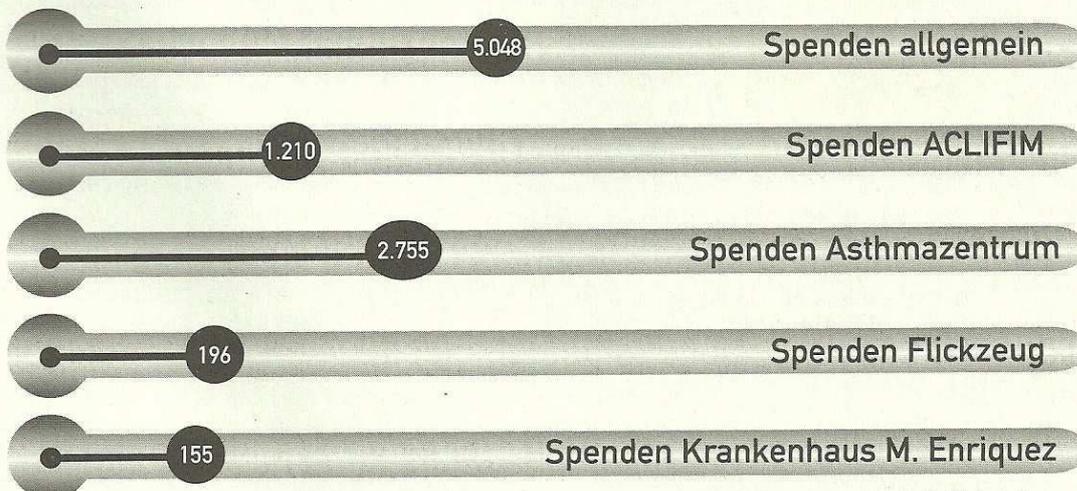


GRUPPEN DER FG

| Gruppe | Vorname | Name | PLZ | Ort | Strasse |
|------------------------|----------------------|---------------|-------|-----------------------|-----------------------------|
| Aachen | FG BRD-Kuba e.V. | Welthaus | 52064 | Aachen | An der Schanz 1 |
| Augsburg | Franz | Egeter | 86150 | Augsburg | Berliner Allee 22 B |
| Berlin | Oliver | Stoll | 10243 | Berlin | Gubener Str. 3a |
| Bielefeld | Jürgen | Bäumer | 33611 | Bielefeld | Im Bracksiek 26a |
| Bonn | Walter H. | Fehr | 53639 | Königswinter | Rennenbergstr. 14 |
| Bremen | Elka | Pralle | 28203 | Bremen | Friesenstr. 109 |
| Dortmund | | | | | |
| Duisburg | Renate + Uli | Fausten | 47053 | Duisburg | Dickelsbachstr. 21 |
| Emden | Anne | de Boer | 26721 | Emden | Schillerstr. 47 |
| Essen | Heinz W. | Hammer | 45143 | Essen | Im Klipp 23 |
| Esslingen | Frieda | Hafenrichter | 73732 | Esslingen | Eugen-Bolz-Str. 15 |
| Frankfurt | | | | | |
| Freiburg | Carmen | Giesin | 79111 | Freiburg | Weinbergstr. 6 |
| Gelsenkirchen | Christa | Grewe | 45886 | Gelsenkirchen | Festweg 12 |
| Gießen | Erika | Beltz | 35390 | Gießen | Diezstr. 7 |
| Göttingen | Gunnar | Siebecke | 37081 | Göttingen | Harzstr. 13 |
| Hamburg | Peter | Knappe | 20527 | Hamburg | Osterfeldstr. 60 |
| Hannover | Jenny | Teuber | 30451 | Hannover | Fröbelstr. 8 |
| Idar-Oberstein | Jutta | Petry | 55743 | Idar-Oberstein | Wiesenstr. 4 |
| Kaiserslautern | Helga | Maier | 66851 | Queidersbach | Heißenbergstr. 9 |
| Karlsruhe | Roland | Armbruster | 76137 | Karlsruhe | Wilhelmstr. 85 |
| Koblenz | Willy | Mathias | 56068 | Koblenz | Clemensstr. 17 |
| Köln | | | | | |
| Konstanz | Michaele + Gottfried | Heil | 88045 | Friedrichshafen | Teuringer Str. 42 |
| Ludwigsburg | Karl | Bühn | 71696 | Möglingen | Postfach 1146 |
| Mönchengladbach | | | | | |
| München | Werner | Ströhlein | 80805 | München | Klementinenstr. 41 |
| Nürnberg | Marianne | Schweinesbein | 90429 | Nürnberg | Sielstr. 6 |
| Oldenburg | | | | | |
| Regensburg | Bernhard | Ostermeier | 93161 | Sinzing | Mariaorterstr. 9 |
| Saarbrücken | Bärbel | Wiemer | 66113 | Saarbrücken | Ottweiler Str. 4 |
| Stuttgart | Charlotte | Renkl | 71229 | Leonberg | Seeäckerstr. 23 |
| Triefenstein | Dr.med. Friedrich | Cremer | 97855 | Triefenstein-Lengfurt | Friedrich-Kirchhoff-Str. 19 |
| Trier | Eduard | Bredin | 54329 | Konz | Brückenstr. 6 |
| Tübingen | Werner | Egert | 72070 | Tübingen | Jesinger Hauptstr. 8 |
| Ulm | Wolfgang | Peter | 89129 | Langenau | Fichtestr. 2 |
| Velbert | Hartmut | Meinert | 42549 | Velbert | Händelstr. 3 |
| Wuppertal | Dirk Eugen | Werner | 42105 | Wuppertal | Marienstr. 67 |
| Würzburg | Michael | Meyer | 97070 | Würzburg | Sanderstr. 35 |

Spendenbarometer Stand 31.07.2002

Spendenkonto der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V.: Postgiroamt Köln; KtoNr. 307 984-507 (BLZ 370 100 50)



alle Beträge in Euro

Über die Geschäftsstelle der Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba erhältlich:

| Art | VK/EURO | GRUPPEN/EURO |
|---|---------|--------------|
| 1. Zeitschriften, Bücher, Broschüren | | |
| Cuba Libre | 3,10 | 2,00 |
| Democracy in Cuba, engl. | 5,10 | 4,10 |
| Democracia en Cuba, span. | 5,10 | 4,10 |
| José Martí - Werkauswahl | 4,00 | 3,00 |
| Panitz, Tamara Bunke - Mit Ché in B. | 10,10 | 8,12 |
| Panitz, Ché | 5,10 | 4,60 |
| Huhn, Companero Castro | 5,10 | 4,60 |
| Huhn/Burghart, Das Wunder Kuba | 5,10 | 4,60 |
| Ospina/declerque, Originalton Miami | 15,20 | 10,30 |
| The people of Cuba | 5,10 | 4,60 |
| Ridenour, Kuba - ein Yankee berichtet | 5,10 | 4,10 |
| Franzbach/Canas/Romero, Trinidad ... | 4,10 | 3,00 |
| Ed. CL 1/94, Interview mit Raul Castro | 3,60 | 2,60 |
| Ed. CL 2/94, Interview mit Fidel Castro | 3,60 | 2,60 |
| Katalogbroschüre „Bilder vom Menschen“ | 3,60 | 2,60 |
| Bildmappe, 12 Fotos ca. 40x38 4-farbig | 2,60 | 2,10 |
| Richtung Cuba, Reise-Ratgeber | 3,10 | 2,80 |
| Hernando C. Ospina, Im Zeichen der Fledermaus | 12,00 | 10,00 |
| Philipp. Ein Bild von Kuba, Kunstband, 128 S. | 30,20 | 26,60 |
| in Kopie vorhanden: | | |
| Fidel Castro, Die Revolution zu retten | 2,60 | 2,10 |
| ders., Sozialismus oder Tod | 1,50 | 1,30 |
| ders., Kuba bleibt beim Sozialismus | 2,00 | 1,50 |
| ders., Kuba: Bastion d. Sozialismus | 2,00 | 1,50 |
| ders., Uns zwingt niemand auf die Knie | 2,00 | 1,50 |
| ders., Berichtigung von Fehlern | 2,00 | 1,50 |
| Hönsch, Kuba - geogr. Landeskunde | 5,10 | 4,60 |
| 2. Plakate | | |
| Che Guevara, DIN A 2,s/w | 3,60 | 2,60 |
| 3. Aufkleber | | |
| Ché-Portrait | 0,80 | 0,50 |
| Ché mit Schritzug, klein | 0,80 | 5,00 |
| Ché mit Schritzug, groß | 1,00 | 0,80 |
| Kubafahne, klein | 0,80 | 0,50 |
| Kubafahne, groß, m. Schifzug "Kuba" | 1,00 | 0,80 |
| Lesezeichen m. Ché-Abbildung | 2,60 | 2,00 |
| 4. Textilien | | |
| T-shirt mit Logo "Zum Beispiel: Cuba", XL, XXL | 12,80 | 10,50 |
| T-shirts, div. Urlaubs-Motive | 7,70 | 5,10 |
| Kuba-Fahne, mittelgroß | 14,50 | 13,00 |
| Wimpel: Kuba-Fahne/Che-Motiv, ca. 15x10 | 3,60 | 2,60 |
| 6. Anstecker, Münzen und Schlüsselanhänger | | |
| <i>Anstecker</i> | | |
| Kuba-Fahne, ca. 1,5 cm | 2,60 | 2,00 |
| Kuba-Fahne, ca. 2,5 cm | 3,60 | 2,60 |
| <i>Schlüsselanhänger</i> | | |
| Ché Foto, rechteckig | 2,60 | 2,00 |
| Ché-Portrait, schwarz/silber | 2,60 | 2,00 |
| Cuba-Fahne, wehend | 2,60 | 2,00 |
| <i>Münzen</i> | | |
| Tania, 1 Peso | 5,00 | 3,50 |
| neu: | | |
| Kordelkette, weiß m. Che-Anhänger schwarz | 6,50 | 5,50 |
| Che-Plakette, goldfarben mit Ständer | 6,50 | 5,50 |
| 7. Originalphotos, versch. Motive, Größen | | |
| Ché Guevara, Fidel Castro ca. 10x13 cm | 3,60 | 2,60 |
| Ché Guevara, Fidel Castro ca. 20x28 cm | 7,80 | 6,80 |
| 8. CD's, Video-/Musik-Kassetten | | |
| VIDEO: 14. Weltfestspiele in Havanna | 13,00 | 10,50 |
| CD: Musica y Revolution | 14,50 | 13,30 |
| CD: Maya Roy, Buena Vista, Buch u. CD | 20,50 | 18,50 |

Ein Verzeichnis weiterer lieferbarer Musik-CDs kann über die Geschäftsstelle angefordert werden. **Alle Materialien werden mit Rechnung und unter Berechnung der Versandkosten verschickt!!** Überweisungen für bestellte und gelieferte Materialien bitte nur auf das Konto der Bank für Gemeinwirtschaft Bonn, BLZ 380 101 11, Kontonr.: 1.202.999.900

leserbrieife

Werte Redaktion,

so wenig beiliegendes Oro-Verde-Flugblatt in vielen seiner Aussagen für Errungenschaften des sozialistischen Cuba spricht, so nachdenklich muss der CL-Bericht in der letzten Ausgabe stimmen. Von der Misere getrieben wird Hausangestellten-Arbeit im sozialistischen Cuba allgemein wieder eine

Option für cubanische Frauen. Wessen Haushalte leisten sich denn Hausangestellte? Dollar-, Neureiche-, Bonzen- und Funktionärsfamilien!

...das „Festschreiben des Sozialismus für immer“ - wir wissen wie schnell eine Verfassung zum wertlosen Papierfetzen werden kann - wurde mit aufgebotenen Volksmassen veranstaltet. All dies spricht gerade nicht für die zunehmende Festigung des Sozialismus

auf des alternden Fidel Castro Cuba. Warum ist im übrigen CL weitgehend eine Zeitschrift der Cuba-„Jubler“?

Hans-Jörg Schupp
Appetshofen



Den Text des Oro-Verde-Flugblattes, das uns unser Leser H.-J. Schupp beigelegt hat, dokumentieren wir in dem Artikel Arche Noah der Karibik.

Unser Leser Günter Belchus sandte uns einen Brief zu Cuba, den er an Bundeskanzler Schröder schickte, den wir hier dokumentieren:

Günter Belchus • Auf den Birken 1 • Ministerialrat a.D. • 57399 Kirchhundem • Telefon: (02764) 70 38 • Telefax: (02764) 21 51 42

Herrn Bundeskanzler Gerhard Schröder - persönlich -
Bundeskanzleramt Willy-Brandt-Straße 1

10557 Berlin

Kirchhundem, den 15. Mai 2002

Besuch von Präsident Bush in Deutschland; Hier: Dramatische Verschlechterung der Beziehungen zwischen den USA und Kuba

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, lieber Genosse Schröder,

mit großer Sorge und Bestürzung erfüllen mich Nachrichten, nach denen Kuba vor ein paar Tagen von der Bush-Administration massivst beschuldigt worden ist, biologische Waffen zu entwickeln und die entsprechende Technologie an andere Staaten weiterzugeben, die die USA als Schurkenstaaten bezeichnen.

Ich kenne mich ein wenig in Kuba aus und kann mir deshalb nicht vorstellen, daß die Vorwürfe zutreffen. Jedenfalls bis zum Beweis des Gegenteils gehe ich davon aus, daß mit dieser Anschuldigung Kuba weiter isoliert und letztlich der Boden für einen möglichen Angriff - vielleicht sogar mit Waffengewalt - auf Kuba bereitet werden soll. Gewisse Zusammenhänge mit dem gescheiterten Umsturzversuch in Venezuela und Parallelen hierzu drängen sich mir auf. Die abrupte Klimaverschlechterung zwischen den beiden Nachbarn und die zunehmende Aggressivität der USA gegenüber Kuba zeigte sich ferner beispielsweise in Monterrey, wo Fidel Castro auf eine ungewöhnliche Art und Weise von der mexikanischen Regierung auf Druck der USA ausgeladen werden mußte. Es entsteht insgesamt der Eindruck, daß es Bush nur darum geht, einen Vorwand zu haben oder zu schaffen, der es ihm erlaubt, bei seinem gegenwärtigen globalen Feldzug gegen den Terrorismus auch ein Problem sozusagen vor der Haustür der USA zu bereinigen, das für diese seit 43 Jahren ein großes Ärgernis darstellt.

Du rauchst nicht nur Cohibas aus Havanna, sondern hast auch - wie ich gehört habe - ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zum kubanischen Staats- und Regierungschef.

Sympathie für Kuba ist des weiteren bei vielen anderen - auch hochrangigen - Sozialdemokraten anzutreffen und auch in den Gewerkschaften weit verbreitet. Das gibt mir den Mut, mich an Dich zu wenden, und in gewisser Weise auch Zuversicht oder Hoffnung, daß Du mein Anliegen teilst. Ich appelliere deshalb hiermit eindringlich an Dich, auf den US-Präsidenten, wenn er demnächst in Deutschland zu Besuch ist, schlicht dahingehend einzuwirken, Kuba in Frieden zu lassen. Er sollte auch von weiteren Drohungen Abstand nehmen und versuchen, den schon lange bestehenden Konflikt, der jetzt aber bedrohliche Ausmaße annimmt, mit zivilisierten, friedlichen Mitteln aus der Welt zu schaffen. Rede ihm ins Gewissen, nicht einen neuen Krisenherd zu schaffen!

Wie viele andere hier in Deutschland habe ich sehr viele Freunde in Kuba, vor allem in Havanna. Ich kenne daneben auch sehr viele Deutsche, die mit Kubanern verheiratet oder sonst eng liiert sind, und in Deutschland lebende Kubaner, deren Familien und Freunde in Kuba zurückgeblieben sind. Nicht unerwähnt sollen auch die zahllosen Organisationen in Deutschland bleiben, die praktische Solidarität mit Kuba üben. Ich glaube, für alle sprechen zu dürfen, und sage deshalb auch für sie, wir alle sind sehr besorgt und finden den Gedanken unerträglich, daß Menschen, mit denen wir sehr eng verbunden sind, an deren Wohlergehen uns sehr gelegen ist, in einer gewaltsamen Auseinandersetzung Schaden nehmen oder sogar ihr Leben einbüßen könnten. Dieses lebenswerte Volk hat ohnehin seit längerem große Not und viel Leid erdulden müssen und versucht doch

eigentlich tagtäglich nichts anderes, als sein nacktes Überleben zu sichern. Jetzt gibt es erste Anzeichen einer bescheidenen wirtschaftlichen Erholung. Man schöpft allgemein Hoffnung. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Kuba hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert, was insbesondere in den Besuchen der Ministerin Wiczorek-Zeul und des Ministers Müller Ausdruck gefunden hat, und die Perspektiven für weitere Fortschritte sind, soweit ich das übersehen kann, gut. Und nun wird in diesen Prozeß brutal von außen eingegriffen. Ich habe dafür kein Verständnis und bin sicher, vielen unserer Landsleute geht es ebenso.

Ich wäre nach allem glücklich und sehr dankbar, wenn ich von Dir bei Gelegenheit hörte, Du habest beim nordamerikanischen Präsidenten erreichen können, daß er seine feindselige Haltung gegenüber Kuba aufgibt. Immerhin solltest Du ihm aber klarmachen, daß er bei Fortsetzung seiner aggressiven Politik oder gar einem Angriff auf Kuba in dem zahlenmäßig gar nicht so unbedeutenden Teil der deutschen Bevölkerung, der sich in Freundschaft und Solidarität mit der Insel verbunden fühlt, Sympathien und Verständnis für die USA verspielt.

Dem Herrn Bundespräsidenten und dem Herrn Außenminister, unserer Genossin Wiczorek-Zeul sowie den Genossen Scharping, Klose, Wiczorek und Beucher habe ich Abdrucke dieses Briefes mit der Bitte übersandt, sich in ihrem jeweiligen Bereich für mein Anliegen einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen
Günter Belchus

Drittes weltweites Treffen von Berichterstattern aus Kriegsgebieten

Das Internationale Institut für Journalistik „José Martí“ und der Club der Kriegskorrespondenten, der Schriftstellervereinigung Cubas hat in Zusammenarbeit mit angesehenen cubanischen und internationalen Organisationen das 3. Welttreffen von Kriegskorrespondenten in Havanna einberufen.

Es findet vom 7. bis 11. Oktober 2002 statt, mit dem Ziel, Überlegungen auszutauschen über den schmerzhaften Wechsel vom 20. in das 21. Jahrhundert, der gezeichnet war durch Terror und Tod.

Zu Beginn ist im Rahmen der Diskussionen ein offener und tiefgreifender Austausch geplant über den Frieden, alle jene Aspekte, die für diejenigen auftreten, die sich beruflich mit Information beschäftigen. Es geht um den Beginn, die Entwicklung und die Lösung der internationalen Konflikte, besonders jener, die Kriege auslösen oder, wie beim Terrorismus, den Frieden und die Stabilität in der ganzen Welt ernsthaft gefährden.

Zum dritten Mal haben jene KollegInnen aus der ganzen Welt, die unter riskanten Bedingungen ihre LeserInnen, ZuhörerInnen oder ZuschauerInnen informieren, die Gelegenheit, sich zu versammeln um sich kennen zu lernen, zu treffen, Erfahrungen zu sammeln und sich mit dem Thema zu auseinandersetzen:

Jene die unter Lebensgefahr berichten, arbeiten für den Frieden!

Wie in den Jahren 1998 und 2000, richtet sich die Einladung für das Treffen an JournalistInnen, FotografInnen, Kameraleute, SchriftstellerInnen, Filmschaffende, Akademiemitglieder, WissenschaftlerInnen, HistorikerInnen, Lehrende, Familienangehörige von KollegInnen, die bei der Erfüllung ihrer Informationsaufgabe umgekommen sind und an alle diejenigen, die an der Rolle der Kommunikationsmedien bei solchen Konflikten interessiert sind.

Die Themenübersicht:

★ Journalismus mit hohem Risiko und das Recht der Völker auf Information. Die Nachricht über Kriege, Naturkatastrophen, Korruption und Drogenhandel.

★ Die Wahrheit als erstes Opfer. Unschuldige Leben als Kollateralschäden.

★ Die Sprache der Presse in den Konflikten des 21. Jahrhunderts: Eine Sprachregelung für die globale Lüge? Partei ergreifen oder neutral bleiben bei der Reportage über die Gewalt?

★ Journalismus als Unterstützung für die Gerechtigkeit. Gegen alle Formen des Terror-

rismus und alle die Terror betreiben.

★ Das internationale Menschenrecht, Ethik und Risiko der JournalistInnen innerhalb von Konfliktszenarien. Verstorbene und ermordete KollegInnen.

★ Konflikte, die von der Presse vergessen werden.

Das Programm des Treffens beinhaltet außerhalb der Diskussionen im Plenum und in Kommissionen auch Besuche an historischen Stätten, Fotoausstellungen und Vorführungen von Filmen über Kriege, Buchpräsentationen und juristische Konferenzen.

Diejenigen, die weitere Informationen erhalten möchten, können sich an das Organisationskomitee wenden:

*Comité Organizador del III Encuentro de Corresponsales de Guerra Instituto Internacional de Periodismo „José Martí“, Calle G No. 503 el 21 y 23, Vedado, Ciudad de La Habana, Cuba.
Teléfonos: (537) 32-0566, 320567
E-mail: jfauna@ceniai.inf.cu / secretaria@prensaip.co.cu*

DEUTSCHSPRACHIG

Granma

INTERNACIONAL

- ... die Zeitung aus Cuba ✓
- ... Cuba aus erster Hand ✓
- ... gegen die anti-cubanische Meinungsmache ✓
- ... Infos aus Lateinamerika ✓
- ... jeden Monat neu ✓

Ein Muss für jede Cuba-Freundin und jeden Cuba-Freund!

Ja! Ich will die Granma abonnieren und zwar:

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 €

für 1/2 Jahr (6 Ausgaben) 8 €

als Gruppenkontingent*

* (Rabattstaffel bitte beim Vertrieb erfragen)

Einsenden an: GNN-Verlag, Zülpicher Str. 7, 50674 Köln. Spendenkonto: NETZWERK CUBA e.V. Sparkasse Essen 2103 901, BLZ 360 501 05

Internet-Aufruf ,To end the trade blockade!'

Ein internationaler Aufruf gegen die Blockade, der per Mausclick unterzeichnet werden kann, befindet sich auf folgender Internet-Seite

<http://www.petitiononline.com/Cuba/petition.html>

Stand am 27.08.02: 705 Unterschriften. Schaut mal rein!

CubanerInnen hatten Hausbesuch

Die erste Volkszählung seit 21 Jahren fand bis 16. September nach fast zweijähriger Vorbereitung in Cuba statt. ★

Vergleichbare Befragungen gab es bereits in den Jahren 1970 und 1981. Nun wurden fast dreieinhalb Millionen Wohneinheiten auf der ganzen Insel besucht. In einem mehrwöchigen Lehrgang sind dafür mehr als 76 000 HelferInnen ausgebildet worden.

Im Vorfeld legten die OrganisatorInnen großen Wert darauf, etwaige Bedenken bei der Bevölkerung auszuräumen. So hatte Staatschef Fidel Castro wiederholt erklärt, dass die Befragung „nichts mit Strafverfolgung oder illegalen Wohnverhältnissen zu tun“ habe. Die Regierung will ihre sozialen Aufgaben besser bewältigen und erhofft sich von den neuen Daten vor allem Erkenntnisse über die Bevölkerungsverteilung im Land.

Nach Auskunft von Juan Carlos Alfonso Fraga, dem Direktor des Programms „Censo 2002“, sind davon rund ein Dutzend Sozialprogramme abhängig.

Ganz oben auf der Liste steht die Wohnungspolitik. Seit der cubanischen Revolution 1959 wurde der Zentralisation auf die großen Städte konsequent entgegengewirkt.

Während die Städte in den anderen Regionen Lateinamerikas und der Karibik durch die Verarmung der vorrangig von Landwirtschaft abhängigen Gebiete ständig wachsen, stellte sich mit der neuen Sozialpolitik auf Cuba ein entgegengesetzter Trend ein.

Betrug das Bevölkerungsverhältnis zwischen Havanna und dem im Osten gelegenen Santiago de Cuba, der zweitgrößten Stadt des Inselstaates, 1959 noch sieben zu eins, so verzeichnet Havanna heute nur noch fünfmal so viele BewohnerInnen. Grund dafür ist die konsequente Strukturförderung der traditionell armen Provinzen im Osten, in denen die Mehrheit der farbigen Bevölkerung lebt.

Die offiziellen Zahlen sagen jedoch nicht alles. Mit der nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Wirtschaftsverbundes RGW einsetzenden Wirtschaftskrise hat die

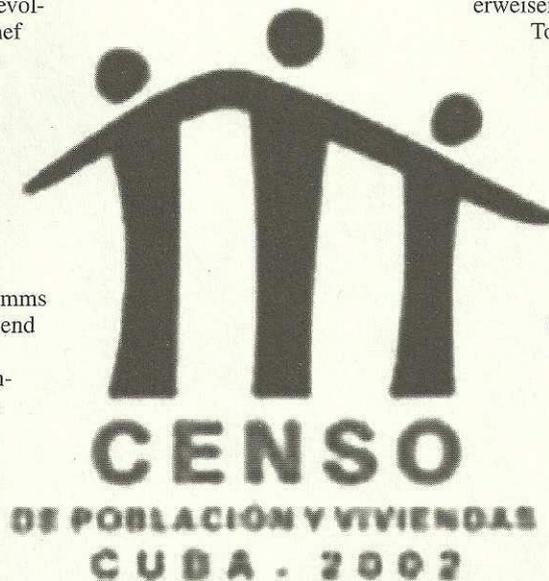
Zuwanderung in die Hauptstadt wieder zugenommen. So erweisen sich bessere Verdienstmöglichkeiten im Tourismusgeschäft als Magnet. Besonders im historischen Zentrum der Metropole leben Familien auf engstem Raum. Seit Beginn der 90er Jahre sind zudem sogenannte barrios insalubres, „ungesunde Stadtviertel“, entstanden und gewachsen.

1997 versuchte die Regierung, des Problems mit einem Dekret Herr zu werden, das die Zuwanderung in die Provinz La Habana von einer vorherigen Genehmigung abhängig macht. Voraussetzung dafür war ein Nachweis, dass die Unterkunft bauliche und infrastrukturelle Mindestanforderungen erfüllt und pro Person mindestens zehn Quadratmeter zur Verfügung stehen. Nach Ankündigung des Erlasses hatten in der Hauptstadt nach Angaben der Regierung 60000 Menschen einen Antrag auf Legalisierung gestellt.

Auch wenn die Regulierungsmechanismen Erfolg hatten und die Binnenwanderungsrate schon 1997 wieder sank, soll die langfristige Planung von Sozialprogrammen durch die neuen Daten verbessert werden. So könnte künftig flexibler Lehrpersonal in Stadtteilen mit hoher Bevölkerungsdichte eingesetzt werden.

Mittelfristig wird das Ergebnis der Befragung die Fortführung sozialer Programme im Wohnungs-, Gesundheits- und Sozialwesen maßgeblich beeinflussen. Ziel bleibt es, die sozialen Ungleichheiten zwischen Stadt und Land auch weiterhin so gering wie möglich zu halten.

Quelle: Harald Neuber, Havanna, in Junge Welt



Wer von einer Cuba-Reise zurückkehrt und auch wer sich schon länger mit dem Land beschäftigt, hat viele Fragen. Zahlreiche Informationen und Fakten bietet ein kleines Büchlein aus Cuba von Carmen R. Alfonso Hernández, das auf 100 oft gestellte Fragen eine Sammlung von aufschlussreichen Antworten präsentiert. Die Cuba Libre wird nach und nach Teile daraus veröffentlichen, weil wir meinen, dass es auch für unsere LeserInnen viel Interessantes beinhaltet. (a.d.Span. M. Schweinesbein)

Was Sie schon immer über Cuba wissen wollten ...

Wie ist die Hauptstadt Cubas?

Die Hauptstadt der Republik Cuba ist La Habana. Sie entspricht geografisch den Grenzen der Provinz Ciudad de La Habana (Havanna Stadt, d. Ü.). Es ist eine der ältesten Städte des lateinamerikanischen Kontinents. Sie wurde 1514 an der Südküste gegründet und nach kurzer Zeit in zwei Etappen in nördlicher Richtung versetzt. 1519 wird als das endgültige Gründungsdatum bezeichnet.

In den vergangenen Jahrhunderten war die Stadt Anziehungspunkt für Piraten und Korsaren, was den Bau von Festungsanlagen, Stadtmauern, Gräben und Festungstürmen notwendig machte. Hingegen ist sie heute eine Hauptattraktion für TouristInnen aus verschiedenen Kontinenten, welche kommen, um durch die Straßen und Plätze zu spazieren und den Kolonialstil eines Teils der Stadt zu bewundern und mit deren BewohnerInnen zusammen zu leben.

Es ist auch so, dass die Stadt hervorragend und stimmungsvoll das Alte mit dem Modernen verbindet und aufgrund der revolutionären Entwicklung umgestaltet wird mit neuen Gebäuden für soziale Einrichtungen und Wohnungen, mit Parks und Brunnen, die den Spaziergang für die BesucherInnen angenehm machen.

Unter den Kastellen und Plätzen stehen die Plaza des Armas, der Platz vor der Kathedrale, der Platz der Revolution und die Plaza Vieja hervor, sowie die Festungen El Morro und La Fuerza. Durch ihre historische Schönheit zählen auch die Alameda de Paula (Paulusallee) der Paseo del Prado und der Parque Central zu den viel besuchten Stätten.

Die Stadt verfügt über angenehme touristische und Erholungsanlagen, Tierparkanlagen, einen botanischen Garten, Aquarien, soziale Angebote, mehr als zweihundert Sportstätten, darunter die zu den XI. Panamerikanischen Spielen errichteten, wie das Panamerikanische Stadion, der Komplex der Schwimmanlagen, das Velodrom und die Mehrzweckhallen. Es gibt über fünfzig Einrichtungen zur Abendunterhaltung und Cabarets, von denen das Tropicana international bekannt ist, sowie typische Tavernen, die teilweise eingerichtet wurden in Gebäuden, die früher Festungsanlagen waren, erbaut von der spanischen Regierung zur Verteidigung der Stadt: die Bodeguita del Medio, die Floridita ...

In der cubanischen Hauptstadt gibt es herrliche Brunnen zu bewundern, wie den Fuente de la Juventud (Brunnen der Jugend), in Betrieb genommen aus Anlass des XI. Weltfestivals der Jugend und Studen-



Tinajones

Foto: Bohemia

Innen und den Fuente de la Paz (Friedensbrunnen) als Gruß an die Veranstaltung des VI. Gipfels der Nicht-Paktgebundenen-Staaten oder andere erwähnenswerte historische Spuren, wie den Indienbrunnen und den Brunnen der Löwen.

Es gibt viele Parks, wie den Parque Central, den Parque de la Fraternidad (der Brüderlichkeit), den Parque de la India (Indienpark), den Almendares und ein großes Erholungsgelände - den Leninpark - mit Freilufttheater, Aquarium, Kunstgalerie, Rodeostadion, Vergnügungspark, Pferde- und Wassersportgeländen, Cafés, Restaurants ...

Es erheben sich in der Stadt auch wichtige wissenschaftliche Einrichtungen: Das nationale Zentrum für wissenschaftliche Forschungen, das Zentrum der genetischen- und biotechnologischen Ingenieurwissenschaften, das Krankenhaus Hermanos Ameijeiras und das Zentrum für medizinisch-chirurgische Forschungen. Durch die Bewegung der Microbrigaden und Contingentes sind vielfältige Wohngebäude und Hotels errichtet worden. Letztere

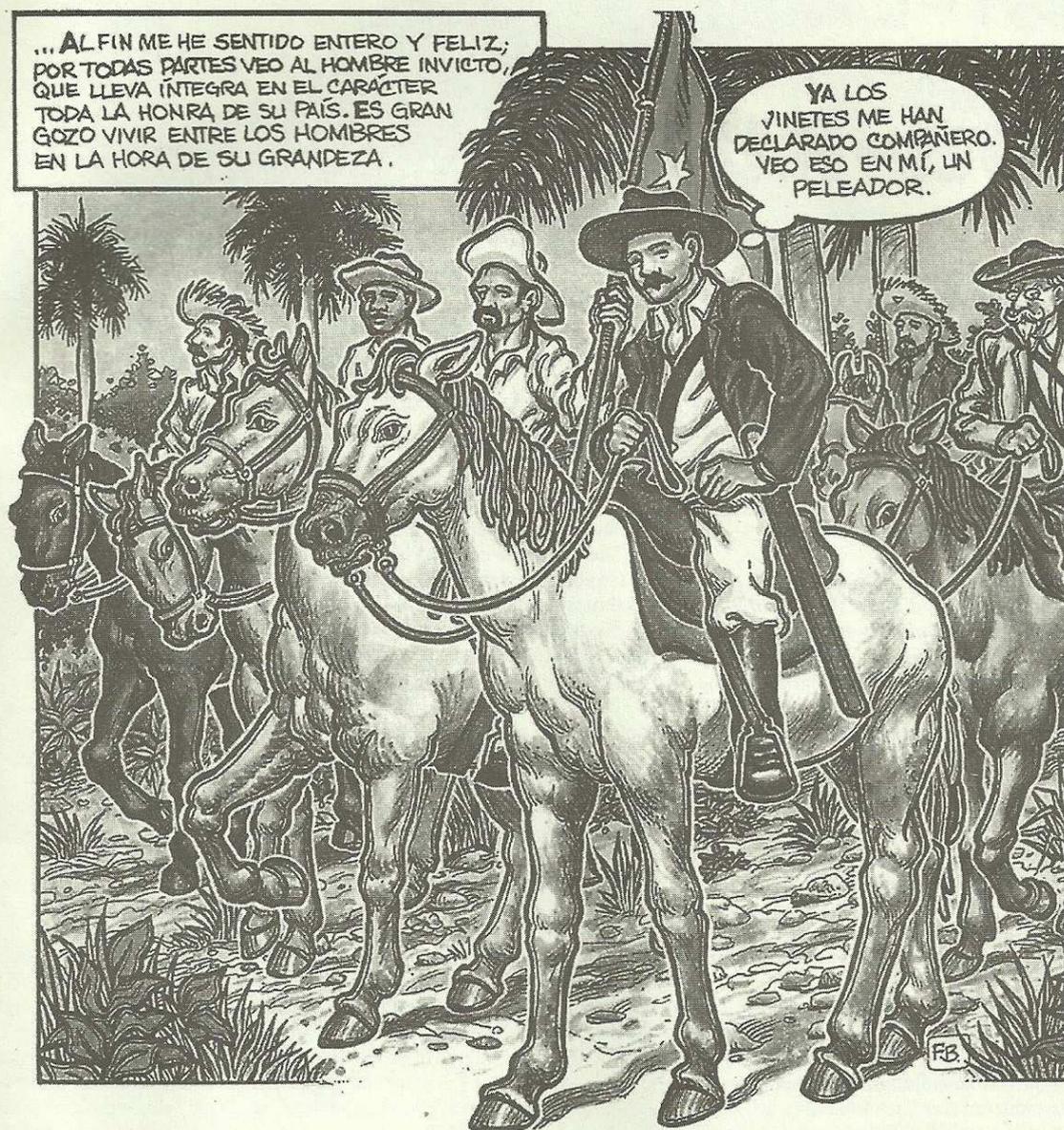
bieten große Kapazitäten für den Tourismus, wie das Triton, das Neptuneo und das Cohiba.

Welches sind die wichtigsten historischen Stätten in der Hauptstadt?

Diese Stadt besitzt zahlreiche Plätze von historischer Bedeutung, dazu zählen Plätze, Parks und Museen. Rund um den Hafen von La Habana, der 1763 seine größte Bedeutung für den Handel gewann, entwickelte sich die Stadt. In dem Teil, der als La Habana Vieja (Al-Havanna) bekannt ist, befindet sich eines von Amerikas ältesten architektonischen Ensembles aus der Kolonialzeit.

Dessen tatsächliche Bedeutung beruht nicht nur auf den etwa tausend Gebäuden, die als nationale Kulturgüter gelten, sondern gerade auf dem einheitlichen städtebaulichen Ensemble, das etwa einhundertsechzig Hektar umfasst. Dessen Anlage in ihrer netzartigen Form hat sich praktisch unverändert erhalten - ein ungewöhnlicher Fall auf unserem Kontinent und weltweit.

Diese Gegebenheiten in Rechnung stellend, erklärte die Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen am 14. Dezember 1982 das historische Zentrum von Alt-Havanna und dessen System kolonialer Verteidigungsanlagen zu einem Erbe der Menschheit.



Cubanische Geschichte neuerdings als Comic

Eine Legende erzählt, dass am 16. November 1519 unter einem dicken Ceiba-Baum von den EinwohnerInnen der Bau des ersten Versammlungsortes der Stadt San Cristobal de la Habana gefeiert wurde. Man feierte die erste Messe an dem Platz, der heute bebaut ist. Als die legendäre Ceiba 1754 gefällt wurde, wurde an deren Stelle eine Gedenksäule errichtet und 1828 der Tempel, der als das erste Werk im neoklassizistischen Stil in Cuba gilt. In seinem Inneren befindet sich eine andere Ceiba, die an die ursprüngliche erinnert.

Von dem enormen Festungsgürtel und den Stadtmauern, die die Stadt im 18. und 19. Jahrhundert umgaben, sind nur vier Fragmente erhalten. Zwei davon mit ihren Wachtürmchen, von denen sich eines gegenüber dem Amphitheater in der Avenida del Puerto befindet und das andere gegenüber dem Revolutionmuseum. Diese Mauern bieten dem Besucher einzigartige Spuren der lebendigen kolonialen Vergangenheit der Hauptstadt, ständig bedrängt von Korsaren und Piraten.

In dieser Stadt wurde 1853 in der Straße Calle Paula der Nationalheld Cubas, José Martí geboren. Zu Ehren von dessen Mutter wurde die Straße nach Leonor Pérez umbenannt, die Wohnung zu einer nationalen Gedenkstätte erklärt und in ein Museum umgewandelt, in dem die wichtigsten Aspekte aus dem Leben dieser Symbolfigur für die Unabhängigkeit aufgezeigt werden.

Auf dem Gelände, das an das Revolutionmuseum angrenzt, ist die historische Jacht Granma ausgestellt, in der 82 Expeditionsteilneh-

mer unter dem Kommando von Fidel Castro das Heldentum der Mambises im letzten Jahrhundert fortführten. Sie unternahmen 1956 die Überfahrt von Mexiko nach Cuba, um von der Sierra Maestra aus den Befreiungskrieg wieder aufzunehmen und dadurch die wirkliche Unabhängigkeit Cubas zu erlangen.

An der Straßenkreuzung der Calle 23 und der Calle 12, nahe dem Columbus-Friedhof, auf dem die Opfer von hinterhältigen Bombenangriffen begraben worden waren, proklamierte der cubanische Präsident in seiner Rede nach dem Ausdruck seines Schmerzes den sozialistischen Charakter der Revolution vor der hier versammelten Menge. Jener 16. April 1961 und dieser Ort sind ohne Zweifel von historischer Bedeutung für diese Stadt und für Cuba.

Was sind das für Orte, die die CubanerInnen Ciudad Primada, Ciudad Bandera, Capital de las Esculturas, Ciudad de los Puentes, Ciudad de los Tinajones, Ciudad de los Museos und Perla del Sur nennen?

Es gibt in Cuba Städte, die im Bewusstsein der Bevölkerung unter anderen Namen präsent sind, die ihnen aufgrund ihrer verschiedenen Charakteristiken zugeschrieben wurden, welche sie vom Rest des Landes unterscheiden.

Das gilt für Cárdenas, genannt Ciudad Primada (Erste Stadt), weil es die erste Stadt war, die 1512 von den Kolonisatoren gegründet worden war und ebenso für Cárdenas in der Provinz Matanzas, die Ciudad Bandera (Fahnenstadt), da ja an diesem Ort 1850 zum ersten Mal die Nationalflagge wehte.

Las Tunas wird Capital de las Esculturas (Hauptstadt der Skulpturen) genannt, da sie sich auszeichnet durch etwa fünfzehn Denkmäler und Umweltkunstwerke, welche über die Stadt verteilt sind und Matanzas heißt Ciudad de los Puentes (Stadt der Brücken), weil durch die Stadt die Flüsse San Juan, Yumurí und Canimar fließen.

Camagüey gilt als Ciudad de los Tinajones (Stadt der Tonkrüge), weil man in den Innenhöfen der Wohnhäuser dickbäuchige Tongefäße betrachten kann, die Regenwasser speichern, um dem Wassermangel entgegen zu wirken. Trinidad heißt Ciudad de los Museos (Museen-Stadt), weil es zahlreiche Museen besitzt. Dort gab es im 19. Jahrhundert Paläste der prunkreichen Zuckeraristokratie und Cienfuegos gilt wegen der Schönheit der Umgebung zusammen mit der glitzernden Bucht von Jagua als Perla del Sur (Perle des Südens).



Cuba-kurz

Sozialismus in Cuba noch stärker in der Verfassung verankert

Bei der freiwilligen Volksbefragung über eine dauerhafte Festbeschreibung des Sozialismus in der cubanischen Verfassung haben 98,9 Prozent aller Wahlberechtigten einem entsprechenden Entwurf zugestimmt. Von den rund 8,25 Millionen Stimmberechtigten über 16 Jahren hätten etwa 8,17 Millionen Cubaner während der am Samstag gestarteten viertägigen landesweiten Befragung ihre Unterschrift geleistet, teilte das Politbüro-Mitglied Pedro Ross, Generalsekretär des staatlichen Gewerkschaftsbundes, im cubanischen Fernsehen mit.

Mit der Verfassungsänderung, deren Verabschiedung durch den Volkskongress am 26. Juni erfolgte, wird die bestehende sozialistische Staatsform für unwiderruflich erklärt. Die Initiative erfolgte als Antwort von Staats- und Parteichef Fidel Castro auf eine Rede von US-Präsident George W. Bush, in der jener am 20. Mai die Aufhebung des US-Handelsembargos von sogenannten ‚freien‘ Wahlen und wirtschaftlichen ‚Reformen‘ auf Cuba abhängig gemacht hatte.

Veränderungen in der Zuckerindustrie

In der Zuckerindustrie, wirtschaftliches Herz Cubas, werden dieses Jahr vermutlich 100.000 Arbeiter weniger beschäftigt sein und zum Teil umgeschult werden. Diese tiefgreifende wirtschaftliche Umstrukturierung zieht sicher vielfältige auch soziale Folgen nach sich.

Cuba muss bisher aufgrund der immer noch relativ einseitigen Ausrichtung seiner Landwirtschaft auf das Zuckerrohr rund die Hälfte seiner Lebensmittel importieren. Eine breitere Ausrichtung der Landwirtschaft könnte sich positiv auf die cubanische Wirtschaft auswirken, da diese Importe reduziert werden könnten.

Außerdem hat Fidel Castro alle staatlichen Firmen aufgefordert 10 Prozent Energie zu sparen um die Ausgaben für das teuer einzukaufende Erdöl zu senken.

Fidel Castro sieht im Reisebeschluss des US-Kongresses eine wichtige Geste

Der kürzlich mit 262 zu 167 Stimmen gefasste Beschluss des US-Abgeordnetenhauses, das für US-Bürger geltende Reiseverbot nach Cuba aufzuheben, wurde von Fidel als bedeutende Geste gewürdigt. Die Abgeordneten in Washington hätten dem politischen Druck der Blockade-Befürworter standgehalten und mit Willenskraft und Mut entschieden. Diese Einschätzung gab Fidel Castro bei seiner Rede zum 26. Juli. Für die Bedeutung dieses Beschlusses spiele es keine Rolle, dass Präsident George W. Bush die Reiseerleichterung, wie bereits angekündigt, durch sein Veto stoppen werde.

Bisher können US-Bürger Cuba nur nach Erteilung einer Sondergenehmigungen besuchen, die von den US-Behörden in der Regel nur für RegierungsvertreterInnen, JournalistInnen und Cubano-AmerikanerInnen mit Angehörigen auf Cuba ausgestellt werden. Die Bush-Regierung argumentiert, dass eine Aufhebung der Beschränkungen die cubanische Regierung stärken würde. Die Befürworter eine liberaleren Regelung in den USA setzen dagegen, dass es den AmerikanerInnen selbst überlassen werden müsse, wohin sie reisen wollten.

Lebensmittelverkäufe von North Dakota an Cuba?

Die staatliche cubanische Handelsfirma Alimport berichtet über Bestrebungen von Farmer aus dem US-Bundesstaat North Dakota, Nahrungsmittel an Cuba zu liefern. Eine Absichtserklärung sei dazu anlässlich des Besuches des Gouverneurs von North Dakota, John Hoeven, in Havanna bereits unterzeichnet worden und noch im September sollte ein Liefervertrag folgen.

Der US-Kongress hatte schon Ende 2000 auf Druck der Agrarlobby das seit mehr als 40 Jahren bestehende Handelsembargo gegen Cuba geringfügig gelockert und Lebensmittelexporte überhaupt erst möglich gemacht. Ein Jahr später, nach dem Hurrikan „Michelle“, starteten dann erste Lieferungen. Seit Dezember 2001 hat Cuba nach Angaben der Firma Alimport Lebensmittel aus den USA für 115 Millionen Dollar importiert. Die US-Farmer hatten ihre Regierung schon lange gedrängt, sie an den Geschäften mit Cuba, das einen großen Teile der für die Nahrungsmittelversorgung benötigten Lebensmittel - vor allem Getreide - importieren muss, teilhaben zu lassen.

US-Präsident Bush hat jedoch bereits verkündet, dass mit einer weiteren Lockerung des Handelsembargos vorerst keinesfalls zu rechnen sei.

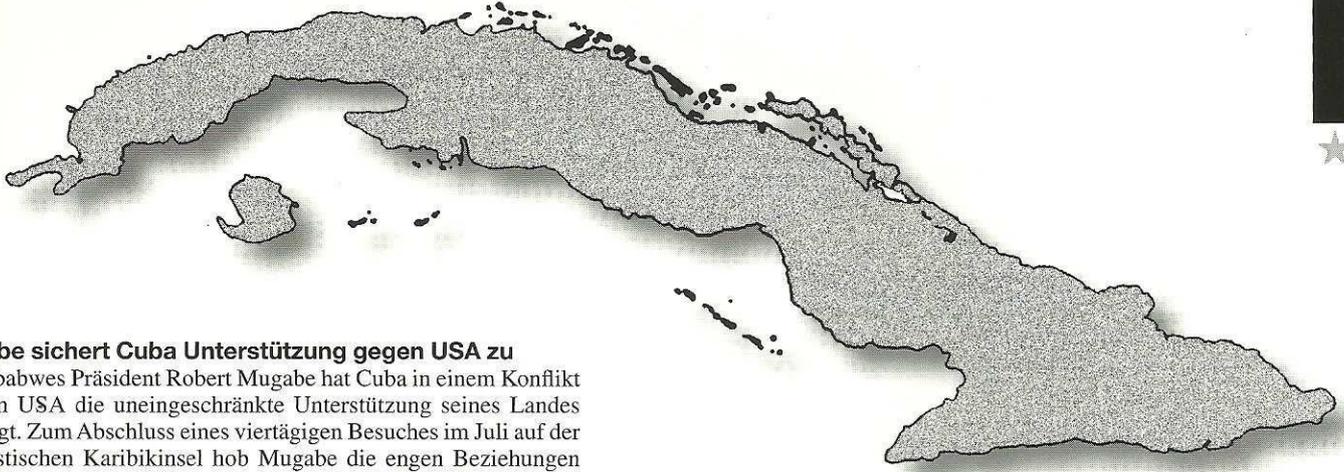
Palmen-Bild zum Geburtstag

Der Staatspräsident Venezuelas, Hugo Chávez erhielt von Fidel Castro zu seinem 48. Geburtstag ein Palmen-Bild geschenkt. Chávez bedankte sich mit großer Herzlichkeit in seiner eigenen Radiosendung am darauffolgenden Sonntag bei Fidel Castro, „meinem Freund, meinem Bruder“. Die größte Geburtstagsfreude habe Chávez jedoch die Nachricht bereitet, dass der Kreis seiner Anhänger wachse, so berichtete er ebenfalls in seiner Sendung „Aló Presidente“.

Gedenken an den 26. Juli in Cuba

In Cuba wurde wie in jedem Jahr am 26. Juli der Jahrestag des Überfalls auf die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba im Jahr 1953 feierlich gewürdigt. Diese von Fidel Castro angeführte Aktion zum Sturz des Diktators Fulgencio Batista schlug fehl und die meisten Teilnehmenden wurden im Kampf getötet oder nach ihrer Gefangennahme ermordet.

Sie gilt aber als Beginn der cubanischen Revolution, die schließlich fünfzehn Jahre später mit dem Sturz Batistas am 1. Januar 1959 triumphierte.



Mugabe sichert Cuba Unterstützung gegen USA zu

Simbabwes Präsident Robert Mugabe hat Cuba in einem Konflikt mit den USA die uneingeschränkte Unterstützung seines Landes zugesagt. Zum Abschluss eines viertägigen Besuches im Juli auf der sozialistischen Karibikinsel hob Mugabe die engen Beziehungen zwischen beiden Ländern hervor, die sich durch „Solidarität und Kooperation“ auszeichneten. Er dankte Cuba außerdem für die Unterstützung der Unabhängigkeitsbewegung seines Landes und anderer afrikanischer Nationen.

Mugabe war bei seinem Besuch auf Cuba mit Staats- und Parteichef Fidel Castro und anderen Spitzenpolitikern zusammengetroffen.

Cuba pflegt enge Beziehungen zu den Staaten im südlichen Afrika, deren Regierungen aus früheren linksgerichteten Befreiungsbewegungen hervorgegangen sind. Gegenwärtig seien 117 cubanische Ärzte und Sanitäter in Simbabwe im Einsatz, während 2.000 simbabwische Studenten in Cuba ausgebildet würden, sagte Mugabe.



Welle von Preiserhöhung schafft Unzufriedenheit

Von Dalia Acosta (gekürzt)

(Juni 2002, sem-poonal).- Durch die Erhöhung der Preise von Artikeln des Grundbedarfs ist die cubanische Bevölkerung mit einer der schwierigsten ökonomischen Situationen konfrontiert - zwölf Jahre nach der schwersten Krise, die das Land nach der Bekanntgabe der „Sonderperiode“ durch die Regierung Fidel Castro durchgemacht hat.

Die Preiserhöhungen spürt man in den „Dollar-Läden“. Dort muss der Cubaner für Fleisch, Käse, Kleidung, Schuhe und Möbel zehn, für Haarwaschmittel und Rasierzeug 20, für Elektroartikel und -zubehör sowie Batterien 30 Prozent mehr bezahlen.

Die schwierige Situation wurde im Mai absehbar, nachdem in Venezuela bekannt geworden war, dass die Öllieferungen an die Insel ausgesetzt werden, bis ein Übereinkommen über die Zahlung der cubanischen Schulden in Höhe von 100 Millionen Dollar gefunden worden sei. Der Beschluss ist

Teil einer Serie von Maßnahmen zur Bekämpfung des Anstiegs der Importpreise.

Die Preisveränderungen wurden im Vorfeld von einem Klima der Gerüchte und Verunsicherungen in weiten Teilen der Bevölkerung begleitet. Besonders in der cubanischen Hauptstadt begann eine kaum zu bremsende Nachfrage nach Haushaltswaren.

Die Inselbewohner müssen in ihren Häusern nicht unerhebliche Dollarmengen gehortet haben, wenn man den

angeheizten Kauf von Gütern nach der Ankündigung der Preiserhöhungen im Mai betrachtet. Wobei sich dieses Geld, wie Finanzexperten schätzen, auf einige wenige konzentrieren dürfte, denn ungefähr 13 Prozent der Sparer verfügen über 86 Prozent des Geldes, das auf der Bank liegt. Und außerhalb des Bankgeschäftes dürfte es ähnlich sein.

Der Rückgang bei der Wiederbelebung der cubanischen Wirtschaft nach der Krise der Neunziger Jahre wurde in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres wahrgenommen. Sie verstärkte sich nach den Anschlägen vom 11. September in den USA. Zu der niedrigen Zuckerproduktion, dem Preisverfall für Nickel und der Depression bei der Tabaknachfrage - drei der wichtigsten Exportgüter Cubas - kamen der Rückgang des internationalen Tourismus sowie der Überweisungen der im Ausland lebenden Familienmitglieder.



Cottbus: Cubaner zusammengeschlagen

Im brandenburgischen Cottbus ist ein Cubaner offenbar von Rechtsextremen zusammengeschlagen worden. Wie am Sonntag, den 4.8.02, bekannt wurde, erlitt der 38-Jährige, der seit zehn Jahren in Cottbus lebt, zwei Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung. Nach seiner Aussage wurde er am Freitag Abend an einer Tankstelle ohne Anlass von Männern angegriffen, die ausländerfeindliche Parolen riefen. Die Ermittlungen übernahm der Staatsschutz.

Absender/Absenderin

.....

.....

.....
Straße und Hausnummer oder Postfach

.....
Postleitzahl Ort

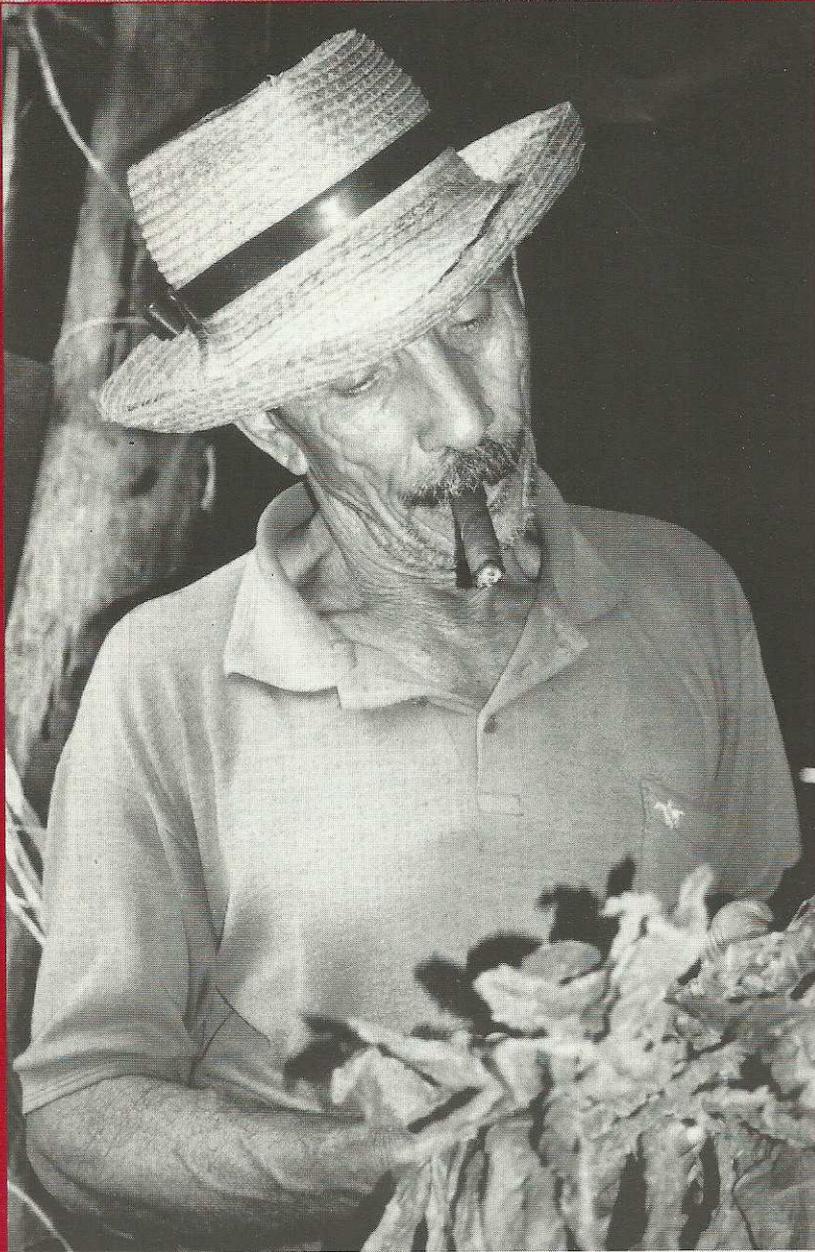
Bitte freimachen

Postkarte

.....
Freundschaftsgesellschaft BRD-CUBA

.....
Zülpicher Str. 7

.....
50674 Köln

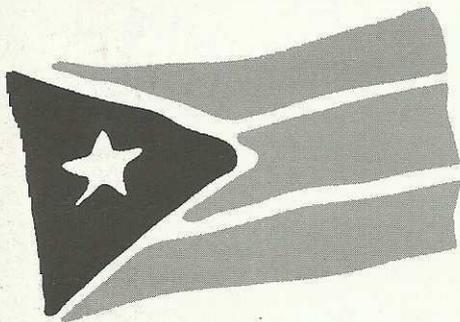


Kalender 2003

*Mit 13 herrlichen
Motiven aus Cuba*

Herausgegeben von der
Freundschaftsgesellschaft BRD-CUBA,
Zülpicher Str. 7, 50674 Köln,
Tel.: 0221-2405120
Fax: 0221-6060080; mail: info@fgbrdkuba.de
internet: www.fgbrdkuba.de
Zu erhalten ab November 2002
zum Preis von 6 €

Ich möchte:



- den neuen KALENDER 2003 bestellen (Stückpreis 6 €)
- Informationsmaterial über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V.
- Mitglied der Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V. werden
- die Zeitschrift CUBA LIBRE abonnieren
- Informationen über die Spendenprojekte
- Informationen über das Reiseprogramm nach Kuba

Name :

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

**CUBA
LIBRE**